Leibniz
Gemeinschaft

Stand der Umsetzung des Pakts
für Forschung und Innovation

19. Bericht der Leibniz-Gemeinschaft an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz(GWK)

1. April 2025

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	**3**
1.	**Dynamische Entwicklung fördern**	**5**
1.1	Rahmenbedingungen	5
1.2	Organisationsspezifische und organisationsübergreifende Strategieprozesse	6
1.3	Identifizierung und strukturelle Erschließung neuer Forschungsgebiete und Innovationsfelder	14
1.4	Wettbewerb um Ressourcen Organisationsinterner Wettbewerb	18
2.	**Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft stärken**	**21**
2.1	Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	22
2.2	Ausgründungen	23
2.3	Geistiges Eigentum	24
2.4	Normierung und Standardisierung	25
2.5	Transfer über Köpfe	25
2.6	Infrastrukturdienstleistungen	26
2.7	Wissenschaftskommunikation	27
3.	**Vernetzung vertiefen**	**33**
3.1	Personenbezogene Kooperationen	33
3.2	Forschungsthemenbezogene Kooperationen	34
3.3	Regionalbezogene Kooperationen	35
3.4	Internationale Vernetzung und Kooperation	36
4.	**Die besten Köpfe gewinnen und halten**	**40**
4.1	Konzepte der Personalgewinnung und Personalentwicklung	40
4.2	Karrierewege und Entwicklungspfade für Forschende in frühen Karrierephasen	41
4.3	Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals	44
4.4	Gewährleistung chancengerechter und familienfreundlicher Strukturen und Prozesse	44
5.	**Infrastrukturen für die Forschung stärken**	**52**
5.1	Forschungsinfrastrukturen	52
5.2	Forschungsdatenmanagement	54
6.	**Umsetzung von Flexibilisierungen und Wissenschaftsfreiheitsgesetz**	**58**
6.1	Haushalt	58
6.2	Personal	59
6.3	Beteiligungen/Weiterleitung von Zuwendungsmitteln	60
	Anlagen	**61**

Einleitung

Dieser Bericht gibt Auskunft über die Umsetzung des Pakts für Forschung und Innovation (PFI) durch die Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2024.

In Thomas Manns epochalem Roman »Der Zauberberg«, dessen Erscheinen sich 2024 zum 100. Mal gejährt hat, ist die Rede von der »großen Gereiztheit«, die auch den Titel des vorletzten Kapitels bildet. [1] »Was lag in der Luft? Zanksucht. Kriselnde Gereiztheit. Namenlose Ungeduld. Eine allgemeine Neigung zu giftigem Wortwechsel, zum Wutausbruch, ja, zum Handgemenge«.[1] 100 Jahre später liest sich diese Beschreibung erschreckend aktuell: Demokratische Werte werden vehement herausgefordert, rechtsextreme Parteien stellen in vielen Ländern grundgesetzlich gesicherte Werte in Frage, Desinformation und unkontrollierter Hass in sozialen Medien nehmen zu, Vorträge und Diskussionen werden aus Furcht vor Eskalation abgesagt. Spätestens seit der Corona-Pandemie scheint sich die Welt zudem im Dauerkrisenmodus zu befinden: Kriege, Umweltkatastrophen und autokratische Herrscher bedrohen Sicherheit und Leben der Zivilbevölkerung. Zugleich stehen dringende große gesellschaftliche, digitale, ökonomische und ökologische Transformationen an, die es aktiv zu gestalten gilt.

Leibniz-Institute tragen maßgeblich dazu bei, diesen Krisen entgegenzutreten und wissenschaftsbasierte Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Sie verbinden wissenschaftliche Exzellenz mit ausgewiesener Kompetenz in inter- und transdisziplinärer Forschung, befördern den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft und wirken so als Katalysator und Wegbereiter der großen Transformationsprozesse unserer Zeit. [2] Im Rahmen des Technologietransfers werden Forschungsergebnisse in prototypische Anwendungen überführt, Ergebnisse der Gesundheitsforschung im Rahmen der Translation in die klinische Erprobung. Dass es etwa den Forscherinnen und Forschern des Forschungszentrums Borstel, Leibniz Lungenzentrum (FZB) im Jahr 2024 gelungen ist, die Wirksamkeit eines neuen Wirkstoffs gegen Tuberkulose zu belegen, hätte sicher auch die »Bewohner des Zauberbergs«, die Patientinnen und Patienten des Lungensanatoriums in Davos, gefreut.

Um diese Beiträge zur Bewältigung aktueller und zukünftiger Krisen leisten zu können, braucht es ein nachhaltig finanziertes Wissenschaftssystem. [3] Der PFI ist daher eine zentrale, langfristige Investition in Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt. Er stärkt das Wissenschaftssystem in Deutschland und trägt zu kontinuierlichem Erkenntnisgewinn und praxisnaher Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse ebenso bei wie zur erfolgreichen Positionierung des deutschen Innovationsstandorts im internationalen Wettbewerb.

Die Politik- und Gesellschaftsberatung durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als effektive Form des Wissenstransfers hat vor dem Hintergrund der drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen einen besonders hohen Stellenwert. Die Leibniz-Gemeinschaft hat ihre Aktivitäten in diesem Bereich in den letzten Jahren noch weiter verstärkt (siehe 2.7). Eine solche forschungsbasierte, zielgruppenspezifische Beratung stellt höchste Anforderungen an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ist ein besonders relevanter Bestandteil des wissenschaftlichen Leistungsspektrums.

1

Das Germanische Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM) hat im Jahr 2021 die Sonderausstellung »Europa auf Kur: Ernst Ludwig Kirchner, Thomas Mann und der Mythos Davos« gezeigt, die Zusammenhänge und Brüche der Moderne thematisiert und Verbindungen von Medizin- und Kulturgeschichte mit Friedensutopien und den Idealen der Lebensreformbewegung verknüpft. Die digitalen Angebote zur Ausstellung, Blogartikel, ein 360-Grad-Panorama und der Ausstellungskatalog sind auf der Homepage des GNM einzusehen bzw. zu bestellen.

2

Das Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) analysiert in mehreren Projekten das Wechselspiel von Medien- und Gesellschaftswandel. Die übergeordnete Frage ist dabei, welche Rolle Medien und Kommunikation bei der Herstellung oder Gefährdung gesellschaftlichen Zusammenhalts spielen. Die Projekte sind eingebettet in das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ). Es wurde eingerichtet, um neue Erkenntnisse über den gesellschaftlichen Zusammenhalt angesichts von Klimakrise, transnationalen Ver- und Entkopplungsprozessen, Krieg und Migration zu gewinnen. Es wurde im Berichtsjahr erfolgreich evaluiert und wird daraufhin bis 2029 vom BMBF weitergefördert.

3

Wenn Kulturerbe durch Naturkatastrophen, Brände, Havarien oder anderen Krisen bedroht ist, muss schnell und effektiv Hilfe geleistet werden. Aus diesem Grund etablierten das Deutsche Archäologische Institut (DAI), das Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) und die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) das Projekt »KulturGutRetter«, um im Rahmen der internationalen Katastrophenhilfe durch den Einsatz der Cultural Heritage Response Unit (CHRU) zur Notversorgung von Museen, Baudenkmälern, Sammlungen oder Archiven in einer Krisensituation beitragen zu können. Fachleute für Kulturgut entwickeln Ausrüstung, Software, minimale Standardprozeduren (MSP) und Schulungen, die es der Einsatzeinheit ermöglichen, die Aufgaben der Schadensbewertung, der Bergung und der Notfallversorgung von mobilem und immobilem Kulturerbe abzudecken. 2024 wurden mehr als 100 Kulturerbe-Expertinnen und -Experten als Freiwillige für die CHRU ausgebildet.

1 Thomas Mann, Der Zauberberg, anhand der Erstausgabe 1924 durchgesehene Neuausgabe, 7. Auflage, Fischer: 2008, S. 938f.

Gute wissenschaftliche Beratung kann nur auf exzellenter Wissenschaft basieren. Für ihre Forschung sind Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler 2024 mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet worden, unter anderen mit dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Berliner Wissenschaftspreis oder dem Tyler Prize for Environmental Achievement. Sie sind außerdem in zahlreiche hochrangige Gremien der Wissenschaft und Politikberatung gewählt worden, so etwa in den Wissenschaftsrat (WR), den Deutschen Ethikrat, die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) oder den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU). Sie haben ihre Forschung einem internationalen Publikum im Rahmen der Weltklimakonferenz COP29 in Baku vorgestellt und an weiteren hochrangigen internationalen wissenschaftlichen und politischen Veranstaltungen wie etwa dem World Health Summit teilgenommen.

Auch im Rahmen der unabhängigen Leibniz-Evaluierung wird die wissenschaftliche Exzellenz und gesellschaftliche Relevanz der Leibniz-Institute regelmäßig bestätigt: Im Zeitraum 2016-2023 wurden 38 % der evaluierten Arbeitseinheiten an Leibniz-Instituten mit »Exzellent« oder »Exzellent/Sehr gut« und 42 % mit »sehr gut« bewertet.[2]

Leibniz-Institute pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen, u.a. in Form von Leibniz-WissenschaftsCampi, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Sie unterhalten wissenschaftliche Infrastrukturen und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an. Die Leibniz-Gemeinschaft bildet ihr Leitungspersonal in Forschung und Administration im Rahmen der Leibniz-Akademie für Führungskräfte aus, zeigt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen Perspektiven auf und fördert ihre berufliche Entwicklung transparent.

Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler haben darüber hinaus auch 2024 zahlreiche Drittmittelprojekte, u.a. in den Förderprogrammen der DFG und im EU-Rahmenprogramm »Horizon Europe« eingeworben. Die Institute erschließen neue Forschungsfelder, z. B. in den Bereichen Quantentechnologie und Künstliche Intelligenz und adressieren dabei neben deren Chancen auch Herausforderungen. So hat das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft im Berichtsjahr »Empfehlungen zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis beim Umgang mit Künstlicher Intelligenz« beschlossen. Um die Qualität der Forschung in all ihrer Diversität noch mehr in den Mittelpunkt der Bewertung zu rücken, hat die Leibniz-Gemeinschaft im November 2022 als eine der ersten deutschen Forschungsorganisationen die mittlerweile von mehr als 800 nationalen und internationalen wissenschaftlichen Institutionen signierte Initiative der EU, »Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA)«, unterzeichnet. Zwei Leibniz-Institute koordinieren jeweils eine CoARA-Arbeitsgruppe. Im Berichtsjahr hat die Leibniz-Gemeinschaft ihren »CoARA Action Plan« veröffentlicht.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die wesentlichen Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft im Berichtszeitraum und die Erreichung ihrer spezifischen Zielsetzungen, die sie in ihrer »Erklärung zur Fortschreibung des Pakts für Forschung und Innovation« dargelegt hat. Neben der Darstellung zentraler und vernetzter Aktivitäten beinhaltet der Bericht konkrete Beispiele aus der Arbeit der 96 Leibniz-Institute, die die Erfolge im und durch den PFI veranschaulichen.[3]

2 Bericht des Senats an die GWK: Evaluierungen von Leibniz-Einrichtungen 2016 bis 2023, S. 41.

3 Unvermeidliche Brüche in den im vorliegenden Bericht abgebildeten Trenddaten entstehen durch Veränderung der Mitgliederstruktur der Leibniz-Gemeinschaft. Neue und ausgeschiedene Mitgliedseinrichtungen sind in den Anlagen dargestellt. In den Abbildungen werden auf volle Stellen gerundete Werte verwendet. Aufgrund von Rundung kann es zu geringfügigen Abweichungen kommen.

1. Dynamische Entwicklung fördern

1.1 Rahmenbedingungen

Der PFI bietet seit 2005 die notwendigen und zugleich im internationalen Vergleich einmaligen Rahmenbedingungen, um die Leibniz-Institute und die Leibniz-Gemeinschaft insgesamt in ihrer **Leistungsfähigkeit, Wirksamkeit, Strategiefähigkeit und Veränderungsdynamik** zu stärken. Rechtliche Rahmenbedingungen wie die erprobten Mechanismen des gemeinsamen Engagements von Bund und Ländern für die außeruniversitäre Forschung und die Möglichkeiten zum flexiblen Ressourceneinsatz durch das Wissenschaftsfreiheitsgesetz tragen erheblich zu dieser erfolgreichen Entwicklung bei. Auf der Grundlage von Exzellenz und Relevanz ihrer Forschung, Infrastrukturen und Transferleistungen ist die Leibniz-Gemeinschaft eine wesentliche Stimme in der nationalen und internationalen Wissenschaftslandschaft.

Finanzielle Ausstattung

Der PFI sichert einen kontinuierlichen Anstieg der nominellen institutionellen Förderung der Leibniz-Institute und ermöglicht damit auch einen Anstieg der Drittmitteleinwerbungen. Die eingeworbenen Drittmittel sind im Berichtsjahr um knapp 5 % angestiegen. 2024 betrug ihr Anteil am Finanzvolumen der Institute wie in den Vorjahren 28 %.[4]

Entwicklung der Beschäftigung

Am 31. Dezember 2024 betrug die **Gesamtzahl der Beschäftigten** in der Leibniz-Gemeinschaft 21.393 Personen; in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) 16.620. Damit ist die Beschäftigtenzahl in der Leibniz-Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr geringfügig gefallen (2023: 21.405 bzw. 16.609). Am Stichtag 31. Dezember 2024 umfasste das wissenschaftliche Personal 12.172 Personen bzw. 8.725 VZÄ (2023: 12.236 bzw. 8.733); das wissenschaftsunterstützende Fachpersonal der Leibniz-Institute umfasste 9.221 Personen bzw. 7.895 VZÄ (2023: 9.169 bzw. 7.876).[5] Davon waren 24 % befristet beschäftigt. 44 % des nichtwissenschaftlichen Fachpersonals arbeiteten in der Administration und Verwaltung (Personalverwaltung, Buchhaltung, Drittmittelverwaltung), und 55 % in wissenschaftsunterstützenden Bereichen wie Laboren (20 %), Informationstechnik (8 %), Technik (7 %) und Bibliotheken (6 %).

In der Leibniz-Gemeinschaft gab es zum Stichtag 15. Oktober 2024 288 Auszubildende. 51 % davon sind Frauen. Die **Ausbildungsquote** beträgt rund 1,88 % und ist damit im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. Die Leibniz-Gemeinschaft bewirbt ihre Ausbildungsplätze durch möglichst diversifizierte und breite Kommunikation und zeichnet zudem jedes Jahr drei Auszubildende für fachliche Spitzenleistungen und soziales Engagement aus. Der Auszubildendenpreis unterstreicht den hohen Stellenwert, den auch die nichtwissenschaftliche Ausbildung in der Forschungsorganisation genießt. 4

4

Nach dem großen Erfolg der ersten »Azubi-Regatta« 2023 hat das Deutsche Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM) die innovative Ausbildungsmesse, die das Messegeschehen in die Ausstellung integriert, im Berichtsjahr wiederholt. Die Azubi-Regatta unterstützt Betriebe der maritimen Wirtschaft bei der Nachwuchsgewinnung. Schülerinnen und Schüler aus der Region nutzten das Angebot, um sich mit Auszubildenden der maritimen Branche auszutauschen und Ausbilder kennenzulernen. Das Konzept wurde vom Maritimen Cluster Norddeutschland ausgezeichnet.

4 Tabelle 1 im Anhang.

5 Anlage 7, Abbildung 1

1.2 Organisationsspezifische und organisationsübergreifende Strategieprozesse

Der PFI unterstützt die Leibniz-Gemeinschaft in der Weiterentwicklung ihrer Forschung und ihrer Strukturen: Die Gemeinschaft und ihre Institute nutzen die Kernhaushalte der Institute, strategische Erweiterungen und den Leibniz-Wettbewerb, um neue, innovative und auch risikoreiche Forschungsfelder zu erschließen. Die Bedeutung des Beitrags der Leibniz-Gemeinschaft zur **dynamischen Entwicklung des Wissenschaftssystems** spiegeln die Schwerpunkte der Leibniz-Gemeinschaft im PFI IV wider:

- Stärkung der exzellenten Forschung in den für die Leibniz-Gemeinschaft und die Gesellschaft strategisch relevanten Themen (siehe 1.2 - 1.4);
- weitere Intensivierung des Austausches mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, um Ideen, Forschungsergebnisse und Wissen nutzbar zu machen (siehe 2 und 2.7);
- Schaffung von Freiräumen und Entwicklung passender Instrumente zur Stärkung risikoreicher Forschung (siehe 1.3);
- Ausbau der vertieften Vernetzung durch intensive Kooperation mit Hochschulen und Unternehmen sowie durch die Beteiligung an strategischen Standortentwicklungen insbesondere in vom Strukturwandel betroffenen Regionen (siehe 3);
- Stärkung von Personalgewinnung und Personalentwicklung, insbesondere um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen zu unterstützen und mehr Frauen für Führungspositionen zu gewinnen (siehe 4.4);
- strategische Planung, professionelles Management und nachhaltige Finanzierung von Forschungsinfrastrukturen und deren Öffnung für die externe Nutzung sowie die Einführung integrierter Forschungsinformations- und Forschungsdatenmanagementsysteme (siehe 5).

Diese werden flankiert durch Initiativen zu übergreifenden Herausforderungen wie dem digitalen Wandel, den sich erweiternden Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz, der Stärkung von Open Science sowie der gelebten Verantwortung in den Bereichen Führung, Integrität und Nachhaltigkeit.

Organisationsspezifische Strategieprozesse

Die **Strategieentwicklung** der Leibniz-Gemeinschaft vollzieht sich in einem kontinuierlichen Austausch zwischen den Leibniz-Instituten (individuell, auf Sektionsebene und in Verbundstrukturen) und den Organen Vorstand, Präsidium und Senat. Eine zentrale Rolle spielen hierbei die Programme des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens und die Verfahren der großen und kleinen strategischen Erweiterungen. Themensetzungen erfolgen mit Blick auf vorhandene Stärken in der Leibniz-Gemeinschaft, Entwicklungen in der nationalen und internationalen Forschungslandschaft, erkennbare Forschungsdesiderate und gesellschaftliche Herausforderungen und setzen auf das große interdisziplinäre Potenzial der Leibniz-Gemeinschaft auf. Das Verfahren der Forschungsfeldbetrachtung nutzt die Leibniz-Gemeinschaft, um ihre strategische Perspektive auf Themen zu schärfen. Im Berichtsjahr erarbeitete die Leibniz-Gemeinschaft angesichts von drei

Anträgen für große strategische Erweiterungen und zwei Aufnahmeanträgen eine differenzierte Bewertung zu den strategischen Potenzialen der entsprechenden fünf Forschungsfelder aus der Perspektive der Leibniz-Gemeinschaft. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) ist den Argumenten der Leibniz-Gemeinschaft im Februar 2025 gefolgt und hat drei große strategische Erweiterungsvorhaben in die Begutachtung durch Leibniz-Gemeinschaft und WR gegeben.

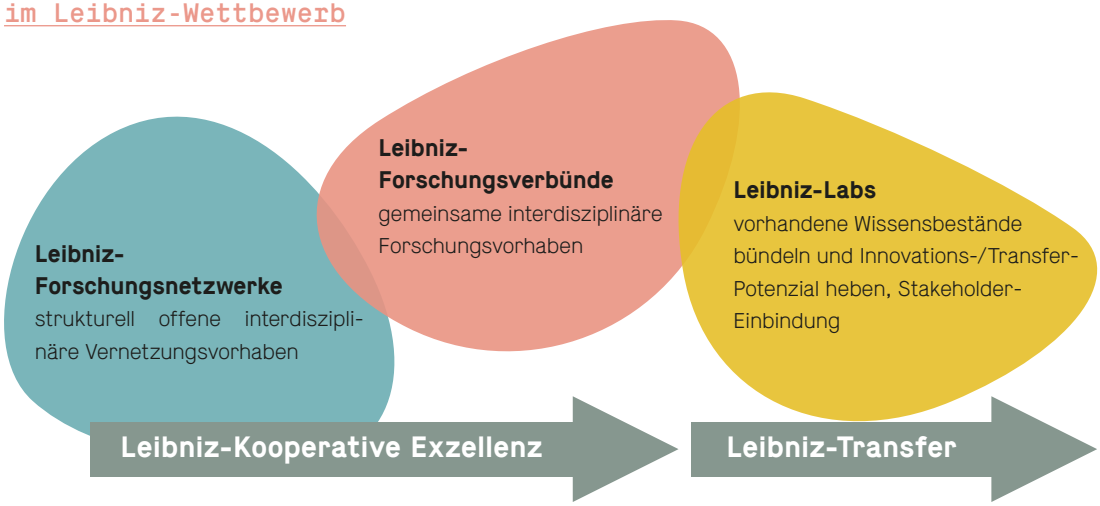
In der 2023 eingesetzten Projektgruppe Governance arbeiteten im Berichtsjahr wissenschaftliche und administrative Leitungen von Leibniz-Instituten an einem Dokument zur guten und effektiven Zusammenarbeit von wissenschaftlichen und administrativen Leitungen auf Vorstandsebene.

Instrumente der Strategischen Vernetzung

Die Instrumente der Strategischen Vernetzung der Leibniz-Gemeinschaft, die Leibniz-Forschungsnetzwerke (LFN), die Leibniz-Forschungsverbünde (LFV), die Leibniz-WissenschaftsCampi (LWC) sowie das Pilotvorhaben der Leibniz-Labs sind zentral für die Gestaltung der **wissenschaftlichen Vernetzung** und tragen entscheidend zur **Profilbildung** der Leibniz-Gemeinschaft bei. Für die Förderung von LFV und LWC standen zunächst 5 Mio. Euro jährlich zur Verfügung. Zusätzlich kommt diesen Instrumenten bis 2025 ein Aufwuchs der Wettbewerbsmittel um jährlich 2 % zugute. Die beteiligten Partner bringen darüber hinaus erhebliche Eigenanteile in die Verbünde und Campi ein. Das Pilotvorhaben Leibniz-Labs wird im Zeitraum bis 2027 mit insgesamt 10 Mio. Euro gefördert.

Seit 2021 investiert die Leibniz-Gemeinschaft mit den LFN und LFV substantiell in die themenbezogene interdisziplinäre Zusammenarbeit ihrer Institute. [5] Mit den Leibniz-Labs wird ein neues Format ergänzt, das im Unterschied zu Netzwerken und Verbünden zu einem Zeitpunkt im Forschungsprozess ansetzt, in dem die Integration von vorhandenen Wissensbeständen über Fachgrenzen hinaus im Vordergrund steht. Dabei wird ein gesellschaftlich partizipativer Ansatz verfolgt und auch die Frage der Wirksamkeit von Innovation und Transfer adressiert. LFN, LFV und Leibniz-Labs bilden so ein aufeinander abgestimmtes **Instrumentarium der inter- und transdisziplinären Vernetzung**, das flexibel eingesetzt und rekalibriert werden kann und den Mehrwert des Zusammenwirkens von Instituten der Leibniz-Gemeinschaft für Wissenschaft und Gesellschaft hebt.

Strategische Vernetzung von Leibniz-Instituten im Leibniz-Wettbewerb



5

Nach der großen Resonanz auf die 2022 erstmals veröffentlichten »10 Must-Knows aus der Biodiversitätsforschung« haben jetzt Forschende aus insgesamt 52 deutschen und internationalen Forschungseinrichtungen unter Federführung des Leibniz-Forschungsnetzwerks »Biodiversität« ihre Expertise aus den Umwelt-, Lebens-, Raum-, Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften in die Neufassung eingebracht. Die Empfehlungen bündeln die heute verfügbaren Forschungserkenntnisse für Entscheiderinnen und Entscheider.

Leibniz-Forschungsnetzwerke

Zum Stichtag 31. Dezember 2024 widmen sich 15 LFN einem besonderen Schwerpunktthema oder einer Schlüsseltechnologie. Ziel ist es, die fachlichen und methodisch-technischen Kompetenzen der beteiligten Leibniz-Institute zu bündeln, auszutauschen, weiterzuentwickeln und nach außen hin sichtbar zu machen. Leibniz-Forschungsnetzwerke werden auf Vorschlag aus der Leibniz-Gemeinschaft vom Leibniz-Präsidium eingerichtet und können mit Mitteln aus dem Strategiefonds in ihren Aktivitäten unterstützt werden. 6

Leibniz-Forschungsverbünde

LFV sind ein zentrales Instrument, um die Stärken der **interdisziplinären Vernetzung** zwischen den Leibniz-Instituten weiter auszubauen. Sie adressieren mit ihren Forschungsprogrammen wissenschaftlich und gesellschaftlich aktuelle Themenkomplexe und zeichnen sich durch hohe wissenschaftliche Qualität und innovative – multiple fachliche Perspektiven einnehmende – Ansätze aus. Gleichzeitig zielen sie auf gesellschaftliche Wirksamkeit ab. Gefördert werden seit 2021 LFV zu folgenden Themen: »Health Technologies«, »Wert der Vergangenheit«, »INFECTIONS in an Urbanizing World – Humans, Animals, Environments«, »Advanced Materials Safety« und »Altern und Resilienz«. Im Berichtsjahr sind drei der LFV für eine zweite Förderphase extern begutachtet worden. Der Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS) hat auf der Grundlage der überaus positiven Bewertung die Weiterförderung empfohlen. Zwei weiteren LFV wurde die Möglichkeit eröffnet, im Jahr 2025 eine Weiterförderung zu beantragen. An den LFV sind jeweils zwischen zwölf und 16 Leibniz-Institute aus zwei bis vier Sektionen beteiligt. Einige LFV kooperieren zusätzlich mit einer großen Zahl externer oder assoziierter Partner. Bei einer Laufzeit von maximal drei Förderperioden à vier Jahren stehen jährlich zentrale Mittel in Höhe von bis zu 300.000 Euro pro LFV zur Verfügung. LFV sind zudem ein geeignetes Instrument, um Forschende in frühen Karrierephasen beim Aufbau insbesondere interdisziplinärer Forschungsprofile kompetent und bedarfsgerecht zu fördern. 7

Leibniz-Labs

Die **Effektivität und Agilität der Zusammenarbeit** innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft zeigt sich auch daran, dass es gelungen ist, innerhalb eines Jahres mit dem Pilotvorhaben **Leibniz-Labs** in einem gemeinschaftsweiten Prozess ein ergänzendes neues Instrument zu entwickeln und mit insgesamt 77 beteiligten Leibniz-Instituten direkt in die Umsetzung zu bringen.

In den Leibniz-Labs arbeiten Leibniz-Institute interdisziplinär zusammen, um praxistaugliche Lösungsansätze für große **gesellschaftliche Herausforderungen** zu entwickeln. Die Leibniz-Labs synthetisieren Ergebnisse der Forschung und führen Wissensbestände der Leibniz-Gemeinschaft themen- und problembezogen zusammen. Unter Einbindung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft werden daraus resultierende neue Erkenntnisse für die Praxis nutzbar gemacht und wirken so als Katalysator und Wegbereiter für gesellschaftliche Transformationsprozesse. Für einen Zeitraum von drei

6

Das LFN »Stammzellen und Organoide« beschäftigt sich mit Methoden zur Entwicklung von pluripotenten Stammzellen (hiPS-Zellen). Diese können zusätzlich oder alternativ zu Tierversuchen als menschliche, organähnliche (organoide) Versuchsmodelle eingesetzt werden. Im Berichtsjahr hat das LFN seine Aktivitäten im BMBF vorgestellt.

7

Der LFV »INFECTIONS in an Urbanizing World – Humans, Animals, Environments« hat eine umfassende Plattform für die Kollektion, Sequenzierung und Metagenomik von Mikroben zur Zusammenarbeit innerhalb des LFV etabliert und sehr erfolgreich publiziert. Auch die weiteren Aktivitäten – das Einwerben von Drittmitteln, die Entwicklung neuer Technologien und Methoden sowie die Unterstützung von Forschenden in frühen Karrierephasen und der Wissenstransfer – dokumentieren die äußerst erfolgreiche Arbeit, etwa eine Summer School zu Antibiotikaresistenzen, aber auch die Teilnahme an Crisis Talks in Brüssel.

Jahren stehen hierfür insgesamt 10 Mio. Euro zur Verfügung. Basierend auf einem Beschluss des Leibniz-Senats sind die folgenden drei Leibniz-Labs sowie ein gesondertes Netzwerkvorhaben, das die Leibniz-Labs durch intensive Vernetzung und Reflexion begleitet, am 1. April 2024 gestartet:

- Das Leibniz-Lab »Pandemic Preparedness« greift die drängendsten Fragen zum Umgang mit zukünftigen Pandemien auf. Dabei wird Expertise aus verschiedenen Disziplinen mit Praxiswissen verknüpft, um evidenzbasierte Strategien zu entwickeln, die die Pandemieresilienz von Gesellschaft und Wissenschaft dauerhaft stärken. [8]
- Das Leibniz-Lab »Systemische Nachhaltigkeit« integriert die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Handlungsfeld Biodiversität, Klima, Landwirtschaft und Ernährung systematisch und identifiziert Innovationen. Dabei greift das Lab regionale Erfordernisse auf und verknüpft diese mit globalen Entwicklungen, um die komplexen Zusammenhänge aus einer ganzheitlichen Perspektive zu verstehen und entsprechende Lösungsansätze aufzuzeigen
- Das Leibniz-Lab »Umbrüche und Transformationen« zeigt, wie Politik und Gesellschaft in der jüngsten Vergangenheit auf grundlegende Herausforderungen reagierten. Auf diese Weise generiert das Lab Handlungswissen für die Zukunft. [9]
- Ziele des Netzwerks für inter- und transdisziplinäre Exzellenz sind der Aufbau eines Netzwerks und die Entwicklung eines Werkzeugkastens für Wissensintegration, -koproduktion und -transfer. Außerdem wird es Handlungsempfehlungen für exzellente inter- und transdisziplinäre Verbundvorhaben formulieren, die komplexe sozialökologische und soziotechnische Fragestellungen untersuchen.

Leibniz-WissenschaftsCampi

LWC ermöglichen Leibniz-Instituten und Hochschulen eine thematisch fokussierte Zusammenarbeit im Sinne einer regionalen Partnerschaft. Ziel ist es, Netzwerke zu schaffen, um den jeweiligen Forschungsbereich weiter zu entwickeln und das wissenschaftliche Umfeld zu stärken. LWC betreiben strategische Forschung, befördern Interdisziplinarität in Themen, Projekten und Methoden, machen den jeweiligen Standort sichtbar und stärken sein Forschungsprofil. LWC sind in nahezu allen Bundesländern aktiv.[6] Sie schaffen international sichtbare wissenschaftliche Zentren an regionalen Standorten und erschließen, strukturieren und bearbeiten innovative Forschungsfelder. Neben ihrer Bedeutung in der Netzwerkbildung (siehe 3.3) tragen LWC durch ihre Clusterbildung und ihre inhaltliche Fokussierung zur thematischen Profilbildung in der Leibniz-Gemeinschaft bei. Darüber hinaus werden durch die regionale Schwerpunktbildung Infrastrukturen für die Forschung gestärkt und durch die Vernetzung mit regionalen Akteuren Möglichkeiten eröffnet, Transferaktivitäten in Wirtschaft und Gesellschaft zu steigern. Auch bei diesem Instrument trifft der Senat der Leibniz-Gemeinschaft die Förderentscheidungen basierend auf Empfehlungen des SAS. Auf Grundlage des zuletzt 2018 überarbeiteten Programmdokuments erfolgten bislang fünf Ausschreibungen. LWC können in zwei Förderphasen von je vier Jahren mit einem Volumen von jährlich bis zu 300.000 Euro gefördert werden.[7] Von den zum Ende des Jahres 2024 bestehenden 21

8

Im Rahmen des World Health Summit 2024 wurde die Session Interdisciplinary Approaches to Pandemic Preparedness vom Leibniz-Lab »Pandemic Preparedness« organisiert. Die Session verdeutlichte, dass interdisziplinäre Ansätze entscheidend sind, um die vielfältigen Herausforderungen von Pandemien zu bewältigen. Die Verbindung von medizinischen, sozialen und psychologischen Perspektiven ist unerlässlich, um resilientere Systeme für die Zukunft zu schaffen.

9

Mit einem Moving-Lab in Küstrin-Kietz startete das Leibniz-Lab »Gesellschaftliche Umbrüche und Transformationen« im Oktober 2024 ein neues Dialogformat. Im Mittelpunkt der sehr gut besuchten ganztägigen Veranstaltung standen der Abzug der sowjetischen Truppen 1991 aus dem kleinen Ort an der deutsch-polnischen Grenze sowie die Transformationserfahrungen der Bewohnerinnen und Bewohner. Übergreifendes Ziel des Formats ist es, wissenschaftlich-gesellschaftlichen Dialog jenseits der Großstädte und Metropolregionen zu befördern.

6 Siehe Übersichtskarte LWC Anlage 3

7 Gemäß den Beschlüssen zur Umsetzung der AV-WGL kann das Volumen auf bis zu 400.000 Euro p.a. erhöht werden.

LWC befinden sich 13 bereits in der zweiten Förderphase. 2024 wurden vier LWC neu eingerichtet und drei bestehende LWC für eine zweite Förderphase bewilligt.

Neue Leibniz-WissenschaftsCampi 2024:

- Der LWC »Smoke and Bioaerosols in a Changing Climate« des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung (TROPOS) erforscht am Standort Leipzig gemeinsam mit der Universität Leipzig, dem DBFZ Deutsches Biomasseforschungszentrum und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung die Auswirkungen von zum Beispiel aus Waldbränden entstehenden Vegetations-Aerosolen auf atmosphärische Prozesse.
- Das Arbeitsgebiet des LWC »Sonopharmacology – Activation of Drugs by Ultrasound« des DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien am Standort Aachen, gemeinsam mit der RWTH Aachen und dem Universitätsklinikum Aachen ist die Sonopharmakologie, d.h. die zielgenaue Aktivierung von Therapeutika am betroffenen Organ mittels Ultraschall.
- Der LWC »Evolutionary Ecology of Zoonotic Pathogens during Agricultural Transformations« des Leibniz-Instituts DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen arbeitet am Standort Braunschweig gemeinsam mit der Technischen Universität Braunschweig, der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie dem Deutschen Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ), dem Johann Heinrich von Thünen Institut und dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung sowie dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Ziel des LWC ist es, durch systematische Ansätze mehr Informationen über die Verbreitung und Resistenz von Zoonose-auslösenden Pathogenen zu erhalten und damit mehr über ihre evolutionäre Ökologie zu erfahren.
- Der LWC »Resiliencies: Comparing and Integrating Methodologies, Methods, Narratives, and Theories« des Leibniz-Zentrums für Archäologie (LEIZA) arbeitet am Standort Mainz, gemeinsam mit der Universität Trier, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie dem Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR), daran, durch den Vergleich und die Integration verschiedener Methoden, Narrative und Theorien zu einer Integration verschiedener disziplinärer Ansätze bei der Erforschung von Resilienzphänomenen, -faktoren, -mustern und -mechanismen sowie von Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten beizutragen.

Leibniz-Strategieforen

Mit den Leibniz-Strategieforen bietet die Leibniz-Gemeinschaft ein Instrument, um aktuelle wissenschaftspolitische Themenfelder mit ihrer interdisziplinären Kompetenz zu adressieren und ihre gebündelte Expertise sichtbar zu machen. Sie dienen zudem der übergreifenden, strategischen Profilbildung und Schwerpunktsetzung. Im Jahr 2024 waren vier Strategieforen aktiv:

- Das Leibniz-Strategieforum »Technologische Souveränität« hat seine Expertise in sieben Clustern zusammengefasst und die Vernetzung

der Leibniz-Einrichtungen in diesen Themenkreisen vorangetrieben. Es greift die im BMBF-Impulspapier »Technologisch souverän die Zukunft gestalten« formulierten Leitinitiativen auf. Im Berichtsjahr lag ein besonderer Schwerpunkt auf dem Austausch mit relevanten Stakeholdern (insbesondere BMBF und auf EU-Ebene) zu Förderformaten in der Materialforschung.

- Im Fokus der Aktivitäten des Leibniz-Strategieforums »Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme« stand 2024 die Strukturbegutachtung des Wissenschaftsrats zu »Perspektiven der Agrar-, Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften«. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Leibniz-seitige Abstimmung innerhalb der verstärkten Forschungszusammenarbeit der agrar- und ernährungswissenschaftlichen Leibniz-Einrichtungen mit den Ressortforschungseinrichtungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).
- Die Aufgabe des Strategieforums »Open Science« liegt neben der Vernetzung der Open Science-Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft insbesondere in der Unterstützung der Institute bei der Umsetzung des neuen Open Science-Leitbilds (siehe 5.2). Das Strategieforum setzte im Berichtszeitraum seine Veranstaltungsreihe LOS! (Leibniz Open Science) fort, in der sich unter anderem über die Erarbeitung von institutseigenen Open Science-Strategien ausgetauscht wurde.
- Das 2023 eingerichtete Leibniz-Strategieforum »Research Assesment« hat 2024 seine Arbeit aufgenommen und sich zunächst auf die Leibniz-internen Bewertungsverfahren in den Senatsausschüssen (SAE, SAS, SAW) fokussiert, um anschließend mögliche Weiterentwicklungen hin zu einer qualitativ noch stärker differenzierten Forschungsbewertung zu diskutieren.

Gelebte Verantwortung: Führung, Integrität und Nachhaltigkeit

Gelebte Verantwortung in den Bereichen Führung, Integrität und Nachhaltigkeit trägt zur dynamischen Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft entscheidend bei. Übergreifendes Ziel ist es, Exzellenz und Nachhaltigkeit der Forschung durch fachliche und methodische Standards, durch Verfahren ethischer Reflexion sowie durch Transparenz und Integrität in Führung und kollegialer Zusammenarbeit zu sichern. Diese Schwerpunkte der Weiterentwicklung der Leibniz-Organisationskultur orientieren sich an den »Leitsätzen unseres Handelns in der Leibniz-Gemeinschaft« und im Feld der Nachhaltigkeit am »Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungsorganisationen« (LeNa). Das »Leitbild Nachhaltigkeit der Leibniz-Gemeinschaft« beschreibt Leitgedanken für die nachhaltige Entwicklung in Organisation, Forschungsprozessen und Personalmanagement.

Führung

Die Themen **Governance, Führung und Führungskultur** sind wichtige **Leitthemen der Organisationsentwicklung** in der Leibniz-Gemeinschaft. Im Juli 2023 wurde die **Leibniz-Akademie für Führungskräfte** aus der zweijährigen Pilotphase

in den Regelbetrieb überführt und damit ein für die Leibniz-Gemeinschaft vereinbartes Ziel für die erste Hälfte des Pakt IV erreicht. Es wurden drei Programme für die verschiedenen Führungsebenen aufgebaut:

- »Führung entwickeln« für Führungskräfte in frühen Karrierephasen,
- »Führung leben« für Abteilungs- und Bereichsleitungen mit mehreren Jahren Führungserfahrung,
- »Führung reflektieren« für wissenschaftliche und administrative Institutsleitungen.

Die Programme umfassen jeweils aufeinander aufbauende Präsenzveranstaltungen, die durch das Angebot »digitaler Zwischenstopps« ergänzt werden. 348 Teilnehmende aus der Leibniz-Gemeinschaft haben zwischenzeitlich eines dieser Programme durchlaufen. An der Onboarding-Veranstaltung **»Neu bei Leibniz«**, nahm 2024 neben der ersten erstmals auch die zweite Führungsebene teil (Abteilungs- und Bereichsleitungen).

Mit dem **»Forum Personalentwicklung«** wurde ein Vernetzungstreffen für Personal- und Karriereverantwortliche angeboten, bei dem mehr als 40 Personen ihre Anliegen im Open Space-Format miteinander diskutiert und gemeinsame Vorhaben entwickelt haben.

Die Zusammenarbeit mit den anderen **außeruniversitären Forschungseinrichtungen** wurde auch im Bereich Führungskräfteentwicklung intensiviert: Seit Herbst 2022 bietet die Akademie mit den »Leadership Lunches« gemeinsam mit der Helmholtz-Akademie für Führungskräfte ein regelmäßiges Online-Format an. Dieses ist offen für alle Führungskräfte und Personalverantwortliche/Karriereentwicklerinnen und -entwickler. Bis Ende 2024 haben rund 900 Personen daran teilgenommen. Darüber hinaus wurde zwischen den vier Akademien der Leibniz-Gemeinschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft und Fraunhofer-Gesellschaft eine Zusammenarbeit zum Austausch von Expertise, dem Umgang mit neuen Herausforderungen und zur Sondierung möglicher Felder der Zusammenarbeit etabliert.

Leibniz-Führungskollegs, die die Gemeinschaft bereits seit 2011 durchführt, bieten wissenschaftlichen und administrativen Leitungen der Leibniz-Institute die Möglichkeit, gemeinsam mit externen Expertinnen und Experten aktuelle leitungsrelevante Themen aufzugreifen und zu reflektieren. Im Berichtsjahr wurde unter breiter Beteiligung aus den Leibniz-Instituten ein Leibniz-Führungskolleg zum Thema »Künstliche Intelligenz in der Wissenschaft: Potenziale und Herausforderungen für die Leibniz-Gemeinschaft« durchgeführt.

Integrität

Wissenschaftliche Integrität ist eine essentielle Grundlage für exzellente und vertrauenswürdige Wissenschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Institute nehmen ihre Verantwortung für anspruchsvolle und in der Praxis gelebte Standards von Integrität in umfassender Weise wahr. Dies bezieht sich sowohl

auf den Bereich des **Ombudswesens** und **der guten wissenschaftlichen Praxis**, auf Fragen der **Ethik** und der **Sicherheitsrelevanz von Forschungsvorhaben** als auch auf Verhaltensgrundsätze, die in der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich Leibniz-Integrität zusammengefasst werden. Das Handeln der Gemeinschaft im Bereich Leibniz-Integrität wird durch den im Jahr 2020 eingesetzten **Beirat Leibniz-Integrität** begleitet und unterstützt.

Im Rahmen der Umsetzung der durch die Mitgliederversammlung 2019 beschlossenen »Leitsätze unseres Handelns in der Leibniz-Gemeinschaft« wurde eine **externe Klärungsstelle für Konfliktberatung und -prävention** eingerichtet. Nach positiven Erfahrungen der Pilotphase bereits 2022 verstetigt, setzte sie ihre Arbeit im Jahr 2024 fort.

Weiter zunehmende Bedeutung gewann im Berichtsjahr die Bewusstseinsbildung für sicherheitsrelevante und ethische Aspekte der Forschung und des Wissenstransfers. Vernetzungsaktivitäten, Weiterbildungen und Schulungen in diesem Bereich wurden gefördert. In Berlin wurde ein gut besuchtes Informations- und Vernetzungstreffen zum Thema »Exportkontrolle und Academia« durchgeführt. Für die Ombudspersonen der Institute fand am Deutschen Bergbau-Museum Bochum – Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen (DBM) ein Vernetzungstreffen mit Schwerpunkten auf Integrität im Umgang mit Forschungsdaten und auf Herausforderungen von KI-Systemen für die gute wissenschaftliche Praxis statt.

Nach intensiven Beratungen sowie internen und externen Abstimmungen beschloss das Präsidium auf Vorschlag des zentralen Leibniz-Ombudsgremiums zudem »Empfehlungen zur guten wissenschaftlichen Praxis beim Umgang mit ‚Künstlicher Intelligenz'« für die Institute der Gemeinschaft.

Nachhaltigkeit

Die Leibniz-Gemeinschaft ist den Nachhaltigkeitsgrundsätzen verpflichtet und leistet ihren Beitrag zur Umsetzung der **Sustainable Development Goals** in Forschung und Betrieb. Das 2019 verabschiedete »Leitbild Nachhaltigkeit der Leibniz-Gemeinschaft« verankert Leitgedanken zur nachhaltigen Entwicklung in der Organisation, im Forschungsprozess, im Personalmanagement, beim Betrieb von Gebäuden und Infrastrukturen sowie im Beschaffungswesen und im Bereich der Mobilität. 10 11

2022 wurden zwei Präsidiumsbeauftragte sowie eine Steuerungsgruppe für Nachhaltigkeit eingesetzt. Zu ihren Zielen gehören die Initiierung und Begleitung von Maßnahmen zur Erreichung konkreter Nachhaltigkeitsziele im Betrieb (insbesondere des Ziels der Klimaneutralität) sowie die Förderung von Vernetzung und Synergien. Zu diesem Zweck sind aus dem Leibniz-Strategiefonds **zehn Pilotvorhaben »Klimaneutraler Forschungsbetrieb«** für die Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten finanziert worden. Sie wurden im Sommer 2024 abgeschlossen und ihre Ergebnisse im Bereich der Bilanzierung und Reduzierung von Treibhausgasemissionen sowie des Energiemanagements fließen in die strategische Positionierung der Leibniz-Gemeinschaft ein.

10

Das Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB) treibt weltweit die Forschung zur künstlichen Herstellung von Huminstoffen und deren nutzbringende Verwendung in der Landwirtschaft voran. Das neue Verfahren der hydrothermalen Humifizierung und hydrothermalen Fulvifizierung ermöglicht eine vollständige Verwertung biologischer Reststoffe. So können Kreisläufe geschlossen und fossile Ressourcen im Sinne einer nachhaltigen und zirkulären Bioökonomie ersetzt werden. Die Huminsäuren stehen den natürlichen Vorkommen in Qualität und Nutzen in nichts nach und gewährleisten ein schnelles, kontrollierbares Verfahren, das nachwachsende Rohstoffe nutzt und eine kaskadische, also mehrstufige Nutzung dieser Biomasse ermöglicht und gleichzeitig Kohlenstoffe im Boden bindet.

11

Das Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde (IOW) erhebt seit vielen Jahrzehnten physikalische, chemische und biologische Ostsee-Daten. Diese erlauben wichtige Schlussfolgerungen zum Zustand und zu den Veränderungen der Ostsee und sind sowohl für Wissenschaft als auch für die Öffentlichkeit frei zugänglich. Herzstück des IOW-Langzeitbeobachtungsprogramms sind jährlich fünf Monitoring-Schiffsexpeditionen in die Ostsee. Sie wurden im Berichtsjahr offiziell als Projekt der »Dekade der Meeresforschung für nachhaltige Entwicklung 2021 – 2030« der Vereinten Nationen (UN) anerkannt.

Der **Arbeitskreis (AK) Nachhaltigkeitsmanagement**, in dem rund zwei Drittel der Leibniz-Institute Mitglieder sind, legte im Berichtszeitraum einen Fokus auf die Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß der EU-Richtlinie »Corporate Sustainability Reporting Directive« (CSRD). Zwischen den Geschäftsstellen der außeruniversitären Forschungsorganisationen und der DFG besteht zudem ein regelmäßiger Austausch zum Thema »ökologische Nachhaltigkeit«.

Organisationsübergreifende Strategieprozesse

Die Leibniz-Gemeinschaft arbeitet mit anderen Forschungsorganisationen, insbesondere mit Partnern aus dem Kreis der **Allianz der Wissenschaftsorganisationen (Allianz)** sowie mit weiteren Partnerorganisationen der nationalen, europäischen und internationalen Wissenschaft eng und strategisch zusammen. [12] Sie wirkt an den Allianz-Stellungnahmen zu aktuellen wissenschaftspolitischen Themen mit, im Berichtsjahr waren dies Stellungnahmen zur Rolle der Grundlagenforschung bei Genehmigungsverfahren für Tierversuche, Vorschläge zum Bürokratieabbau, Aufrufe für eine offene Gesellschaft und eine starke Demokratie oder gegen den Boykott der israelischen Wissenschaft. Aktuelle Schwerpunkte liegen auf den Themenfeldern Forschungsethik und Forschungssicherheit, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität, Forschungsbewertung, Digitalisierung, Open Science, Transfer und Ausgründungsförderung, Gleichstellung und Personalentwicklung sowie im Bereich Wissenschaftskommunikation. Im Rahmen der Allianz beteiligt sich die Leibniz-Gemeinschaft an verschiedenen kooperativen Vorhaben mit Blick auf eine gemeinsame Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems. Die 2023 von der Allianz der Wissenschaftsorganisationen unter finanzieller Beteiligung der Leibniz-Gemeinschaft eingerichtete zentrale Informationsplattform »Access and Benefit Sharing/Nagoya_Protocol« (Allianz-ABS-Plattform) konnte sich 2024 mit der Einrichtung eines Steuerungsgremiums, der Wahl eines Sprechers und dem Beschluss einer Geschäftsordnung weiter professionalisieren. Eine wichtige Aktivität war die Teilnahme von Mitarbeitenden der Allianz-ABS-Plattform an der »16. United Nations Biodiversity Conference« (COP16) in Cali (Kolumbien). Mit verschiedenen Nebenveranstaltungen konnte dort erfolgreich auf die Notwendigkeit einer harmonisierten Vorgehensweise im Umgang mit Digitalen Sequenzinformationen (DSI) hingewiesen werden, die den Vorteilsausgleich verbessert, aber gleichzeitig den offenen Zugang und die Interoperabilität der DSI-Datenbanken für die Wissenschaft erhält.

12

Die Allianzinitiative »Tierversuche verstehen« wurde 2024 mit dem »Science Hero-Preis« der Konferenz Biologischer Fachbereiche (KBF) für vorbildliche Wissenschaftskommunikation ausgezeichnet. Im Berichtsjahr hat sie zudem den »Kompass Tierversuche 2024«, kurze Informationsfilme sowie den Podcast »Fabeln, Fell und Fakten« veröffentlicht und neue Unterrichtsmaterialien für Schulen und Lehrkräfte zum Thema Tierversuche bereitgestellt.

1.3 Identifizierung und strukturelle Erschließung neuer Forschungsgebiete und Innovationsfelder

Das **Forschungsportfolio** der Leibniz-Gemeinschaft wird bestimmt durch die Forschungsfelder ihrer Institute, gegliedert in fünf fachlich ausgerichtete Sektionen, und die Themen der instituts- und sektionsübergreifenden Zusammenarbeit.

- Die **Sektion A »Geisteswissenschaften und Bildungsforschung«** bündelt Forschungsinstitute und Forschungsmuseen der Bildungs- und Sprachwissenschaften und der Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie wichtige Forschungsinfrastrukturen im thematischen Zusammenhang »Kulturelle Überlieferung und Bildung«.

- Die **Sektion B »Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften«** verbindet Forschung und Forschungsinfrastrukturen zum Thema »Wirtschaftliche und räumliche Entwicklung, demokratische Teilhabe und soziale Integration«.
- Die **Sektion C »Lebenswissenschaften«** widmet sich der lebenswissenschaftlichen Forschung mit dem Schwerpunkt »Biodiversität und Gesundheit« auch an ihren Forschungsmuseen und Forschungsinfrastrukturen. Das One Health-Konzept ist im Profil der Sektion verankert, Forschungsfragen werden mit einem ganzheitlichen, interdisziplinären Ansatz untersucht.
- Die **Sektion D »Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften«** verbindet Forschungseinrichtungen und Forschungsinfrastrukturen, u.a. Orte für den wissenschaftlichen Austausch zum Thema »Licht, Materie, Information«.
- Die **Sektion E »Umweltwissenschaften«** betreibt Forschung und Forschungsinfrastrukturen zum Thema »Umwelt und nachhaltige Entwicklung« und verfolgt dabei einen integrativen umweltwissenschaftlichen Ansatz unter Einbezug der Lebens-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die Weiterentwicklung der herausragenden Forschung in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft sowie die Ausweitung des Forschungsportfolios werden durch die **Identifizierung und strukturelle Erschließung neuer Forschungsgebiete und Innovationsfelder** vorangetrieben. Auf Einrichtungs-, Sektions- und Gemeinschaftsebene werden kontinuierlich wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Fragestellungen ausgelotet und entsprechende Kooperationen initiiert. Hieraus entstehen inter- und transdisziplinäre Vernetzungen in Form von Leibniz-Forschungsnetzwerken, Leibniz-Forschungsverbünden, Leibniz-Labs oder Leibniz-WissenschaftsCampi (siehe 1.2). **Wichtige Investitionen in Zukunftsthemen und Infrastrukturen** ebenso wie eine gezielte **Stärkung thematischer Schwerpunkte** erfolgen in Form der großen und kleinen strategischen Erweiterungen. Wesentliche Impulse werden zudem durch den Leibniz-Wettbewerb gesetzt. So wurde eine spezifische Ausrichtung auf risikoreiche Forschung, verbunden mit einer angemessenen Abwägung von Innovations- und Durchbruchspotential bei gleichzeitiger Akzeptanz von Unwägbarkeiten in das Förderprogramm »Leibniz-Kooperative Exzellenz« des Leibniz-Wettbewerbs integriert. Seit 2023 wurden 14 solcher Projekte bewilligt, davon sechs im Berichtsjahr. [13]

13

Mithilfe kurzwelliger UV-C-Strahlung einen Durchbruch im Kampf gegen multiresistente Keime zu erreichen, ist das Ziel des 2024 bewilligten Leibniz-Wettbewerbs-Projekts »Far-UVC Compact Laser Module«, das am Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz durchgeführt wird.

Große strategische Erweiterungen und Aufnahmen

Große strategische Erweiterungen ermöglichen **substanzielle Investitionen in Zukunftsthemen und notwendige Infrastrukturen** und stärken damit die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der betreffenden Institute wie auch der Leibniz-Gemeinschaft insgesamt. Im Jahr 2024 haben drei Große Strategische Erweiterungen ihre Arbeit aufgenommen:

- Europäische Archäologie – Erweiterung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums durch Integration des Zentrums für Baltische und

Skandinavische Archäologie, Schleswig; Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA)

- Erfassen, Beurteilen, Eingreifen: Einsatz von High-Tech für die Wildtierforschung im Anthropozän; Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)
- Anthropocene Biodiversity Loss; Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) [14]

Aufnahmen neuer Institute können dazu beitragen, das Forschungsportfolio der Leibniz-Gemeinschaft gezielt zu ergänzen. Dabei sind alle Verfahren in diesem Bereich ausdrücklich wettbewerblich ausgestaltet und beziehen den WR zur externen Bewertung und den Senat der Leibniz-Gemeinschaft zur Bewertung des strategischen Nutzens und der institutionellen Passfähigkeit ein. Im Vorfeld der Begutachtung von Aufnahmen und großen strategischen Erweiterungen erstellt die Leibniz-Gemeinschaft ausführliche **Forschungsfeldbetrachtungen**, die die Planungen in einen wissenschaftlichen und institutionellen Kontext stellen und die Potenziale zur strategischen Ergänzung oder zur Schließung von thematischen Lücken bewerten. Im Berichtsjahr wurden auf diese Weise fünf Vorhaben aus den folgenden Forschungsfeldern in den Blick genommen:

- Zirkuläre Bioökonomie im Agrar-, Lebensmittel- und Ernährungssystem
- System- und Elektrotechnik: Vertrauenswürdige Informations- und Kommunikationstechnologien für vernetzte cyberphysische Systeme
- Krebsforschung: Translationale Tumorbiologie
- Systembiologische Beurteilung von Lebensmittelinhaltsstoffen
- Empirische Sozialforschung: Sozialwissenschaftliche Forschungsdateninfrastrukturen

Kleine strategische Erweiterungen

Leibniz-Institute nutzen zunehmend das Instrument der kleinen strategischen Erweiterungen zum Ausbau ihres wissenschaftlichen Portfolios, zum Aufbau methodischer Kompetenzen, zur Digitalisierung von Forschungsprozessen und Forschungsdaten oder zur Etablierung und Weiterentwicklung von Infrastrukturen. Damit sind diese Vorhaben ein wichtiges Instrument zur dynamischen Entwicklung der Institute und der Gemeinschaft. [15] Das Präsidium setzte im Januar 2024 eine Arbeitsgruppe (AG) zur Beratung über das Bewertungsverfahren für kleine strategische Institutserweiterungen ein. Diese AG aus Vertretungen der Leibniz-Gemeinschaft und unter Mitwirkung von Bund, Ländern und dem GWK-Büro befasste sich mit aktuellen Herausforderungen des Begutachtungsverfahrens und dessen Perspektiven und erarbeitete im Zeitraum von März bis Mai 2024 einen Bericht. Die darin formulierten Anregungen zur Weiterentwicklung des Bewertungsverfahrens fanden Eingang in die durch das Präsidium im Juni 2024 beschlossene Anpassung der Handreichung zu kleinen strategischen Institutserweiterungen.

14

Die im Berichtsjahr erfolgte Eröffnung des Senckenberg-Instituts für Pflanzenvielfalt an der Friedrich-Schiller-Universität Jena steht im Zentrum einer großen strategischen Erweiterung der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) zum Thema »Anthropocene Biodiversity Loss«. Das nunmehr achte Senckenberg-Institut beherbergt das Herbarium Haussknecht, mit 3,5 Mio. Belegexemplaren eines der bedeutendsten Herbarien Europas. Mit modernen und innovativen Methoden sollen der Biodiversitätswandel im Anthropozän erforscht und die bestehenden Sammlungen zu digitalen Forschungsplattformen ausgebaut werden.

15

Am Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH (DSMZ) wird im Rahmen einer kleinen strategischen Erweiterung eine neue umfassende Plattform für digitale Diversität von Bioressourcen aufgebaut. DSMZ Digital Diversity integriert bedeutende wissenschaftliche Datenbanken und ermöglicht durch deren Verknüpfung umfassende Analysen verschiedener wissenschaftlicher Daten aus allen Bereichen der Lebenswissenschaften. Zu den zu Grunde liegenden Datenbanken gehören BRENDA, SILVA, LPSN und BacDive, welche von der Global Biodata Coalition (GBC) als Datenbanken mit grundlegender Bedeutung für die weltweite naturwissenschaftliche Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet wurden.

Evaluierungen

Die GWK überprüft turnusmäßig, spätestens nach sieben Jahren, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung weiterhin gegeben sind. Grundlage für die Überprüfung sind eine unabhängige Evaluierung und eine Stellungnahme der zuständigen Fachressorts.[8]

Vor diesem Hintergrund evaluiert der Senat der Leibniz-Gemeinschaft die Leibniz-Institute und schließt seine Stellungnahmen auf Basis der Vorbereitung des Senatsausschusses Evaluierung (SAE) jeweils mit einer Förderempfehlung an die GWK ab. Die Stellungnahmen basieren auf den Ergebnissen der Arbeit von Bewertungsgruppen, in der unter dem Vorsitz von zwei wissenschaftlichen Mitgliedern des SAE weitere wissenschaftliche Sachverständige sowie je eine Vertretung für die Länder und den Bund mitwirken.

Die Bewertungsgruppen arbeiten auf Grundlage umfangreicher Informationen über die jeweilige Einrichtung und besuchen diese zwei Tage lang. Ihre Einschätzungen werden in einem Bewertungsbericht zusammengefasst. Die stimmberechtigten Mitglieder des Senats, des SAE und die Mitglieder der Bewertungsgruppen dürfen nicht an Leibniz-Instituten tätig sein.[9]

Beurteilt werden im Evaluierungsverfahren des Leibniz-Senats die Leistungen und Strukturen der Institute. Wesentlich ist, wie sich das Gesamtkonzept auf die Ergebnisse in der Forschung, bei Forschungsinfrastrukturen und im Wissenstransfer auswirkt. Fragen der Personal- und Gleichstellungsförderung auf allen Ebenen der Einrichtung, der inneren Organisation und Qualitätssicherung sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in Forschung und Lehre sind weitere zentrale Gegenstände der Bewertung.

Im Berichtsjahr schloss der Leibniz-Senat für 14 Leibniz-Institute eine Evaluierung ab (2023: 13). Dabei empfahl der Senat die Fortführung der institutionellen Förderung in allen evaluierten Instituten. Bei einer Einrichtung empfahl er, die nächste Überprüfung der Fördervoraussetzungen bereits nach vier Jahren vorzusehen. Die GWK folgte den Empfehlungen.

Wie nach den ersten beiden Zyklen der Evaluierung aller Leibniz-Institute 2009 und 2016 beschloss der Senat im März 2024 auch nach Abschluss des dritten Zyklus einen Bericht zum Evaluierungsverfahren.[10] Nach einer Reflexion des Verfahrens und seiner Ergebnisse schließt der Bericht mit Perspektiven für die weitere Verfahrensentwicklung ab. Sie führten zu Modifikationen, die die Aussagekraft der Forschungsbewertung des Evaluierungsverfahrens noch präzisieren und erweitern.

Der Ausschuss der GWK nahm den Bericht zur Kenntnis und schloss sich der Auffassung des Senats an, dass sich das Evaluierungsverfahren bewährt habe.

8 Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. – Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL)

9 Grundsätze des Evaluierungsverfahrens des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 6. Januar 2012 i. d. F. vom 27. November 2018 mit vier Anlagen (Kriterien Befangenheitsanschein, Gegenstandsbereiche und Kriterien für die Evaluierung, Muster zur Erstellung einer Evaluierungsunterlage durch die Leibniz-Einrichtungen, Fristen im Evaluierungsverfahren).

10 Bericht des Senats der Leibniz-Gemeinschaft an die GWK: Evaluierungen von Leibniz-Einrichtungen 2016–2023 (19. 03. 2024).

1.4 Wettbewerb um Ressourcen Organisationsinterner Wettbewerb

Der organisationsinterne Leibniz-Wettbewerb adressiert mit seinen vier Förderprogrammen die strategischen Ziele der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des PFI, insbesondere die vier Paktziele »dynamische Entwicklung«, »Transfer«, »Beste Köpfe« und »Vernetzung«. Im Leibniz-Wettbewerb konkurrieren die Leibniz-Institute gemeinsam mit Kooperationspartnern um Mittel für Vorhaben in Forschung und Transfer mit einer mehrjährigen Laufzeit. 2024 wurden 27 Vorhaben in den Wettbewerbsprogrammen Leibniz-Professorinnenprogramm, Leibniz-Junior Research Groups, Leibniz-Kooperative Exzellenz und Leibniz-Transfer mit einem Volumen von 26,1 Mio. Euro bewilligt. 89 von 96 Leibniz-Instituten beteiligten sich am Wettbewerb. Bei der Auswahl der geförderten Projekte setzt die Leibniz-Gemeinschaft in ihrem mehrstufigen Verfahren zur Qualitätssicherung konsequent auf **Peer Review durch externe, überwiegend internationale Gutachtende**. Die Förderentscheidungen trifft der Senat auf Basis der Empfehlungen des Senatsausschusses Wettbewerb (SAW). Die Begründungen werden den Antragstellenden transparent kommuniziert. Parallel hierzu sorgt ein jahresübergreifendes Monitoring verschiedener Parameter (z. B. Gender Balance, Erfolgschancen nach Wissenschaftsbereichen und Institutsgröße) für Transparenz hinsichtlich des Verfahrens. Die Ergebnisse der internen Verfahrensreflexion bringt die Leibniz-Gemeinschaft auch in den Reformprozess zur Forschungsbewertung auf europäischer Ebene (CoARA) ein und nimmt umgekehrt Impulse aus der europäischen Diskussion in die Weiterentwicklung interner Verfahren auf.

- Das **Leibniz-Professorinnenprogramm** zielt darauf ab, den Anteil der Frauen auf Professuren in der Leibniz-Gemeinschaft weiter zu steigern und stärkt den Ausbau der inhaltlich-strategischen Zusammenarbeit von Leibniz-Instituten und Hochschulen sowie die Internationalisierung der Leibniz-Gemeinschaft. Unterstützt werden sowohl Erstberufungen als auch die Gewinnung bereits etablierter Professorinnen für Leitungspositionen in Leibniz-Instituten. 2024 wurden acht Vorhaben mit einem Fördervolumen von rund 8 Mio. Euro bewilligt. Das Leibniz-Professorinnenprogramm wird im Unterschied zu den anderen Wettbewerbsprogrammen zweimal im Jahr ausgeschrieben, um eine flexible Einpassung in die jeweiligen Berufungsverfahren zu ermöglichen.
- Mit den **Leibniz-Junior Research Groups** treibt die Leibniz-Gemeinschaft die Förderung der frühen Selbstständigkeit herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen gezielt voran. 2024 wurden zwei Gruppen bewilligt, die eine Förderung von insgesamt 1,7 Mio. Euro erhalten. Insgesamt forschen (zum Stichtag 31. Dezember 2024) 24 Leibniz-Junior Research Groups an Leibniz-Instituten.
- Mit dem Förderprogramm **Leibniz-Kooperative Exzellenz** fördert die Leibniz-Gemeinschaft die wissenschaftliche Zusammenarbeit der Institute und stellt die Erschließung von neuen Forschungsfeldern sowie die Vernetzung im Wissenschaftssystem in den Mittelpunkt. 2024 wurden 16 Vorhaben bewilligt, die die Leibniz-Gemeinschaft mit insgesamt 15,4 Mio. Euro unterstützt. Bei sechs der geförderten Projekte handelt es sich um risikoreiche Projekte mit sehr hohem Potential eines wissenschaftlichen Durchbruchs.

- Mit dem Programm **Leibniz-Transfer** fördert die Leibniz-Gemeinschaft den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Förderprogramm unterstützt den Erkenntnistransfer aus allen Wissenschaftsbereichen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ebenso wie die Entwicklung von Vermittlungs- und Transfermethoden. 2024 wurde ein Vorhaben bewilligt, das eine Förderung von rund 1 Mio. Euro erhält.

In einem ebenfalls auf externer Begutachtung basierenden Prozess erfolgt die Einrichtung von Leibniz-WissenschaftsCampi und Leibniz-Forschungsverbünden (siehe 1.2) sowie die Vergabe der Mittel für strategische Erweiterungen (siehe 1.3). Die Förderentscheidungen trifft der Leibniz-Senat auf Grundlage von Empfehlungen des SAS.

Im Berichtsjahr wurde die Darstellung der Wirkung der Wettbewerbsprojekte verstärkt in den Blick genommen. Auf Bitte der GWK legte die Leibniz-Gemeinschaft eine mit den Sektionen und dem Präsidium abgestimmte Stellungnahme zu Akzeptanz, Wirkungsweise und Ausstattung des Leibniz-Wettbewerbs vor. Die vom Leibniz-Wettbewerb geförderten Vorhaben können seit 2024 in einer neu eingerichteten Förderdatenbank recherchiert werden. Im Wettbewerb Geförderte präsentierten Impact Stories in verschiedenen Gremien und Organen (Senat, SAW und Mitgliederversammlung).

Organisationsübergreifender Wettbewerb

Ein hoher Anteil der von den Leibniz-Instituten eingeworbenen **Drittmittel** stammt aus wettbewerblichen, international begutachteten Verfahren wie denen der DFG und des Forschungsrahmenprogramms »Horizon Europe« der Europäischen Union, das die Grants des »European Research Council« (ERC) einschließt. Im Berichtsjahr sind die Drittmitteleinwerbungen mit rund 642 Mio. Euro **um fast 30 Mio. Euro angestiegen** (2023: 613 Mio. Euro). Die wichtigsten Drittmittelquellen waren 2024 wie im Vorjahr die Projektförderung des Bundes mit 36 % und die Verfahren der DFG mit 19 %. Der Anteil der EU-Drittmittel lag bei 13 %. Die Drittmittel aus der Wirtschaft machten 7 % des Drittmittelaufkommens aus.

Europäischer Wettbewerb

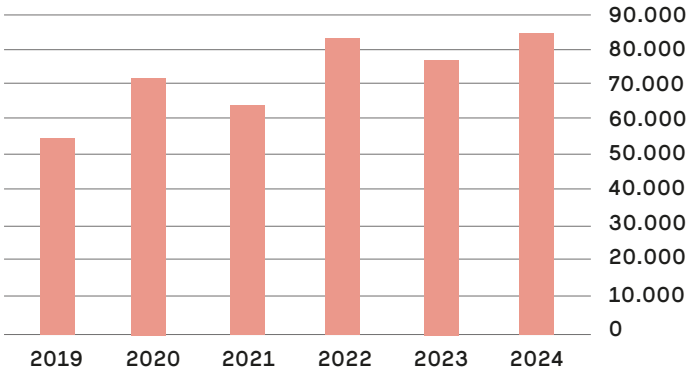
2024 erhielten Leibniz-Institute rund 92 Mio. Euro **Drittmittel aus der Europäischen Union**. Dies entspricht einem **Anstieg um knapp 10 %** gegenüber dem Vorjahr. 2024 wurden 98 Projekte im EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe für Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler bewilligt. Von den 366 im Berichtsjahr laufenden Horizon Europe-Projekten mit Beteiligung von Leibniz-Forscherinnen und -Forschern wurden 127 im Berichtsjahr gestartet und 134 aus dem Vorjahr fortgeführt. 91 Projekte wurden im Berichtsjahr abgeschlossen, davon 84 Projekte aus dem vorherigen Forschungsrahmenprogramm »Horizon 2020« und sieben Projekte aus dem neuen Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe. Von den 80 im Jahr 2024 laufenden ERC-Projekten (inklusive Proof of Concepts) (2023: 76) starteten 14 im Berichtsjahr (2023: 13). Sieben ERC-Projekte (2023: 19) wurden im selben Zeitraum bewilligt (zwei Starting Grants, zwei Advanced Grants, zwei Consolidator Grants und ein Synergy Grant). [16] Die Leibniz-Institute waren

16

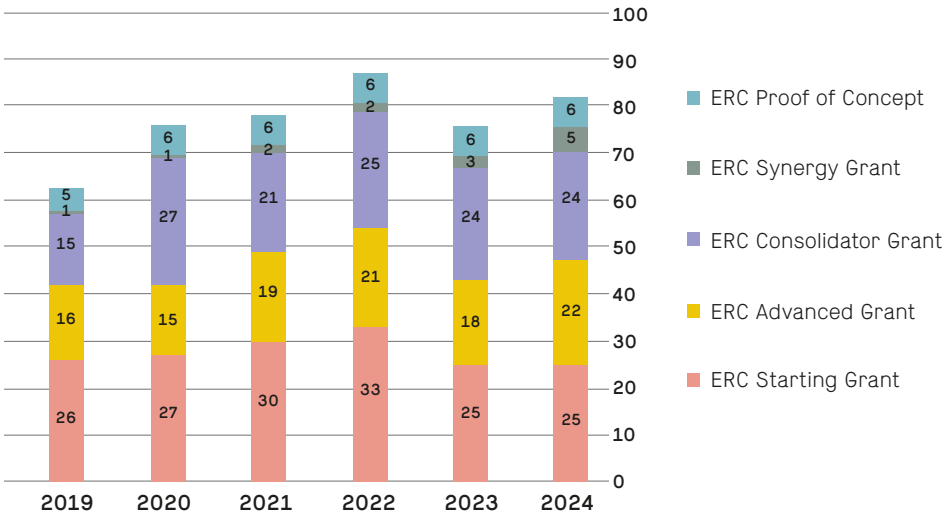
Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat das Projekt »Evaporator« am Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP) mit einem Consolidator Grant ausgezeichnet. Das Ziel des auf fünf Jahre angelegten Forschungsprojekts ist es, zu verstehen, wie Exoplaneten ihre erste, ursprüngliche Wasserstoff-Helium-Atmosphäre verlieren und Platz für eine zweite Atmosphäre schaffen, die schließlich die Entwicklung von Leben ermöglichen kann.

bzw. sind somit an insgesamt 531 Projekten in Horizon Europe bzw. Horizon 2020 beteiligt, von denen sie 103 koordinieren. Hinzu kommen 144 Projekte in weiteren EU-Förderlinien wie COST, Erasmus+ und anderen. Die Beteiligung ist im Berichtsjahr erneut angestiegen.

EU-Drittmittel in Tsd. Euro



ERC-Projekte



2. Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft stärken

Die Leibniz-Gemeinschaft trägt mit hohem Einsatz dazu bei, forschungsbasiertes Wissen in der Gesellschaft wirksam werden zu lassen. In ihrem Leitbild Leibniz-Transfer hat sie ihr grundlegendes Verständnis von Transfer als wechselwirkender Schnittstelle zwischen Wissenschaft und außerakademischer Welt formuliert. Jede Leibniz-Einrichtung setzt – entsprechend ihrer jeweiligen Mission – in der Umsetzung eigene Schwerpunkte. Impulspapiere zu den Schwerpunktsetzungen und spezifischen Stärken der Institute liegen aus allen Sektionen vor und wurden im Präsidium vorgestellt. Gemeinsam ist allen Leibniz-Instituten dabei das **Bekenntnis zur Stärkung des Austauschs mit Politik, Gesellschaft und Wirtschaft.** [17]

Die Vernetzung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene wird durch gemeinschaftsübergreifende Aktivitäten wie der Mitgliedschaft in der »TransferAllianz – Deutscher Verband für Wissens- und Technologietransfer« und im »European Technology Transfer Offices circle« (TTO circle) befördert. Intern erfolgt die Zusammenarbeit im **AK Wissenstransfer der Leibniz-Gemeinschaft**. Darüber hinaus tragen Führungskollegs und Schulungen als Angebote auf Gemeinschaftsebene dazu bei, die Kompetenzen im Transferbereich gemeinschaftsübergreifend weiter auszubauen.

Ihr Ziel, im Rahmen des PFI IV **Standards für »guten Transfer«** zu entwickeln und konsequent umzusetzen, hat die Leibniz-Gemeinschaft durch die 2021 verabschiedete »Leibniz-Leitlinie wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung« und durch die Einrichtung des Repositorienprojekts REPOD (repository for policy documents) im Berichtsjahr verfolgt. REPOD bietet eine strukturierte Sammlung von Politikberatungsdokumenten aus verschiedenen Quellen. Ziel ist es, den Nutzenden einen transparenten und vertrauenswürdigen Rahmen für die Suche nach wissenschaftlicher Expertise zur Verfügung zu stellen.

Im Berichtsjahr gründete sich zudem die **Leibniz Task-Force Technologietransfer**. 15 technologietransferstarke Leibniz-Institute arbeiten hier gemeinsam daran, den Technologietransfer in der Leibniz-Gemeinschaft voranzubringen und diese Stärke in der öffentlichen Wahrnehmung präsenter zu machen. Die Leibniz-Gemeinschaft stellt ihren Instituten Musterverträge im Bereich »Umgang mit Schutzrechten« und »Erfindungsmeldungen« zur Verfügung. Diese sind als Orientierung und Formulierungshilfe zu verstehen und können als Anregungen für Vertragsvereinbarungen dienen. An den Mustervereinbarungen des BMWK für Forschungs- und Entwicklungskooperationen und in der interministeriellen Arbeitsgruppe zur Evaluierung und Weiterentwicklung der EXIST-Förderprogramme des BMWK hat die Leibniz-Gemeinschaft mitgewirkt.

Das **Förderprogramm Leibniz-Transfer des Leibniz-Wettbewerbs** dient der Förderung des Wissens- und Technologietransfers in die Gesellschaft, Wirtschaft oder Politik. Gefördert werden Anträge aus den Bereichen **Wissenstransfer** und **partizipative Ansätze** (Citizen Science-Projekte, Ausstellungen, Beratungskonzepte) ebenso wie aus dem Bereich des **Technologietransfers**.

17

Das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP) unterstützt neben der wissenschaftlichen Ausbildung die Orientierung auf eine Tätigkeit im Technologietransferbereich sowohl innerhalb von Entwicklungsgruppen in Unternehmen bzw. anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen als auch im Rahmen der eigenen Ausgründungen. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden insbesondere in Industrieprojekte eingebunden, in denen sie Arbeitsaufenthalte in anderen Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen absolvieren und dabei ihre Qualifikationen darstellen können. Das Institut unterstützt die Mitarbeitenden bei der Verwertung von Erfindungen etwa durch Patentanmeldungen oder bei der Ausgestaltung und Umsetzung von Gründungsideen.

Das im Berichtsjahr geförderte Projekt erweitert eine bestehende digitale Assessmentplattform durch KI-Komponenten, um die mathematischen Basiskompetenzen bei Schülerinnen und Schülern zu fördern. Die KI-Komponenten unterstützen Lehrkräfte darin, individuelle Fehlermuster zu erkennen und geben passgenaue Rückmeldungen für die weitere Förderung. Darauf aufbauend werden mit Partnern aus Politik und Praxis Implementationsstrategien für die Fortbildung von Lehrenden entwickelt.

Leibniz-Institute sind in der **medizinischen Translation**, also in der direkten Umsetzung von Forschungsergebnissen aus Medizin und Gesundheitswissenschaften in die Gesundheitsversorgung aktiv. Dabei arbeiten sie eng mit den medizinischen Fakultäten der Universitäten zusammen, hier bestehen 61 gemeinsame Berufungen. 18

2.1 Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Leibniz-Institute kooperieren mit Partnern aus der Wirtschaft in öffentlich geförderten Kooperationsprojekten, in der Auftragsforschung und bei der Nutzung der Infrastrukturdienstleistungen durch Unternehmen sowie in langfristigen Allianzen mit Industriepartnern oder campusnahen Ansiedlungen der Forschungsabteilungen von Unternehmen. Durch industrienahe Forschung und effizienten Transfer in vielen Hochtechnologiebereichen sind zahlreiche Leibniz-Institute international führend und können ihre Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in Produkte und Dienstleistungsangebote umsetzen. 19

2024 bestanden in der Leibniz-Gemeinschaft 1.259 vertraglich fixierte **Kooperationen mit Unternehmen der Industrie und Wirtschaft**, ein geringer Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 %. Bei den Drittmitteln aus der Wirtschaft und Erträgen aus Auftragsforschung ist jedoch ein erfreulicher Anstieg um jeweils etwa 6 % zu verzeichnen. Die Leibniz-Institute prägen zusammen mit ihren Kooperationspartnern aus Wirtschaft und Hochschulen regionale Strukturen und stärken deren Innovationskraft durch die Ausbildung von Fachkräften, die Schaffung von Arbeitsplätzen für hochqualifizierte Arbeitskräfte oder durch die Verwertung der Forschungsergebnisse durch örtliche Unternehmen. In Verbundprojekten mit KMU beteiligen sich Leibniz-Institute an den vom BMWK geförderten Programmen »Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand« (ZIM) und »Industrielle Gemeinschaftsforschung« (IGF). Gemeinsam mit Unternehmen widmen sich Leibniz-Institute aber auch großen gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit, die nur in Zusammenarbeit gelöst werden können. So kamen im Herbst 2024 Informatikerinnen und Informatiker sowie Ingenieurinnen und Ingenieure von weltweit führenden Universitäten und internationalen Unternehmen zu einem Dagstuhl-Seminar zum Thema »Greening Networking: Toward a Net Zero Internet« auf Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik (LZI) zusammen, um sich der Frage zu widmen, wie ein CO_2-freies Internet zukünftig aussehen könnte.

Über die Auftragsforschung für Unternehmen hinaus betreiben Leibniz-Institute auch zahlreiche Auftragsforschungsprojekte für Behörden und Ministerien. Im Auftrag des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) fertigten Expertinnen und Experten des Leibniz-Instituts für innovative Mikro-

18

Ein Team des Deutschen Primatenzentrums – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) mit der Universitätsmedizin Göttingen und des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein hat 2024 den Preis der Deutschen Hochschulmedizin für einen weltweit einmaligen Ansatz verliehen bekommen: Das »Herzpflaster« nutzt Stammzellen zur Reparatur des Herzmuskels und soll das Herz dauerhaft stärken. Die Studie ist ein Musterbeispiel für translationale Forschung, vom Labor bis in die klinische Anwendung.

19

Forscherinnen und Forschern vom Leibniz-Institut für Katalyse in Rostock (LIKAT Rostock) und der Firma H2APEX ist es gelungen, Wasserstoff, den Hoffnungsträger der Energiewende, chemisch zu speichern. Sie entwickelten gemeinsam ein homogenes Katalysatorsystem, mit dem sie Wasserstoff (H2) an Kaliumbikarbonat binden und auf diese Weise ein sicheres und stabiles Speichersystem schaffen. Bikarbonat ist ein Salz der Kohlensäure, landläufig als Backpulver oder Natron bekannt. Der Prozess ist CO_2-neutral. Das Unternehmen Akros, ein Tochterunternehmen von H2APEX in Rostock-Laage verwendet u. a. diese Ergebnisse, um einen größeren Demonstrator zu bauen, wozu der Industriepartner auch das Technikum des Instituts nutzt.

elektronik (IHP) 2024 die Studie »Prüfung von Manipulationsmöglichkeiten von Hardware in verteilten Fertigungsprozessen (PANDA)« an.

Leibniz-Applikationslabore als spezifische Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft dienen dem Transfer von Ergebnissen aus Forschung und Entwicklung in die Wirtschaft in besonderer Weise: In den Leibniz-Applikationslaboren können Unternehmen gemeinsam mit Leibniz-Forscherinnen und -Forschern Technologien erproben und neue Anwendungen entwickeln. Dafür stehen moderne Geräte, Labore und die Fachkompetenz der Institute bereit, um innovative Ideen gemeinsam zur Marktreife zu bringen. So entstehen »Ermöglichungsräume«, in denen innovative Ideen gemeinsam entwickelt werden. 2024 bestanden 35 Leibniz-Applikationslabore, die sehr unterschiedlicher Art und Ausrichtung sind. [20]

2.2 Ausgründungen

Ausgründungen dienen dazu, Forschungsergebnisse in neuen Produkt- und Serviceangeboten für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen. Oftmals schaffen sie darüber hinaus attraktive wissenschaftsnahe Arbeitsplätze. Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt ihre Institute durch spezifische Maßnahmen bei Ausgründungen. Die **Gründungsberatung** für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler umfasst eine kontinuierliche und maßgeschneiderte Begleitung über den gesamten Ausgründungsprozess hinweg. Sie unterstützt bei der detaillierten Geschäfts- und Finanzplanung und bei der Einwerbung von öffentlichen und privaten Fördergeldern. 2024 wurden ein Team über ein EXIST-Gründungsstipendium und sechs Gründungsteams über EXIST-Forschungstransfer gefördert. Zudem wurden 2024 21 Ausgründungsvorhaben von der Geschäftsstelle begleitet, davon zehn im Berichtsjahr hinzugekommene. 2024 erfolgten sieben Ausgründungen, darunter vier unter Abschluss eines Lizenz- oder Nutzungsvertrags aus Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. [21] Hinzu kommen drei, bei denen kein Lizenz- oder Nutzungsvertrag abgeschlossen wurde.

Der mit 50.000 Euro dotierte **Leibniz-Gründungspreis** wird jährlich an Gründungsvorhaben aus Leibniz-Instituten vergeben, die sich durch besondere Leistungen bei der Entwicklung von innovativen und tragfähigen Geschäftsideen auszeichnen. [22]

Zur organisationsübergreifenden Stärkung der Gründungsaktivitäten veranstaltet die Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam mit den drei anderen großen außeruniversitären Forschungsorganisationen jährlich die **Start-up Days**, die zuletzt im Oktober 2024 in München durchgeführt wurden. Die Start-up Days bieten angehenden Gründerinnen und Gründern sowie Interessierten aus den Instituten der beteiligten Forschungsorganisationen die Möglichkeit, sich in Vorträgen und Workshops zu Themen rund um Unternehmensgründung weiterzubilden und auszutauschen.

Auch die Leibniz-Institute selbst bieten ihren Mitarbeitenden verschiedene Unterstützungsmaßnahmen an. [23] 35 Leibniz-Institute arbeiten mit externen Verwertungsagenturen zusammen, 39 haben im Berichtsjahr an Förderprogrammen der Bundesministerien für den Transfer[11] teilgenommen und 28

20

Das »Hertz-Elektronenstrahllabor« des Leibniz-Instituts für Oberflächenmodifizierung (IOM) bietet eine in Deutschland einzigartige Infrastruktur für materialwissenschaftliche Grundlagenforschung und industrienahe Projekte zur Materialmodifikation unter Anwendung hochenergetischer Elektronen. Mit den beiden zur Verfügung stehenden 10-MeV-Elektronenbeschleunigern können sowohl zeitaufgelöste Untersuchungen zur Kinetik und Dynamik elektronen-induzierter Prozesse durchgeführt als auch die (Oberflächen)Eigenschaften unterschiedlichster Materialien gezielt modifiziert werden. Darüber hinaus stehen weitere Niederenergiebeschleuniger (< 250 keV) und verschiedene spezielle analytische Techniken wie Pulsradiolyse, Laserphotolyse und Photoemissionselektronenmikroskopie (PEEM) für Forschungsaufgaben zur Verfügung, die sowohl in den Forschungsbereichen des IOM als auch im Verbund mit externen Kooperationspartnern aus dem universitären und außeruniversitären Bereich sowie der Industrie durchgeführt werden.

21

DeepEn ist aus einem EXIST-Projekt von Forschenden am Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT) hervorgegangen und hat sich inzwischen erfolgreich als Start-up ausgegründet. Die Mission von DeepEn ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern minimalinvasive, haarfeine holografische Endoskope bereitzustellen, um die bislang schwer zugänglichen Regionen des Gehirns lebender Organismen zu erforschen. Damit will das Start-up einen Beitrag zur Prävention, Diagnose und Therapie neurologischer Erkrankungen leisten. Die innovativen Endoskope adressieren einen breiten Kreis von Anwenderinnen und Anwendern in Medizin, Neurowissenschaft und Industrie. Ein enger Austausch mit erfahrenen Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ist zentral für die anwendungsorientierte Weiterentwicklung der Technologie. Im Rahmen einer »Short Term Scientific Mission« konnte das Team 2024 mehrere erfolgreiche Validierungstests am Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) durchführen.

22

2024 wurde der Leibniz-Gründungspreis an die Ausgründung »elementarhy« des Leibniz-Instituts für Plasmaforschung und Technologie (INP) in Greifswald verliehen. Die Ausgründung produziert Membran-Elektroden-Anordnungen (MEA) für Elektrolyseanlagen zur Produktion von Grünem Wasserstoff und hilft dabei, den Einsatz von teuren Rohstoffen stark zu reduzieren. Das Preisgeld dient zur Unterstützung des Start-ups in der Markteintrittsphase.

23

Für die besonders bedeutende Verwertung von Forschungsergebnissen durch Firmengründungen wurde vom Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) gemeinsam mit der IHP Solutions GmbH ein Prozess etabliert, um aussichtsreiche Themen zu identifizieren und bis zu einer möglichen Ausgründung zu begleiten. So werden in verschiedenen Stufen Forschungsprojekte intern evaluiert.

11 Hierzu zählen zum Beispiel EXIST, Validierungsprogramm VIP+, Go-Bio initial, Industrielle Gemeinschaftsforschung, WIPANO, Frauen in Wissenschaft, Forschung und Innovation, KMU-innovativ.

unterstützen gezielt Ausgründungsvorhaben, etwa durch einen Screening-Prozess oder ein internes Anreizsystem. Das Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI) hat im Berichtsjahr beispielsweise gründungssensibilisierende Webinare angeboten, in denen es u. a. um Risikokapitalfinanzierung und Partnerschaften ging.

Die nachhaltige Entwicklung der aus den Leibniz-Instituten gegründeten Unternehmen spiegelt sich in der hohen Anzahl der langfristig bestehenden Unternehmen wider: Die **Bestandsquote nach drei Jahren** betrug im Jahr 2024 92 %. Über die eng definierte Form der Ausgründung hinaus werden Forschungsergebnisse aus Leibniz-Instituten auch in anderer Art kommerziell verwertet. Ein Beispiel ist das von der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs geförderte und vom Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) in Kooperation mit der Fraunhofer-Gesellschaft erarbeitete Projekt »Parasite Web«, das an ein Unternehmen auslizensiert und durch dieses vertrieben wird.

2.3 Geistiges Eigentum

Der Beitrag der Forschung zur wirtschaftlichen Wertschöpfung erfolgt in der Regel mittelbar und zeitversetzt. Die Zählung von **Patenten** und daraus resultierender Erträge ist ein Weg, um Erfolge in der Verwertung von Forschungsergebnissen zu messen. 2024 wurden von Leibniz-Instituten 96 prioritätsbegründende Patentanmeldungen getätigt. Die Leibniz-Institute verfügten 2024 über 819 Patentfamilien. Während die erteilten bzw. validierten Patente im Berichtsjahr um mehr als 20 % anstiegen, gab es bei den prioritätsbegründenden Anmeldungen und den Patentfamilien einen leichten Rückgang um 2 % bzw. 2,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl von Patenten in der Leibniz-Gemeinschaft muss im Verhältnis zur Anzahl der Leibniz-Institute gesehen werden, die patentrelevante Forschung betreiben. Dies sind etwa die Hälfte der Institute. Die hohe Dynamik, die trotz aller Herausforderungen bei der Patentverwertung besteht, zeigt sich daran, dass die Höhe der Erträge aus Lizenzen und Patenten von Leibniz-Instituten im Berichtsjahr mit rund 6 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden konnte, nachdem sich die Erträge aus Patenten und Lizenzen 2023 im Vergleich zu 2022 beinahe verdoppelt hatten. Leibniz-Institute tätigten 2024 102 Erfindungsmeldungen (2023: 115), ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr, der im Bereich der üblichen Schwankungen liegt. [24] [25]

Die Stabstelle Transfer der Leibniz-Geschäftsstelle unterstützt die Leibniz-Institute auf dem Weg zu einer **Patentanmeldung**, beispielsweise durch das Online-Seminar »Free and Open Source Software-Licensing« zur Lizenzierung von Anwendungen im Spannungsfeld zwischen Open Science und ausreichendem Schutz vor kommerzieller Verwertung durch Dritte. Im Rahmen des Projekts »Verwertung von Forschungsergebnissen durch visuelles Patentretrieval« (ExpResViP), das die Leibniz-Gemeinschaft zusammen mit der Technischen Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften, dem Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) und der Universität Hildesheim durchgeführt hat, ist 2024 zudem die vierteilige Tutorial-Reihe »Geistiges Eigentum, Patentrecherche und EU-Einheitspatent« veröffentlicht worden, die kostenfrei online zugäng-

24

Per- und polyfluorierte Verbindungen (PFAS), werden derzeit noch in vielen Industrieanwendungen und -sparten verwendet. Aufgrund ihrer hohen Umweltschädlichkeit werden sie voraussichtlich ab 2025 verboten. Das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP) in Greifswald hat eine umweltfreundliche Alternative zu PFAS, eine neuartige Methode zur Herstellung ultrahydrophober siliziumorganischer Polymerschichten entwickelt, die sich in der Medizin- und Halbleitertechnik einsetzen lassen.

25

Das Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) hat einen Terahertz-Linienscanner für Kunststoff-Bauteile entwickelt, der einzigartig ist im Hinblick auf Skalierbarkeit, Durchsatz und Geschwindigkeit. Er ist eine effiziente und kostengünstige Lösung für industrielle Anwendungen, etwa zur Werkstoffprüfung, um Materialdefekte zu erkennen.

lich ist. Die Tutorials bieten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Mitarbeitenden an Transferstellen mit unterschiedlichem Vorwissen einen einfachen Zugang und die Möglichkeit der Vertiefung relevanter Aspekte und Prozesse des Technologietransfers.

2.4 Normung und Standardisierung

Normungs- und Standardisierungsgremien und die darin vertretenen Expertinnen und Experten leisten einen entscheidenden Beitrag zur Sicherheit, Qualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Umsetzung von Technologie und beschleunigen so den Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in marktfähige Produkte. Leibniz-Institute waren 2024 in insgesamt 206 nationale, europäische und internationale Verfahren anerkannter Organisationen zur Normung und Standardisierung involviert. [26] Damit haben sich die Beteiligungen im Vergleich zum Vorjahr um knapp 35 % erhöht (2023: 153). Die Beteiligungen reichen von der Mitgliedschaft im Rat für Deutsche Rechtschreibung und DIN Ausschüssen, etwa DIN Standard für Einfache Sprache (Leibniz-Institut für deutsche Sprache (IDS)), über die Mitgliedschaft in zwei Ausschüssen des »European Committee for Standardization« (CEN) (Leibniz-Institut für Arbeitsmarktforschung an der TU Dortmund (IfADo)) bis zur Mitgliedschaft im Ständigen Ausschuss für Geographische Namen (StAGN) beim Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)).

2.5 Transfer über Köpfe

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Leibniz-Gemeinschaft verfügen über hervorragende fachliche Kompetenzen und analytische Fähigkeiten, die von Unternehmen und Institutionen verschiedener Art nachgefragt werden. Aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeiten in der Leibniz-Gemeinschaft verfügen sie zudem über weitreichende Erfahrungen in der Entwicklung und Umsetzung eigener wissenschaftlicher Ideen, Führungserfahrungen sowie Planungs- und Verwaltungskompetenzen. Durch diesen **Know-how-Transfer zu Arbeitgebern außerhalb der Wissenschaft** entstehen wichtige Synergien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und Gesellschaft. [27] Die Leibniz-Gemeinschaft bietet im Rahmen verschiedener Programme Maßnahmen zur Ausbildung spezifischer Kompetenzen an, die sowohl in der Wissenschaft als auch in nichtwissenschaftlichen Berufen gefragt sind. Im Programm »Führung entwickeln« der Leibniz-Akademie für Führungskräfte werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Führungsaufgaben innerhalb und außerhalb der Wissenschaft vorbereitet. Das Alumnae-Netzwerk des Leibniz-Mentoring-Programms bietet Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Karrieren außerhalb der Wissenschaft an.

24 Leibniz-Institute erfassen bereits systematisch die weitere berufliche Tätigkeit ihrer Alumni und 33 planen, dies zukünftig zu tun. Das Verhältnis von Erkenntniswert und Arbeitsaufwand der Erhebungen zum Verbleib wird in vielen Fällen jedoch kritisch eingeschätzt. Als in diesem Sinne erfolgreicher haben sich Formen der Zusammenarbeit mit Alumni erwiesen. Im Rahmen des 2022 gegründeten Leibniz-Alumni Network wird die Übersicht über Karrieremöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Wissenschaft anhand der beruflichen Tätigkeiten zahlreicher Leibniz-Alumni zugleich verknüpft mit deren

26

Die Testung von Chemikalien auf Entwicklungsneurotoxizität ist derzeit durch die OECD Test Guideline 426 geregelt. Die Durchführung dieser Guideline ist extrem ressourcenintensiv und wird daher in nur sehr eingeschränkter Form behördlich vorgeschrieben. Um die daraus resultierende Datenlücke bezüglich der Auswirkungen von Chemikalien auf die Gehirnentwicklung zu schließen, wurden in den letzten Jahren am Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung (IUF) gemeinsam mit der Europäischen Nahrungsmittelbehörde EFSA und der US-amerikanischen sowie der dänischen Umweltschutzbehörde EPA und der Universität Konstanz verschiedene in vitro Methoden entwickelt und wissenschaftlich validiert, die in Zukunft für regulatorische Zwecke genutzt werden sollen. Für diese regulatorische Nutzung wird derzeit ein OECD Guidance Dokument erstellt. Auch an der Erstellung dieses Guidance Dokuments ist das IUF beteiligt.

27

Fachkräfte für die Chipindustrie sichern – mit diesem Ziel startete im November 2024 das mit 12 Mio. Euro vom BMBF geförderte bundesweite Leitprojekt »Fachkräfte für die Mikroelektronik: skills4chips«. Ein zentraler Bestandteil ist der Aufbau einer nationalen Bildungsakademie für die Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik. Die »Microtec Academy« reagiert mit innovativen Qualifizierungen auf den wachsenden Fachkräftemangel und wird vom Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) koordiniert.

Beratung von Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen und kann so in zwei Richtungen wirksam werden. Darüber hinaus unterhalten die einzelnen Leibniz-Institute eigene Alumni-Netzwerke, die im Bereich der jeweiligen fachlichen Expertise wirken. Die Leibniz-Akademie für Führungskräfte bietet alle zwei Jahre einen Workshop zu Führungsthemen für Alumni an. Alumni der Akademie-Programme können sich zudem um Mittel für die Durchführung eines Folgeworkshops bewerben, um Führungsthemen nachhaltig zu verankern, an das Gelernte anzuknüpfen und das eigene Netzwerk zu pflegen.

Mit der **Ausbildung** des eigenen wissenschaftsunterstützenden Personals wird sichergestellt, dass Leibniz-Institute über höchst qualifizierte und engagierte Beschäftigte verfügen, die den spezifischen Anforderungen ihrer Institute entsprechen. Mit dem in den Leibniz-Instituten ausgebildeten Fachpersonal in Administration, Labor und technischen Bereichen leistet die Leibniz-Gemeinschaft zudem einen Beitrag zum Know-how-Transfer zu regionalen und überregionalen Arbeitgebern. Das Leibniz-Ausbildungsangebot umfasst Berufe wie Biologie- und Chemielaborantinnen und -laboranten, Kaufleute für Büromanagement, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste oder Tierpflegerinnen und -pfleger. In Kooperation mit Hochschulen bilden die Leibniz-Institute auch in dualen Studiengängen aus, beispielsweise in den Fächern Biotechnologie, Maschinenbau, Physikalische Technologien oder Wirtschaftsinformatik.

Zum Transfer über Köpfe aus der Leibniz-Gemeinschaft zählen auch **Qualifizierungsangebote in Form von Expertenseminaren und Kursen** für Vertreterinnen und Vertreter öffentlicher Institutionen und von Unternehmen. Insbesondere der **Bildungsbereich** ist hier für die Leibniz-Gemeinschaft hervorzuheben: Zahlreiche Angebote der Leibniz-Institute richten sich an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende. [28] [29] So hat das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation im November 2024 Unterrichtsmaterialien zur US-Präsidentschaftswahl für Lehrkräfte entwickelt und kostenfrei online zur Verfügung gestellt. In mehreren Leibniz-Forschungsnetzwerken werden zudem Weiterbildungsformate für Journalistinnen und Journalisten sowie Influencerinnen und Influencer angeboten, damit diese Personengruppen über das nötige fachliche Hintergrundwissen zu spezifischen Themen verfügen.

2.6 Infrastrukturdienstleistungen

Leibniz-Institute stellen Wirtschaft und Gesellschaft umfangreiche Infrastrukturdienstleistungen zur Verfügung. **Transferorientierte Infrastrukturdienstleistungen** umfassen sowohl das forschungsbasierte Aufbereiten und Verfügbarmachen von Daten, Objekten und Medien für nichtwissenschaftliche Zwecke als auch die entgeltliche Nutzung von Forschungsinfrastrukturen. Als Infrastrukturdienstleistung zählen dabei alle Angebote, deren primäre Zielgruppe Nutzende außerhalb wissenschaftlicher Einrichtungen sind. In vielen Fällen richten sich Angebote jedoch sowohl an ein wissenschaftliches als auch an ein nichtwissenschaftliches Publikum. So bietet etwa das Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) mit den KLARpsy-Texten allgemeinverständliche Zusammenfassungen von psychologischer Forschung für eine breite Öffentlichkeit.

28

Das Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI) gibt Themenhefte zur jüdischen Alltagskultur für den Schulunterricht ab der siebten Klasse und die politische Erwachsenenbildung heraus. 2024 erschien das zweite Themenheft mit dem Titel »Sichtbarkeit jüdischen Lebens. Kippa – Architektur – Gesellschaft – Gemeinden«. Die Themenhefte sind Open Access verfügbar oder können kostenfrei bestellt werden.

29

Im Mittelpunkt des Projekts »Digital University – Open Ukrainian Initiative«, steht die Entwicklung einer geeigneten Infrastruktur für digitalen Unterricht an ukrainischen Hochschulen. Das Ziel ist es, unabhängig vom Lernort eine kontinuierliche, qualitativ hochwertige, inklusive und transparente Bildung für Studierende zu gewährleisten. Gleichzeitig soll eine Grundlage geschaffen werden, um trotz des Krieges den Wiederaufbau des Bildungssystems in der Ukraine zu fördern. Die Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek ist assoziierter Partner in diesem Projekt und hat gemeinsam mit der Leibniz Universität Hannover (LUH) im Juli 2024 einen Studienaufenthalt für rund 40 Partnerinnen und Partner aus der Ukraine zum Thema »Digital Learning Environments and Open Education at LUH and TIB« ausgerichtet.

Weitere Beispiele sind Objektleihgaben, Nutzung von Objekt-Metadaten sowie die Nutzung von Abbildungen durch Verlage oder Bildagenturen in den Forschungsmuseen und auch weiteren Leibniz-Instituten oder Gendatenbanken. Beispielsweise werden technische Zeichnungen, Daten und Röntgenaufnahmen von Musikinstrumenten des Germanischen Nationalmuseums – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM) von Instrumentenbauerinnen und -bauern genutzt. Das Leibniz-Institut für Lebensmittel-Systembiologie an der Technischen Universität München (LSB) gibt seit vielen Jahren das Standardwerk »Zusammensetzung der Lebensmittel – Nährwert-Tabellen« heraus. Es ist für Diätik, Ernährungsberatung und die Lebensmittelbranche geeignet. Im Berichtsjahr ist die 9. Auflage des auch online zugänglichen Nachschlagewerks erschienen.

2.7 Wissenschaftskommunikation

Unter dem Transferpfad Wissenschaftskommunikation wird im Rahmen dieser Berichterstattung das Engagement in ganz unterschiedlichen Formaten, von der klassischen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit über forschungsbasierte Beratung von Politik und Gesellschaft und Citizen Science bis hin zu vielfältigen innovativen Formaten der Wissensvermittlung und des Dialogs zusammengefasst.[12]

Forschungsbasierte Beratung von Politik und Gesellschaft

Zahlreiche Leibniz-Institute sind starke und sichtbare Partner in der Politik- und Gesellschaftsberatung. Es entspricht dem Selbstverständnis der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Institute, forschungsbasiertes Wissen als Basis für gesellschaftliche Diskurse und politische Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. [30] Hierzu hat die Leibniz-Gemeinschaft 2021 ihre Grundsätze für die forschungsbasierte Beratung in der »Leibniz-Leitlinie wissenschaftliche Politik- und Gesellschaftsberatung« festgehalten. Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler sind am Nationalen Bildungsbericht ebenso beteiligt, wie an den jährlichen Friedensgutachten. Langfristige Datenerhebungen der Leibniz-Institute in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, den Bildungswissenschaften, der Epidemiologie und den Umweltwissenschaften bilden wertvolle Grundlagen für gesellschaftsrelevante wissenschaftliche Fragestellungen und für Politikberatung. Des Weiteren wird Parlamenten und Ministerien, Verbänden und anderen Organisationen über Beratungsgespräche und mittels Gutachten, Stellungnahmen oder Positionspapieren Fachwissen zur Verfügung gestellt, etwa Konjunkturprognosen und Marktanalysen, Raumentwicklungspläne, sicherheitspolitische Gutachten und Evaluierungen von arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Instrumenten. 2024 wurden von den Leibniz-Instituten 425 **Stellungnahmen und Positionspapiere** veröffentlicht, ein Anstieg um fast 30 % im Vergleich zum Vorjahr (2023: 336). Außerdem wurden 342 **Gutachten** bei Leibniz-Instituten in Auftrag gegeben (2023: 657), 199 **Studien** (2023: 193) und 572 **sonstige Dialogformate** (2023: 486). [31]

Im Berichtsjahr initiierten und beteiligten sich Leibniz-Institute an zahlreichen öffentlichen Aktivitäten mit einem Bezug zu Wirtschafts- und Energiefragen sowie zur Klimakrise, ebenso wie zu Bildungs- und Gesundheitsthemen sowie

30

Das ifo-Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) unterstützen auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung das Bundesministerium für Finanzen (BMF) mit wissenschaftlichen (Kurz-)Expertisen zu Grundsatzfragen der Finanz-, Steuer- und Wirtschaftspolitik.

31

Das Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale (LERN) hat 2024 in Kooperation mit dem BMBF das 12. Bildungspolitische Forum zum Thema »Fachkräftemangel in der Bildung: Chancen und Perspektiven« ausgerichtet und dazu auch ein Positionspapier veröffentlicht, das Vorschläge enthält, wie dem akuten und zukünftig erwartbaren Fachkräftemangel im Bildungsbereich entgegengesteuert werden kann.

12 Mit Blick auf die Bedeutung von Politik- und Gesellschaftsberatung setzt sich die Leibniz-Gemeinschaft dafür ein, diese künftig als eigenständigen Transferpfad zu begreifen.

Fragen der Transformation im Agrarbereich. Die Leibniz-Gemeinschaft ist mit einem Mitglied im »Zukunftsrat des Bundeskanzlers« vertreten und stellt zwei der sechs Mitglieder der »Expertenkommission für Forschung und Innovation« (EFI). Im Beratungsgremium der Bundesregierung zur »Zukunftsstrategie Forschung und Innovation«, dem »Forum #Zukunftsstrategie«, stellt die Leibniz-Gemeinschaft drei von 21 Mitgliedern, im »Deutschen Ethikrat« gehörten 2024 zwei von 24 Mitgliedern der Leibniz-Gemeinschaft an. Der Forschungsverbund für die wissenschaftliche Begleitung des Startchancen-Programms, das im August 2024 seine Arbeit aufnahm, wird durch das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation koordiniert.

Verstärkt genutzt wird seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine die in der Leibniz-Gemeinschaft gebündelte Expertise zu Osteuropa. [32] Auch die US-Wahl war 2024 ein Thema, bei dem Leibniz-Expertise gefragt war, etwa in Blog-Reihen, Round Tables oder in der überregionalen Presse. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Leibniz-Institute bringen ihr Wissen zudem in zahlreichen **Beratungsgremien auf nationaler und internationaler Ebene** ein und tragen in Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen und Behörden oder internationalen Organisationen aktiv zur Erbringung öffentlicher Dienstleistungen bei, etwa im Zuge der Einhaltung und Entwicklung technischer Standards oder der Erhebung von Daten und Statistiken. [33] [34] Beratungsgremien mit Leibniz-Beteiligung (insgesamt 728) waren im Berichtszeitraum über die genannten hinaus beispielsweise:

Monopolkommission; Advisory Scientific Committee des European Systemic Risk Board; Wissenschaftlicher Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen (WBBGR) der Bundesregierung; Beirat Zivile Krisenprävention und Friedensförderung der Bundesregierung, Wissenschaftlicher Beirat des Bundesberichts Wissenschaftler:innen in einer frühen Karrierephase (BuWiK); wissenschaftlicher Beirat des ersten Bürgerrats des Deutschen Bundestages mit dem Thema »Ernährung im Wandel«; European Scientific Advisory Board on Climate Change of the European Environment Agency ESABCC.

Im Berichtsjahr ist das neue Format **»Ökonomieforum – Stimmen aus der Wissenschaft«** im Bundestag entstanden an dem zahlreiche Leibniz-Institute beteiligt sind. Die Veranstaltungsreihe richtet sich fraktionsübergreifend an alle Abgeordneten des Bundestags, die sich über spezifische Wirtschaftsthemen informieren und austauschen möchten. Im Jahr 2024 haben drei einstündige Veranstaltungen stattgefunden.

Der »Datenreport« gehört seit Jahrzehnten zu den Standardwerken für alle, die sich schnell und verlässlich über statistische Daten und sozialwissenschaftliche Analysen zu den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland informieren wollen. Er wird von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt, dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Zusammenarbeit mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) herausgegeben. Seit 2024 heißt der Datenreport »Sozialbericht«, um hervorzuheben, dass die Daten zugleich in einen gesellschaftsbezogenen Interpretationsrahmen gestellt werden.

32

Ein neu eingerichtetes DAAD-Zentrum für interdisziplinäre Ukrainestudien »Denkraum Ukraine« ist in Regensburg angesiedelt. Die Co-Sprecher-Position liegt am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS). Das Zentrum schafft einen international sichtbaren Wissens- und Kommunikationshub zur Ukraine. Die Themen reichen von Sprach- und Kulturerbe über Krieg und Frieden bis hin zu Flucht, Migration und regionaler Vielfalt.

33

Im Leibniz-Wettbewerbsprojekt »A risk index for health effects of mineral dust and associated Microbes« (DUSTRISK) wurden 2021-2024 unter Federführung des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung (TROPOS) die Risiken von Mineralstäuben in Kombination mit anhaftenden Mikroben in der afrikanischen Inselrepublik Cabo Verde untersucht. Ein Netzwerk unter Beteiligung des Leibniz-Instituts für umweltmedizinische Forschung (IUF), Forschungszentrum Borstel, Leibniz-Lungenzentrum (FZB) und Leibniz-Institut DSMZ-Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen arbeitete zusammen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dortiger Forschungseinrichtungen, des Gesundheitsministeriums und Krankenhäusern. 2024 fand der Abschlussworkshop an der Universidade de Cabo Verde in der Hauptstadt Praia statt, auf dem die Forschenden u.a. mit den Behörden diskutierten, wie ein »Dust Health Risk Index (DHRI)« implementiert werden kann. Dieser Risikoindex soll später online auf der Webseite des nationalen Wetterdienstes (INMG) die Bevölkerung vor Staubstürmen und den damit verbundenen Gesundheitsrisiken warnen.

34

Die wissenschaftliche Begleitung des Startchancenprogramms von Bund und Ländern zur Förderung von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern wird von einem Konsortium unter Leitung des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation verantwortet. Das Programm ist das größte und langfristigste seiner Art in der Geschichte der Bundesrepublik und soll dazu beitragen den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln.

Jedes Jahr nehmen Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler am **»Global Solutions Summit«** teil, um gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an konkreten Lösungen für die drängendsten politischen Herausforderungen zu arbeiten. Mit dem Dialogformat »Leibniz im Bundestag« bringt die Leibniz-Gemeinschaft seit 2008 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags zu individuellen Gesprächen zusammen. Besonders gefragt waren in den 219 im Berichtsjahr geführten Gesprächen Wirtschaftsthemen und klimafreundliche Technologien.

Das **Bildungspolitische Forum** fand – mit intensiver Beteiligung aus Forschung, Administration, Praxis und Politik – zum Thema »Fachkräftemangel in der Bildung« 2024 in der Landesvertretung Baden-Württemberg statt. Mit dem Thema »Fachkräftebedarf und demografischer Wandel in der Bildung« befasste sich auch der diesjährige **Leibniz-Lunch im Bundestag**. Darüber hinaus beraten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler in weiteren Beiräten der Bundesressorts, in Fachgesellschaften und Akademien (insbesondere Leopoldina, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Deutsche Akademie der Technikwissenschaften acatech).

Leibniz-Forschungsmuseen

Die acht Leibniz-Forschungsmuseen sind einzigartige Orte für Wissenschaftskommunikation und den Dialog mit der Gesellschaft. Ihre Sammlungsarchive umfassen weit mehr als 100 Mio. Objekte und bilden das Fundament für Forschung zur Erdgeschichte und Artenvielfalt, zur Kultur- und Technikgeschichte und zum Erhalt des wissenschaftlichen und kulturellen Erbes. Mit ihren **forschungsbasierten Dauer- und Sonderausstellungen** an zwölf Standorten in Deutschland erreichten die Museen vor der Corona-Pandemie jedes Jahr zwischen 3,5 und 3,8 Mio. und 2024 sogar 4,2 Mio. Besucherinnen und Besucher aus allen Bevölkerungsgruppen und leisten damit einen sehr wichtigen Beitrag zur Wissensvermittlung. [35] Die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer des seit Beginn der Pandemie massiv ausgebauten digitalen Angebots ist gleichbleibend hoch. Mit dem im Oktober 2021 veröffentlichten neuen »Bund-Länder-Eckpunktepapier zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft« inklusive der »Agenda 2030 – Strategiepapier der Leibniz-Forschungsmuseen« haben Bund, Länder und Leibniz-Forschungsmuseen die Bedeutung der interagierenden Säulen Forschung, Sammlung und Wissenstransfer unterstrichen und Schwerpunkte für die Arbeit in den nächsten Jahren in der Verbindung von universitärer und außeruniversitärer Forschung, der weiteren Öffnung und Digitalisierung der Sammlungen und der innovativen Wissenschaftskommunikation aufgezeigt. Mittels des Aktionsplans Leibniz-Forschungsmuseen II haben die acht Leibniz-Museen ihre Leistungsfähigkeit im Bereich Wissenstransfer in den Jahren 2020–2023 mit einer Fülle innovativer Formate partizipativer Wissensvermittlung dargestellt. Nach diesen Erfolgen haben die Museen ein Konzept für einen **Aktionsplan Leibniz-Forschungsmuseen III** vorgelegt. Mittels gemeinsamer Aktivitäten in vier Handlungsfeldern zielen die Museen auf die Erarbeitung von Lösungsoptionen für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und die Stärkung der Museen als Diskurs- und Erkenntnisräume für alle Bevölkerungsschichten. Langfristiges Ziel ist es, die spezifischen Stärken der Museen im Transfer über Aktionspläne hinaus dauerhaft zu sichern.

35

2023 fiel im norddeutschen Elmshorn ein 3,7 kg schwerer Meteorit vom Himmel, der nach nach seinem Einschlagsort benannt wurde. »Elmshorn« ist die größte intakte Hauptmasse eines Meteoriten, die in den vergangenen 100 Jahren in Deutschland niederfiel. Ein Team von Forschenden unter Beteiligung des Leibniz-Instituts zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB) fand bei mineralogischen und geochemischen Analysen heraus, dass der Meteorit Trümmer von mindestens zwei verschiedenen Asteroiden enthält und dass daher auf dem Weg um die Sonne offenbar zwei Asteroiden zusammengeprallt waren und zerstört wurden. Der Meteorit trägt wesentlich zum Verständnis des frühen Sonnensystems bei und ist, mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, seit dem Frühjahr 2024 im Museum der Natur Hamburg zu sehen.

Insbesondere der Bildungsbereich wurde in den letzten Jahren in den Leibniz-Forschungsmuseen zu einem gemeinsamen Schwerpunkt entwickelt. Neben den Ausstellungen haben die acht Forschungsmuseen ihren Besucherinnen und Besuchern im Berichtsjahr zahlreiche mit den Ausstellungen verknüpfte zusätzliche **Bildungsangebote** zugänglich gemacht. In den drei Museen der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) wurden beispielsweise im Berichtsjahr 208 unterschiedliche Bildungsangebote für Kindergärten, Schulen, Studierende, Lehrende und weitere Interessierte angeboten. Bei den Bildungsangeboten handelt es sich um zielgruppenspezifische thematische Führungen, Workshops und Exkursionen. Insgesamt hat die SGN ca. 3.200 Veranstaltungen mit ca. 56.500 Personen durchgeführt. Zusätzlich zu den acht Forschungsmuseen bieten zahlreiche Leibniz-Institute temporäre oder dauerhafte Ausstellungen (auch online) an, wie sie zum Beispiel das Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI), das Deutsche Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) oder das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (HI) regelmäßig begleitend zu ihren Forschungsthemen für eine breite Öffentlichkeit anbieten. [36] Leibniz-Institute gestalten zudem Exponate, verleihen solche aus ihren Sammlungen für Ausstellungen in Museen oder unterstützen diese mit wissenschaftlicher Expertise. Das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) hat beispielsweise im Berichtsjahr in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach zwei interaktive Exponate für die Sonderausstellung zu Franz Kafka gestaltet. Somit werden im Bereich Forschungsmuseen und Ausstellungen verschiedene Aspekte des Wissenstransfers kombiniert: Gesellschaftsberatung, Transfer über Köpfe im Sinne von Weiterbildung sowie die Bereitstellung von Infrastrukturdienstleistungen.

Partizipative Forschungsformate und -veranstaltungen

Die Leibniz-Gemeinschaft nutzt Citizen Science als eine Form der **aktiven Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern**, die nicht akademischen Institutionen angehören, zur Produktion von Wissen in Zusammenarbeit mit – und oft unter Anleitung von – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (angelehnt an die »10 Prinzipien von Citizen Science«) und setzt sich für die Anerkennung der Potenziale von Citizen Science ein. Sie gestaltet die Weiterentwicklung von Citizen Science als eine die Wissenschaftskultur prägende Bewegung national und international federführend mit. [37] [38] Als Plattformen für Citizen Science in Deutschland dienen das Online-Portal »mit:forschen! Gemeinsam Wissen schaffen« und das jährliche »Forum Citizen Science«. Beide werden vom Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions und Biodiversitätsforschung (MfN) und von Wissenschaft im Dialog (WiD) gemeinsam mit dem BMBF organisiert. Am MfN ist außerdem die Geschäftsstelle der »European Citizen Science Association« (ECSA) angesiedelt. Im Berichtsjahr hat das MfN zudem die aus dem Leibniz-Strategiefonds finanzierte Begleitstudie zum Wissenschaftsjahr 2022 »Nachgefragt!« abgeschlossen, in der verschiedene Anwendungskontexte, Ausgestaltungen und Auswirkungen partizipativer Wissenschaftskommunikation auf Akteure in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft untersucht wurden. In diesem Rahmen wurde im Mai 2024 auch die Tagung »Perspektiven der Wissenschaftskommunikation« am MfN durchgeführt. Die Ergebnisse der Begleitstudie dienen der Weiterentwicklung des partizipativen Kommunikationsangebots in der Leibniz-Gemeinschaft.

36

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) hat mit der im September 2023 wiedereröffneten »Dokumentation Obersalzberg« im Berichtsjahr bereits einen Rekord aufstellen können: Über 200.000 Besucherinnen und Besucher sahen sich 2024 die neue Ausstellung »Idyll und Verbrechen« an, eine Steigerung um 20 % im Vergleich zum bisherigen Rekordjahr 2015.

37

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM) bietet im Rahmen des Leibniz-WissenschaftsCampus »Postdigitale Partizipation« unter dem Titel »Gemeinsam erzählen im Museum« einmal die Woche ein Reallabor für ko-kreatives Storytelling mit intellektuell beeinträchtigten Menschen an. Gemeinsam werden so zielgruppengerechte, inklusive Formate entwickelt, etwa Objekttexte zu ausgewählten Exponaten verfasst und eine digitale Führung in einfacher Sprache entworfen.

38

Im Rahmen des europäischen Forschungsprojekts INCREASE läuft seit fünf Jahren ein Bürgerwissenschaftsexperiment mit der Gartenbohne, das vom Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) mitkoordiniert wird. Hier werden 1.127 alte und vergessene Bohnensorten zum Großteil aus der Genbank des IPK über ganz Europa verteilt und von zahlreichen Hobbygärtnerinnen und -gärtnern angebaut und begutachtet. Die Sorten stammen ursprünglich aus verschiedenen europäischen Ländern und vom amerikanischen Kontinent. Auf diese Weise erhalten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wertvolle Informationen, welche Sorten für welche Gebiete geeignet sind. 2024 wurde das Projekt mit dem Grand Prize des European Union Prize for Citizen Science ausgezeichnet.

Der AK Citizen Science der Leibniz-Gemeinschaft, an dem sich sektionsübergreifend 24 Leibniz-Institute beteiligen, dient dem fachlichen Austausch und der Weiterentwicklung des Forschungsfelds Citizen Science in der Leibniz-Gemeinschaft. Im Berichtsjahr hat sich der AK mit dem Thema »Citizen Science in den Geisteswissenschaften« befasst. In den Leibniz-Instituten wurden im Berichtsjahr 408 partizipative Forschungsformate realisiert, ein Anstieg um 15 % im Vergleich zum Vorjahr. Außerdem wurden 567 Veranstaltungen mit aktiver Bürgerbeteiligung umgesetzt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Leibniz-Gemeinschaft und ihre Institute treten in intensiver und vielseitiger Weise mit Bürgerinnen und Bürgern in Austausch und tragen zu öffentlichen Diskursen bei. Neben klassischer Pressearbeit in Printmedien, Rundfunk und TV bedienen die Leibniz-Institute dabei auch Podcasts und soziale Medien. Die Summe virtueller und in Präsenz stattfindender öffentlicher wissenschaftlicher Veranstaltungen der Leibniz-Institute belief sich im Berichtsjahr auf knapp 4.500. Hinzu kamen 2024 zahlreiche gemeinschaftsweite Veranstaltungen, etwa der **»Leibniz-Wirtschaftsgipfel«** zum Thema »Wie krank ist die deutsche Wirtschaft?«. Besonders erfolgreich war das Format **»Book a Scientist«**, bei dem Interessierte nach dem Speed Dating-Prinzip 25-minütige Einzelgespräche mit Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern zu festgelegten Themen buchen können. Insgesamt wurden 2024 mehr als 140 Themen angeboten und rund 300 Gespräche vermittelt – so viele wie nie zuvor (2023: 150).

Das 2023 etablierte Format **»Wissen unplugged«**, das junge Forschende der Leibniz-Gemeinschaft zu aktuellen Themen ins Gespräch und in den Austausch mit dem Publikum bringt, fand 2024 zu den Themen »Protest Power!« und »‘Liebe auf den ersten Blick‘ und andere Mythen« statt. Nach nunmehr drei ausgebuchten Veranstaltungen in der Hörsaalruine des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité wurde vereinbart, die Veranstaltungsreihe für zwei weitere Jahre fortzusetzen. Die einzelnen Veranstaltungen werden durch Deutschlandfunk Nova als Podcast aufgearbeitet und in der Reihe »Hörsaal« zur Verfügung gestellt.

Das Format **»Leibniz debattiert«**, das seit der Pandemie digital durchgeführt wurde, wurde 2024 zurück ins Präsenzformat gebracht und zog zahlreiche Interessierte in die Räumlichkeiten der Leibniz-Gemeinschaft. Zu den Themen »Die Zukunft Europas« und »Die US-Wahlen 2024«, führten Expertinnen und Experten aus Politik und Wissenschaft mit dem Publikum anregende Debatten.

Den Bedarf an qualitätsgesicherter Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse decken die Leibniz-Institute in Form von Artikeln, Dossiers und Kurzinformationen, Interviews in Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie durch spezifische Services für Medien wie regelmäßige Pressemitteilungen und Expertenservices: 2024 konnten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler 395 Auftritte in den beiden führenden Nachrichtensendungen Heute und Tagesschau vermelden, 491 Beiträge im Deutschlandfunk (knapp 25 % mehr als im Vorjahr), knapp 2.000 in regionalen Rundfunksendern (ein Anstieg um 55 % im Vergleich zum Vorjahr) und jeweils mehr als 900

Beiträge in FAZ und FAS sowie Spiegel, Focus und Stern. Hinzu kommen knapp 900 Beiträge in Wirtschaftstiteln wie Handelsblatt und Wirtschaftswoche (ein Anstieg um knapp 40 % im Vergleich zum Vorjahr).

Das Magazin »leibniz« erscheint jährlich online in drei Ausgaben zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen (2024 waren dies »Amerika«, »Hoffnung« sowie »Struktur«), von denen eine auch als gedrucktes Heft herausgegeben wird. Im Berichtsjahr wurde die neue Rubrik »Dossier Rechtsextremismus« im Online-Magazin gestartet, um ein Zeichen gegen Demokratiefeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus zu setzen. In Interviews und Analysen berichten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler darin von ihrer Forschung zu diesen Themen. Das »Dossier Rechtsextremismus« wurde über die Sozialen Medien und eine Postkartenkampagne beworben.

Unter dem Motto Frag Leibniz! bietet die Leibniz-Gemeinschaft seit 2018 auf ihrer Website der Öffentlichkeit eine rasche und unkomplizierte Möglichkeit, eine Frage an die Forschung zu stellen, die aus den passenden Leibniz-Instituten heraus beantwortet wird. Die Leibniz-Gemeinschaft beteiligt sich außerdem regelmäßig an den vom BMBF ausgerufenen Wissenschaftsjahren. Im Kuratorium des Wissenschaftsjahres 2024 zum Thema »Freiheit« waren drei Leibniz-Forscherinnen und -Forscher vertreten. Darüber hinaus waren Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler an der Ausstellung auf der »MS Wissenschaft« und am Podcast zum Wissenschaftsjahr sowie an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt.

In den **sozialen Medien** präsentiert sich die Leibniz-Gemeinschaft auf den Plattformen Facebook, Instagram und YouTube sowie auf LinkedIn. Bis Ende 2024 bestand eine Präsenz auf X (vormals Twitter), die Anfang Januar 2025 eingefroren wurde, um sich von Desinformation, Menschen- und Demokratiefeindlichkeit abzugrenzen, die mittlerweile den größten Raum in dem Kanal einnehmen. Dem Instagram-Auftritt der Leibniz-Gemeinschaft folgten zum Ende des Berichtsjahres 5.600 Personen, bei Facebook sind es über 9.000. Der Leibniz-YouTube-Kanal zählt 2.300 Abonnentinnen bzw. Abonnenten. Auch die einzelnen Leibniz-Institute sind in den sozialen Medien sehr aktiv. 64 sind bei Mastodon oder Bluesky vertreten, 48 verfügen über eine Facebook-Präsenz. YouTube wird von 76 Leibniz-Instituten bedient. 2024 gaben 30 Leibniz-Institute einen eigenen Podcast heraus, 26 betrieben einen Blog. Der Podcast »Tonspur Wissen« der Leibniz-Gemeinschaft wird gemeinsam mit der Rheinischen Post herausgegeben. Im Berichtsjahr erschienen 43 neue Folgen, u. a. zu den Themen KI, Hate Speech oder zur Frage, wie der Geschmackssinn funktioniert. Im Zeitraum Januar bis Dezember 2024 gab es mehr als 118.300 Downloads.

3. Vernetzung vertiefen

Von zentraler Bedeutung bei der Umsetzung der Ziele der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen des PFI sind die **Kooperationen** ihrer Institute untereinander und mit Partnern im In- und Ausland. Letztere umfassten 2024 rund 22.540 vertraglich fixierte Kooperationen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungs- und Serviceeinrichtungen sowie mit Unternehmen. Hier ist im Berichtsjahr ein Anstieg um 1,2 % zu verzeichnen. Im Mittelpunkt der Entwicklung standen die Hochschulen als Partner der Leibniz-Institute, beispielsweise im Zusammenhang mit gemeinsamen Berufungen, kooperativen Forschungsprojekten oder in regionalen Verbünden. Die Anzahl der Kooperationen mit Hochschulen belief sich im Berichtsjahr auf über 9.100, davon entfielen 37 % auf ausländische Hochschulen. Die enge Verknüpfung von universitärer und außeruniversitärer Forschung bleibt demnach aufgrund der thematischen und methodischen Bandbreite der Leibniz-Institute sowie ihrer rechtlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Eigenständigkeit für beide Seiten höchst attraktiv.

Qualität und Intensität der Zusammenarbeit werden dabei insbesondere durch die Instrumente der Strategischen Vernetzung der Leibniz-Gemeinschaft gefördert: **Leibniz-WissenschaftsCampi** (zur regionalen Vernetzung) und **Leibniz-Forschungsverbünde** (zur längerfristigen Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Forschungsprogramm) sowie **Leibniz-Forschungsnetzwerke** (zur Initiierung des Austauschs über Instituts- und Sektionsgrenzen hinweg). Im Rahmen des **Pilotvorhabens Leibniz-Labs** entstehen zudem neue Verbünde zur Integration von Wissensbeständen als Beitrag zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen (siehe 1.2). Das Programm **Leibniz-Kooperative Exzellenz** (siehe 1.4) fördert die auf jeweils drei Jahre angelegte, projektbezogene Zusammenarbeit von Leibniz-Instituten, Hochschulen und weiteren Partnern. Personenbezogene Kooperationen bestehen insbesondere in Form gemeinsamer Berufungen (siehe 3.1).

3.1 Personenbezogene Kooperationen

Gemeinsame strategische Zielsetzungen zwischen Leibniz-Instituten und Hochschulen werden in Kooperationsverträgen festgehalten und in gemeinsamen Berufungsverfahren umgesetzt. Diese orientieren sich an den im Jahr 2016 verabschiedeten Standards für die Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen in der Leibniz-Gemeinschaft sowie an den Empfehlungen der GWK zu gemeinsamen Berufungen von wissenschaftlichem Leitungspersonal durch Hochschulen und außerhochschulische Forschungseinrichtungen. Außerdem liegt seit 2021 eine Handreichung für die Planung und Durchführung gemeinsamer Berufungen an Leibniz-Einrichtungen vor, die den Mitgliedsinstituten als prozessbegleitende Informationsquelle für gemeinsame Berufungsverfahren dient. Neben der beratenden Funktion der Leibniz-Gemeinschaft in konkreten Besetzungsprozessen wissenschaftlicher Leitungspositionen findet ein regelmäßiger Austausch zum Thema Besetzungsverfahren im Leibniz-Präsidium, in den Sektionen und in gesonderten Veranstaltungen statt. Zunehmend werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Leibniz-Instituten auch als Mitglieder in Berufungskommissionen gewählt.

Mit dem Leibniz-Professorinnenprogramm und den Leibniz-Junior Research Groups unterstützt auch der Leibniz-Wettbewerb die personenbezogenen Kooperationen. [39] Die Zahl der gemeinsamen Berufungen lag zum Jahresende 2024 bei 581 Berufenen (2023: 572). Zugleich bleiben Schwierigkeiten bei der Planung und Umsetzung **gemeinsamer Berufungen** mit Blick auf die bevorstehende Umsatzbesteuerung insbesondere im sogenannten »Berliner Modell« bestehen. Dabei belasten die rechtlichen Unsicherheiten und finanziellen Risiken zunehmend den Abschluss von Kooperationen auch über die gemeinsamen Berufungen hinaus. Im Rahmen der Allianz der Wissenschaftsorganisationen setzt sich die Leibniz-Gemeinschaft dafür ein, Lösungen zu finden, die sehr wichtige und zudem politisch intendierte Kooperation von Einrichtungen der Spitzenforschung in Zukunft zu erhalten und zu stärken.

Neben den gemeinsamen Berufungen bestanden im Berichtsjahr Honorar- und außerplanmäßige Professuren von Leibniz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie zahlreiche Gastprofessuren und andere Formen der Anbindung, insbesondere an Universitäten im Ausland. Die enge Verzahnung von Leibniz-Instituten mit Hochschulen belegt auch der signifikante Beitrag zur akademischen Lehre: im Berichtsjahr leisteten Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler an deutschen Hochschulen über 3.500 Semesterwochenstunden (SWS) pro Sommer- bzw. Wintersemester (2023: 3.400). Von den durch Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler betreuten Qualifikationsarbeiten[13] wurden im Berichtsjahr mehr als 2.300 abgeschlossen (zu den Promotionen siehe 4.2).

3.2 Forschungsthemenbezogene Kooperationen

Neben den Kooperationen in Form der Leibniz-Forschungsverbünde, der Leibniz-Forschungsnetzwerke und Projekten im Förderprogramm Leibniz-Kooperative Exzellenz engagieren sich die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gezielt in regionalen, nationalen und internationalen Verbundprojekten und Forschungsnetzwerken zu konkreten Forschungsthemen.

Im Leibniz-Wettbewerb werden im Programm Leibniz-Kooperative Exzellenz besonders innovative Forschungsvorhaben gefördert, für deren Gelingen Kooperationen innerhalb oder außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft eine Voraussetzung darstellen. Leibniz-Themen werden dadurch weiter gestärkt, neue Forschungsfelder erschlossen und die organisationsübergreifende Zusammenarbeit zur Entwicklung von Wissenschaftsstandorten und -regionen weiter vorangetrieben. [40] 2023 wurde erstmals explizit zur Einreichung von risikoreichen Projekten mit hohem Potenzial eines wissenschaftlichen Durchbruchs aufgerufen. Insgesamt 14 solcher Projekte werden seitdem gefördert. Im Berichtsjahr bestanden in den neu bewilligten Vorhaben im Programm Leibniz-Kooperative Exzellenz des Leibniz-Wettbewerbs insgesamt 87 Kooperationen, davon 55 mit Hochschulen (davon 26 deutsche, 18 europäische und elf außereuropäische). Auch die Zusammenarbeit mit anderen Leibniz-Instituten und mit weiteren außeruniversitären Partnern in Deutschland und der Welt wird durch das Programm gesteigert.

39

2024 wurden acht herausragende Wissenschaftlerinnen als »Leibniz-Professorinnen« zur Förderung ausgewählt. Die Exzellenz der Leibniz-Professorinnen zeigt sich unter anderem auch an weiteren eingeworbenen Drittmitteln, Auszeichnungen oder Mitgliedschaften in Gremien. So konnte beispielsweise die im Jahr 2024 neu geförderte Professorin Hannah Schneider (Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK)) im selben Jahr auch einen ERC Starting Grant einwerben. Prof. Cornelia Betsch (Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM)) wurde 2024 in den Deutschen Ethikrat berufen, wo sie die Perspektive der Psychologie und der Sozial- und Verhaltenswissenschaften stärken wird.

40

In dem im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbsprogramms Kooperative Exzellenz geförderten Projekt »Stimulating Prosocial Behavior (PROSOCIAL)« nehmen Forschende mögliche Maßnahmen zur Förderung prosozialen Verhaltens unter die Lupe – und dies möglichst praxisbezogen: Durch die Kooperation etwa mit einer Blutbank, einer ehrenamtlichen Wasserwacht und Wohlfahrtsverbänden. Ziel ist es herauszufinden, welche Ansätze zur Förderung prosozialen Verhaltens verallgemeinert werden können und welche Faktoren ihre Anwendbarkeit begünstigen oder einschränken. Beteiligt sind das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

13 Diese umfassen Arbeiten zur Erlangung eines Bachelors, Masters, Magisters, Diploms oder eines Staatsexamens.

3.3 Regionalbezogene Kooperationen

Das zentrale Instrument der Leibniz-Gemeinschaft zur **Ausweitung der regionalen Vernetzung** sind die Leibniz-WissenschaftsCampi (siehe 1.2). Darüber hinaus beteiligen sich Leibniz-Institute sowohl federführend als auch durch Mitgliedschaften an großen Verbünden von Hochschulen und außeruniversitären Forschungs- und Serviceeinrichtungen. Dabei werden insbesondere auch Netzwerke der Leibniz-Institute in ihren jeweiligen Regionen genutzt und gestärkt. [41] In den letzten Jahren sind Institute der Leibniz-Gemeinschaft auch zunehmend an **strategischen Standortentwicklungen** beteiligt, um einen **innovationsbasierten Transformationsprozess** mitzugestalten. Beispielhaft seien die besonders vom Strukturwandel betroffenen Regionen genannt. [42] Mehrere Leibniz-Institute beteiligen sich u. a. über das Projekt **Leibniz@Lausitz** an der Weiterentwicklung der Brandenburger Lausitz rund um Cottbus, wo ein modulares Büro- und Laborgebäude für rund 100 Beschäftigte aus Wissenschaft und Forschung entstehen wird, das als Reallabor dient und den Transfer von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen wird. Insbesondere sollen von dort Einrichtungen und Unternehmen bei der Planung und Bewirtschaftung energieeffizienter und intelligenter Gebäude unterstützt werden.

Das PRIF Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung hat sich mit 15 weiteren Forschungseinrichtungen aus dem Großraum Frankfurt/Rhein-Main (darunter das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, das Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung (SAFE), das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, das Max-Planck-Institut für Biophysik, das Fraunhofer-Institut für Translationale Medizin und Pharmakologie sowie das Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie) zum Wissenschaftsnetzwerk »Frankfurt Alliance« zusammengeschlossen. Das Ziel besteht darin, den Forschungsstandort Frankfurt zu stärken, die wechselseitigen Forschungsaktivitäten weiter zu entwickeln und international sichtbarer und signifikanter zu machen. Eine erste gemeinsame Veranstaltung, das »Frankfurter Science Festival«, bei dem alle beteiligten Einrichtungen in der Frankfurter Innenstadt öffentlich ihre Arbeit vorstellen konnten, hat im September 2024 stattgefunden.

Eine weitere Stärkung der Vernetzung insbesondere mit führenden deutschen Hochschulen erfolgt im Rahmen der **Exzellenzstrategie**. Aktuell beteiligen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 26 Leibniz-Instituten an 23 der insgesamt 57 Exzellenzcluster. An 18 dieser 23 Exzellenzcluster sind 19 Leibniz-Institute institutionell beteiligt, an 15 Exzellenzclustern sind 16 Institute als Kooperationspartner beteiligt. Außerdem stellen Leibniz-Institute an drei Exzellenzclustern Sprecherinnen bzw. Sprecher, an »MATH+« und »Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)« in Berlin und an »Multiscale Bioimaging: Von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen« in Göttingen. Ein Institut führt die Geschäftsstelle eines Exzellenzclusters. 31 Leibniz-Institute sind Kooperationspartner von zehn der elf Exzellenzuniversitäten.

Leibniz-Institute sind darüber hinaus hervorragend mit regionalen und überregionalen Partnern in Drittmittelprojekten vernetzt. Neben den genannten Vorhaben im Rahmen der Exzellenzstrategie manifestiert sich diese Vernetzung

41

Das Centre for Structural Systems Biology (CSSB) ist eine gemeinsame Initiative von neun Forschungspartnern aus Norddeutschland, darunter drei Universitäten und sechs Forschungsinstitute, die sich der infektionsbiologischen Forschung widmet. Zu den sechs Forschungsinstituten gehören das Forschungszentrum Borstel, Leibniz Lungenzentrum (FZB), das Leibniz-Institut für Virologie (LIV), das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM), das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY – HGF), das European Molecular Biology Laboratory (EMBL) und das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (HZI).

42

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) evaluieren das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung die Verwendung der Mittel im Rahmen des Investitionsgesetzes Kohleregionen und des STARK Bundesprogramms und geben Handlungsempfehlungen, wie die Maßnahmen optimiert werden können, um die Transformation der vom Kohleausstieg betroffenen Regionen erfolgreich zu gestalten.

insbesondere in den koordinierten Programmen der DFG: Der Anteil der bewilligten Anträge von Leibniz-Instituten in den Förderprogrammen der DFG ist mit 1.192 Bewilligungen 2024 noch einmal angestiegen (2023: 1.155). 2024 beteiligten sich Leibniz-Institute außerdem an 66 DFG-Schwerpunktprogrammen, 149 DFG-Sonderforschungsbereichen und Transregio-Projekten, an 80 DFG-Forschungsgruppen, 78 DFG-Graduiertenkollegs und an einem DFG-Forschungszentrum, dem »Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung«.

Eine grundsätzliche und kontinuierliche Stärkung der regionalen Kooperation zwischen Leibniz-Instituten und Hochschulen erfolgt durch wechselseitig verortete gemeinsame Forschungsgruppen. 2024 waren 143 universitäre Forschungsgruppen an Leibniz-Instituten und 187 Leibniz-Forschungsgruppen an Hochschulen aktiv. Auch in der Ausbildung von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen sind die Leibniz-Institute regional eng mit den Hochschulen vernetzt.

Einen weiteren Baustein der engen Kooperationen mit den Hochschulen bilden **Joint Labs**, die zumeist regional gemeinsam von Leibniz-Instituten und Hochschulen betrieben oder genutzt werden und in längerfristige Kooperationen eingebettet sind. Sie dienen der Forschung oder bieten wissenschaftsunterstützende Serviceleistungen für beide Partner und fördern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in frühen Karrierephasen. Je nach Forschungsgebiet reicht die Bandbreite der Joint Labs von gemeinsam genutzten Spezialgeräten und Versuchslaboren bis hin zu zweckbezogenen Begegnungsstätten und Austauschplattformen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu spezifischen Forschungsthemen. [43]

3.4 Internationale Vernetzung und Kooperation

Das internationale Renommee der Leibniz-Gemeinschaft beruht auf der Exzellenz ihrer Forschung und ihrer Anziehungskraft für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt. Die **Gewinnung der besten Köpfe über Ländergrenzen hinweg und Kooperationen mit internationalen Partnern** sind zentrale Bestandteile ihrer Strategie. [44] Dabei werden die Leibniz-Institute auf der Gemeinschaftsebene gezielt beim Ausbau ihrer europäischen und internationalen Kooperationen und Aktivitäten unterstützt.

Ausschreibungen der **Leibniz-Junior Research Groups** und des **Leibniz-Professorinnenprogramms** im Leibniz-Wettbewerb (siehe 1.4) sprechen Spitzenforscherinnen und -forscher insbesondere auch aus dem Ausland an. Aktuell haben 32 % der Nachwuchsgruppenleitungen und 44 % der Professorinnen (auch) eine ausländische Staatsbürgerschaft. Im aktuellen bundesweiten Vergleich (Jahr 2023) liegt der Anteil von Professorinnen mit ausländischer Staatsbürgerschaft mit etwa 10 % deutlich darunter. An den 16 im Berichtsjahr im Förderprogramm Leibniz-Kooperative Exzellenz bewilligten Vorhaben sind zudem 33 internationale Partner beteiligt.

Leibniz-Institute arbeiten weltweit und forschen mit wissenschaftlichen Partnern in nahezu allen Ländern und Weltregionen. [45] [46] Der Schwerpunkt internationaler Kooperationen lag Im Berichtsjahr mit über 6.000 Kooperationen in

43

Das Joint Lab »Exploring Eastern Europe in a Digital World« verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (HI) und komplementären Zentren wie Schwerpunkten der Osteuropaforschung und Digital Humanities an benachbarten Universitäten zu strukturieren und weiterzuentwickeln. Es ist Teil des Forschungscampus Mittelhessen und dient als Plattform zur Identifikation von übergreifenden Forschungsfragen sowie zur Vorbereitung gemeinsamer Projekte. Es verbindet Fragen von Infrastrukturen mit der Karriereförderung für Studierende u. junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Herder Institute Research Academy (HIRA) als Ort der Förderung und Ausbildung am HI ist ein wichtiger Bestandteil des Joint Lab.

44

Mit der Eröffnung des »Center for Biophotonic Technology and Artificial Intelligence« (CeBAI) im Oktober 2024 an der University at Albany haben das Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT) in Jena und die University at Albany, State University of New York eine transatlantische Forschungskooperation ins Leben gerufen. Im Fokus steht die Weiterentwicklung biophotonischer Methoden zur Diagnose und Behandlung von Krebs-, Infektions- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Ziel des CeBAI ist es, photonische Technologien und Künstliche Intelligenz zu vereinen, um innovative Lösungen für die Medizin und Forensik zu entwickeln und schneller in die Anwendung zu bringen. Zugleich will das Zentrum klinische Studien vorbereiten und den wissenschaftlichen Austausch zwischen Jena und Albany stärken.

45

Forschende des Leibniz-Instituts für Analytische Wissenschaften (ISAS) und der Universität Peking haben eine kostenfreie Kompressionssoftware entwickelt, mit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bereits bestehende Bioimaging-KI-Modelle schneller und mit wesentlich geringerem Energieaufwand ausführen können. Ihre nutzerfreundliche Toolbox namens EfficientBioAI ist als Open Source verfügbar.

46

Eine Studie des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenforschung (ZMT) setzt neue Methoden bei der Erforschung von Korallenriffen ein. Unter Leitung des ZMT nutzte ein internationales Forschungsteam mit Partnern aus Frankreich und Neuseeland innovative KI-Technologien, um die Bewegungen von Riff-Fischen im Roten Meer mit hoher Präzision zu erfassen. Die Forschungsmethodik eröffnet neue Möglichkeiten den Energieverbrauch von Tieren in Meeresökosystemen darzustellen. Solche Kartierungen sind wichtig, um sensiblere Gesundheitsindikatoren und neuartige Schutzmaßnahmen für Riffe zu entwickeln.

Europa. [47] Über 1.600 Kooperationsbeziehungen bestanden 2024 mit Institutionen außerhalb Europas. Im Berichtsjahr gab es fast 4.500 Gastaufenthalte ausländischer Forschender an Leibniz-Instituten und mehr als 1.400 Gastaufenthalte von Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern an Forschungseinrichtungen im Ausland. Das gemeinsame **Hospitationsprogramm von Leibniz-Gemeinschaft und Auswärtigem Amt** wurde 2023 verstetigt. Im Berichtsjahr wurden drei attraktive Standorte (Kanada, Kolumbien und Singapur) ausgeschrieben und besetzt.

Die Leibniz-Gemeinschaft schätzt und nutzt die vielfältigen Chancen internationaler Kooperationen, behält dabei aber auch stets die notwendige Risikoabwägung im Blick. Um auf unterschiedliche Herausforderungen zu reagieren, werden Leibniz-Institute bei der Initiierung internationaler Kooperationen durch die seit 2021 vorliegende Handreichung mit dem Titel »Risikomanagement in der internationalen wissenschaftlichen Kooperation« unterstützt. Diese enthält unter anderem Hinweise zum Thema Due Diligence, rechtlichen Rahmenbedingungen und weiterführende Informationen zu Kooperationen mit China. Die inhaltliche Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des bewährten Formats »China-Tag der Leibniz-Gemeinschaft« beinhaltet den systematischen Ausbau der Angebote im Bereich Risikomanagement bei internationalen Kooperationen mit sogenannten schwierigen Partnern: Bedarfsorientiert startete die Geschäftsstelle 2023 eine 2024 fortlaufende Informationsserie mit spezifischen, niedrigschwelligen Informations- und Austauschangeboten rund um das Thema Forschungssicherheit und berät individuell Leibniz-Institute und Sektionen. Seit November 2024 steht ein weiteres Unterstützungsangebot für die Leibniz-Institute bereit: ein Leibniz-internes Wiki zu Forschungssicherheit, das über relevante Aspekte und Prozesse informiert, praxisnahe Tipps gibt und Lektürehinweise beinhaltet.

Die deutsche Wissenschaft im internationalen Wettbewerb

Im Rahmen der EU-Initiative zur Reform der Forschungsbewertung ist die Leibniz-Gemeinschaft seit November 2022 Mitglied der **Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA)**. Zwei Leibniz-Institute (ZMT, IÖR) koordinieren jeweils eine der CoARA-Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Reformprozesses. Für die Koordinierung des Prozesses innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft wurde 2023 das **Leibniz-Strategieforum Forschungsbewertung** eingerichtet, das 2024 seine Arbeit aufgenommen hat. Es bildet auch die Schnittstelle zu den CoARA-Aktivitäten.

Für die Paktorganisationen werden **bibliometrische Kennzahlen** jährlich in dem Bericht »Erfassung und Analyse bibliometrischer Indikatoren im Rahmen des Pakt-Monitorings zum Pakt für Forschung und Innovation IV« zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Forschungsleistungen erhoben. Die Studie konstatiert, dass die deutschen außeruniversitären Forschungsorganisationen qualitativ deutlich oberhalb des weltweiten Durchschnitts publizieren, auch der Anteil an Open Access gold und hybrid-Publikationen nimmt stetig zu. Für die Anteile internationaler Ko-Publikationen sind die Werte bei den Paktorganisationen bereits seit längerem sehr hoch. Die Leibniz-Gemeinschaft sticht national insbesondere beim Anteil der Autorinnen unter allen Autorinnen und Autoren hervor. Auf der

47

Das Leibniz-Institut für raumbezogene Sozialforschung (IRS) ist an dem Projekt »StepUP Startups: Neudefinition der europäischen Startup-Landschaft mit datengesteuerter Innovation« beteiligt, das von der Generaldirektion für Kommunikationsnetze, Inhalte und Technologie der Europäischen Kommission (DG Connect) finanziert wird. Ziel ist es, die Feinheiten, Herausforderungen und Chancen zu beleuchten, die die Startup- und Scaleup-Ökosysteme in Europa durchdringen. Das IRS ist insbesondere an der quantitativen Forschung zu Startup-Ökosystemen und Risikokapitalflüssen beteiligt, um die politischen Berichte mit Daten und Analysen zu versorgen.

Liste der **Highly Cited Researchers** 2024 kamen deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im internationalen Vergleich wie in den vergangenen Jahren auf Platz vier (nach den USA, China und Großbritannien) mit 332 Nominierungen, davon 24 Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler.

Internationalisierungsstrategien

Die Leibniz-Gemeinschaft unterstützt die **internationale Vernetzung** ihrer Institute entlang thematischer und regionaler Schwerpunkte und bietet ihnen die Möglichkeit, gemeinsam Kooperationen anzubahnen und auszubauen. Die Leibniz-Geschäftsstelle nimmt regelmäßig an Gesprächen zur **wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit** mit ausgewählten Partnerländern teil und vertritt Bedarfe und Anliegen der Leibniz-Institute. Sie bietet Beratung und Vernetzung an, engagiert sich im internationalen Forschungsmarketing und auf Karrieremessen und organisiert **Workshops sowie Delegationsreisen**. [48] Die Leibniz-Gemeinschaft nutzt aktiv die Angebote der Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) an ihren sechs Standorten. [49]

Im **AK Internationales** tauschen sich die Leibniz-Institute zu allen Fragen rund um die internationale Zusammenarbeit aus. Themen des AK Internationales waren im Berichtsjahr die »Welcome Packages« an Instituten und die Angebote des DWIH-Netzwerks. Zudem werden gezielt Einzelmaßnahmen und Impulse der Internationalisierung der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Institute mit Mitteln des Strategiefonds des Leibniz-Präsidiums gefördert, etwa Initiativen zur Stärkung von Forschungssicherheit oder länderspezifische Vernetzungsworkshops. Mit der »German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development« (GIF) wurde 2021 ein institutioneller Partner für die Ausrichtung von **Leibniz-Israel-Workshops** gefunden, um dieses Format der wissenschaftlichen Vernetzung über einzelne israelische Forschungsuniversitäten und -institute hinaus auszuweiten und langfristig fortzuführen. Zurzeit sind die Workshops jedoch aufgrund der Sicherheitslage in Israel ausgesetzt. Das erste geisteswissenschaftliche deutsch-israelische Internationale Graduiertenkolleg »Belongings: Jewish Material Culture in Twentieth-Century Europe and Beyond«, ein Kooperationsprojekt der Hebräischen Universität Jerusalem, der Universität Leipzig und des Leibniz-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI), das im Rahmen eines Leibniz-Israel-Workshops seinen Anfang nahm, konnte im Berichtsjahr starten und wurde im November mit einer Festveranstaltung an der Universität Leipzig eröffnet. Die Allianz veranstaltete zudem im Dezember 2024 ein hochkarätiges wissenschaftliches Symposium mit Spitzenforscherinnen und -forschern aus Israel und Deutschland in Berlin. Die Leibniz-Gemeinschaft beteiligte sich an den Themenbereichen Nachhaltigkeit und Lebenswissenschaften.

Gestaltung des europäischen Forschungsraums

Das **Europa-Büro der Leibniz-Gemeinschaft in Brüssel** bietet den Leibniz-Einrichtungen eine regelmäßige Analyse strategisch-inhaltlicher Entwicklungen europäischer Forschungspolitik. Es repräsentiert die Interessen der Gemeinschaft, dient den Leibniz-Instituten als Kontaktstelle und sorgt vor allem durch Netzwerkaktivitäten für die öffentliche Wahrnehmung und Sichtbarkeit der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Mitgliedsinstitute im europäischen Kontext. Zudem unterstützt und berät es Leibniz-Wissenschaftlerinnen und

48

Im Frühjahr 2024 führte die Geschäftsstelle eine sektionsübergreifende Delegationsreise mit 22 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 18 Leibniz-Einrichtungen nach Australien durch, in deren Rahmen Vernetzungstreffen und Workshops mit unterschiedlichen Stakeholdern australischer Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen stattfanden.

49

2024 beteiligte sich die Leibniz-Gemeinschaft am »Indo-German Research Day« des DWIH Neu-Delhi. Das Leibniz-Institut für Medienforschung|Hans-Bredow-Institut (HBI) veranstaltete zusammen mit dem DWIH São Paulo und weiteren brasilianischen und deutschen Partnern einen internationalen Workshop zur globalen Regulierung von Künstlicher Intelligenz, der im Rahmen des G20-Treffens in Rio de Janeiro stattfand.

-Wissenschaftler bei der Einwerbung von ERC-Grants. Im Zentrum der Aktivitäten stand 2024 die Beteiligung am »Zukunftsdialog« des BMBF, bei dem ein Expertenkreis aktuelle Trends und neue Ansätze für das 10. EU-Forschungsrahmenprogramm diskutierte. Grundlage dafür bildete eine Studie zur deutschen Beteiligung am EU-Rahmenprogramm und zu aktuellen Trends der europäischen Forschungs- und Innovationsförderung, in die sich auch das Europa-Büro der Leibniz-Gemeinschaft zuvor eingebracht hatte. Mit dem Positionspapier »40 Years of Excellence: Strengthening Europe's Research Legacy and Advancing Competitiveness, Resilience, and Societal Progress« veröffentlichte die Leibniz-Gemeinschaft im April 2024 ihre Forderungen für die Gestaltung des 10. EU-Forschungsrahmenprogramms.

Im Kontext europäischer Forschungsinfrastrukturen organisierte das Europa-Büro gemeinsam mit dem Helmholtz-Büro Brüssel am Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB) einen nationalen ESFRI-Erfahrungsaustausch mit Politik und Forschung. Mehr als 70 Vertreterinnen und Vertreter großer ERIC- und ESFRI-Vorhaben diskutierten mit Vertreterinnen und Vertretern des BMBF und anderer Bundesressorts die Chancen und Herausforderungen dieser europäischen Forschungsinfrastrukturen.

Die Leibniz-Gemeinschaft pflegt einen engen Austausch mit den europäischen Partnerorganisationen »Centre National de la Recherche Scientifique« (CNRS), »Consiglio Nazionale delle Ricerche« (CNR), »Consejo Superior de Investigaciones Científicas« (CSIC) sowie den Europa-Büros der Allianz-Organisationen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Leibniz-Gemeinschaft waren im Berichtsjahr als Expertinnen und Experten sowie als Gutachterinnen und Gutachter in zahlreichen **Gremien der EU-Institutionen** aktiv. So war beispielsweise das Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS im »Pharmacovigilance Risk Assessment Committee (PRAC) of the European Medicines Agency (EMA)« vertreten. Zahlreiche Leibniz-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler waren als Gutachtende in EU-Programmen wie Horizon 2020 sowie Horizon Europe (u. a. ERC, MSCA, EIC), COST oder INTERREG tätig. Das PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung war im Berichtsjahr an der »European Comission's Radicalisation Awareness Network Working Group Communications & Narratives« beteiligt. Darüber hinaus wirken Leibniz-Institute an großen Infrastrukturverbundprojekten im Europäischen Forschungsraum im Rahmen des »Europäischen Strategieforums für Forschungsinfrastrukturen« (ESFRI) mit (siehe 5.1).

Forschungsstrukturen im Ausland

Die Bearbeitung zahlreicher Forschungsfragen, etwa der Biodiversitätsforschung, der Gesundheitsforschung, der Astro- und Atmosphärenphysik erfordert, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit vor Ort forschen und wirken können. Um ihnen auch außerhalb Deutschlands optimale Bedingungen für ihre Forschung zu bieten, betreiben Leibniz-Institute **15 Forschungsstationen und -standorte im Ausland** oder beteiligten sich daran. In diesem Zusammenhang betreiben Leibniz-Institute auch Capacity Sharing in den Ländern des Globalen Südens, etwa durch die Ausbildung von lokalem Forschungspersonal und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Karrierephase. [50]

50

Das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) ist seit mehreren Jahren am Aufbau eines Netzwerks mobiler Labore in Ostafrika beteiligt. Die »EAC Mobile Labs« haben die Möglichkeiten der Eindämmung von Epidemien in Ostafrika erheblich erweitert, denn durch den Einsatz der mobilen Labore in entlegenen Gemeinden können Transportwege gespart werden und so die gewonnene Zeit zur Behandlung, ggf. Isolation und Information der Bevölkerung genutzt und Impfkampagnen gestartet werden. Die Labormitarbeitenden werden durch das BNITM geschult.

4. Die besten Köpfe gewinnen und halten

Die Leibniz-Gemeinschaft profiliert sich als Arbeitgeberin mit anerkannt sehr guten Rahmenbedingungen für exzellente Wissenschaft. Die Leibniz-Institute wollen herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie hochqualifiziertes wissenschaftsunterstützendes Personal nicht nur gewinnen, sondern auch längerfristig für die Leibniz-Gemeinschaft und den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland halten und entwickeln. Dieses Ziel verfolgt die Gemeinschaft mit der Sicherung von Qualitätsstandards für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Qualifikation, der Etablierung einer spezifischen Organisations- und Führungskultur sowie der Stärkung von Transparenz und Verlässlichkeit von Karriereperspektiven für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

4.1 Konzepte der Personalgewinnung und Personalentwicklung

Kriterien guter Governance und eine moderne wissenschaftsadäquate Führungs- und Organisationskultur sind maßgebend für die Gewinnung und Entwicklung herausragenden Personals in der Leibniz-Gemeinschaft. Im Berichtsjahr wurde die Leibniz-Handreichung Personalentwicklung veröffentlicht. Ziel ist es, in übersichtlichem Format über die Grundsätze, Angebote und Praktiken der Personalentwicklung auf Gemeinschaftsebene zu informieren und Orientierung bei der Entwicklung institutsspezifischer Personalentwicklungskonzepte zu geben. Im Berichtsjahr legte die **Projektgruppe Governance** ein Dokument zu Gelingensbedingungen einer erfolgreichen und effizienten Zusammenarbeit auf Vorstandsebene der Leibniz-Institute vor. In den durch den Leibniz-Strategiefonds finanzierten Projekten »WorkNew@Leibniz« und »Zeitflexible Wissenschaftsarbeit« wird an innovativen Konzepten flexibler Arbeitsformen und Arbeitsräume gearbeitet. Eine Ausstellung zu den Erkenntnissen von »WorkNew@Leibniz« wurde im Berichtsjahr am Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum in Frankfurt am Main und der Berliner Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft gezeigt.

Die Qualität von Berufungen und die Besetzung wissenschaftlicher Leitungspositionen prägen die Entwicklung der Leibniz-Institute und ihre Führungskultur. Die Standards für die Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen in der Leibniz-Gemeinschaft formulieren grundlegende Profilanforderungen und definieren einen klaren Rahmen für die Verfahren zur Gewinnung von wissenschaftlichem Leitungspersonal. Dasselbe gilt für die Standards für die Besetzung von administrativen Leitungspositionen. Die Leibniz-Gemeinschaft berät ihre Institute bei der Neubesetzung von Leitungspositionen und organisiert hierzu im Präsidium einen regelmäßigen, strukturierten Austausch.

Die **Leibniz-Akademie für Führungskräfte** (siehe 1.2) adressiert mit zielgruppenspezifischen Formaten wissenschaftliche und administrative Institutsleitungen sowie Abteilungs- und Nachwuchsgruppenleitungen. Das maßgeschneiderte Qualifizierungsangebot bündelt bestehende und neue Angebote zur Entwicklung und Stärkung von Führungskompetenzen und trägt damit zu einer gemeinsamen Leibniz-Führungskultur und Stärkung der Organisation insgesamt bei.

4.2 Karrierewege und Entwicklungspfade für Forschende in frühen Karrierephasen

Die Leibniz-Gemeinschaft qualifiziert und unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen. Sie stellt sich der Verantwortung, in frühen Karrierephasen Perspektiven aufzuzeigen und berufliche Entwicklung transparent zu fördern. [51] Die Leibniz-Leitlinie Karriereentwicklung zielt darauf ab, mehr Beschäftigungssicherheit für die Dauer der Qualifikationsphase und Transparenz für berufliche Perspektiven von Leitungspositionen im Forschungs- und Forschungsinfrastrukturbereich bis hin zu Berufsfeldern außerhalb der Wissenschaft zu bieten. Die Leitlinie beinhaltet Eckpunkte und Empfehlungen zur Ausgestaltung einer in der Regel vierjährigen, vertraglich abgesicherten Promotionsphase. Meilensteine und phasenspezifische Personalentwicklungsinstrumente bilden die Grundlage der bedarfsorientieren Förderung in der Promotions- und Postdoc-Phase und unterstützen in besonderer Weise die Gestaltung des Übergangs in die nächste Karrierephase. 2021 wurde die Leitlinie um einen Zusatz zu Karrieremodellen in Forschungsinfrastrukturen ergänzt.

Wichtige Elemente der Qualifikation und Förderung sind die Einrichtung neuer **Nachwuchsgruppen** ebenso wie der Auf- und Ausbau strukturierter Promotionsprogramme und Graduiertenschulen und die gezielte Ansprache und Förderung herausragender Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Zum Ende des Jahres 2024 haben 86 Leibniz-Institute eigene Richtlinien zur Karriereförderung aufgestellt. 84 Leibniz-Institute schließen Betreuungsvereinbarungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Qualifikationsphase ab und 71 Leibniz-Institute haben Koordinationsstellen für die Karriereförderung und -betreuung eingerichtet. Alle Leibniz-Institute stellen ihren Promovierenden und Postdocs zudem weitere institutionelle Mittel bereit, etwa in Form von Publikationszuschüssen oder für die Teilnahme an Konferenzen. Zahlreiche Leibniz-Institute bringen ihre Vorhaben zur systematischen Karriereförderung in über die Gemeinschaft hinausgehende Netzwerke ein.

Transparente und verlässliche Arbeitsbedingungen

Die Leibniz-Gemeinschaft legt besonderen Wert auf eine transparente und angemessene Gestaltung der vertraglichen Arbeitsbedingungen. Im Bereich des wissenschaftlichen Personals bezieht sich dies nicht zuletzt auch auf Fragen der Befristung von Arbeitsverträgen im Rahmen des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Promovierende in der Leibniz-Gemeinschaft werden in der Regel – im Berichtsjahr zu 92 % – in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt und somit früh in das Sozialversicherungssystem integriert. Beim wissenschaftlichen Personal insgesamt (ohne Hilfskräfte) betrug die **Befristungsquote** 2024 71 % (ohne Promovierende 60 %). Die Befristungsquote bei den Wissenschaftlerinnen ohne Hilfskräfte lag bei 76 % (ohne Promovierende 66 %). Die Befristungen sind in den unteren Entgeltgruppen bzw. Karrierestufen naturgemäß höher, weil es sich in aller Regel um Qualifikationsstellen handelt. Ein wichtiges Augenmerk legen Leibniz-Institute auch hier auf **Gleichstellung**: In der Entgeltgruppe 13, die über zwei Drittel aller Stellen des wissen-

51

An drei Treffen des Vernetzungskreises Karriereförderung Promovierende & Postdocs nahmen 2024 jeweils 25 bis 30 Personen teil. Schwerpunktthemen waren Onboarding, Promotionsbetreuung, Mentoring-Programme und Alumni-Arbeit. Die unterschiedlichen Möglichkeiten der Karriereförderung in der Leibniz-Gemeinschaft wurden auf nationalen und internationalen Messen, darunter die European Career Fair (ECF) und die Research in Europe-Messen der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) präsentiert.

schaftlichen Personals ausmacht und von hoher Fluktuation geprägt ist, gibt es kaum Unterschiede in der Befristung von Frauen und Männern. In der Entgeltgruppe 14 sind insgesamt 33 % der Mitarbeitenden befristet beschäftigt, bei den Männern sind es 29 % und bei den Frauen 40 % befristet Beschäftigte.

Frühe Selbstständigkeit

Die Anzahl der in den Leibniz-Instituten arbeitenden Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ist im Vergleich zum Vorjahr mit 2.529 um 1,9 % moderat gesunken. Die Leibniz-Gemeinschaft fördert ihre Postdoktorandinnen und Postdoktoranden auf Grundlage der Leibniz-Leitlinie Karriereentwicklung, die einen gemeinsamen Rahmen für die strukturierte Personalentwicklung promovierender und promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bildet. Einen hohen Stellenwert in der Phase nach der Promotion hat die **Förderung früher wissenschaftlicher Selbstständigkeit**, also der Möglichkeit, sich zu einem frühen Zeitpunkt in der Karriere im jeweiligen Forschungsfeld zu etablieren und wissenschaftlich selbstständig unter bestmöglichen Bedingungen zu forschen. Die Zahl **selbstständiger Nachwuchsgruppen** in der Leibniz-Gemeinschaft lag 2024 bei 174. 77 davon (44 %) werden von Frauen geleitet. Hier zeigt sich ein starkes Veränderungspotential insbesondere bei den Neubesetzungen: Von den neun im Berichtsjahr hinzugekommenen Gruppen werden zwei Drittel von Frauen geleitet.[14] 52

Daneben bestanden zuletzt 28 gemeinsam mit Hochschulen besetzte **Juniorprofessuren**, von denen elf mit Frauen besetzt sind. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um 28 % zu verzeichnen. Vier von den sieben 2024 durchgeführten Neuberufungen auf Juniorprofessuren waren Frauen. Zudem wurde eine Professur im Rahmen des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt.

Auf gemeinschaftlicher Ebene wird frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit vor allem auch durch die Leibniz-Junior Research Groups des Leibniz-Wettbewerbs gefördert, die den Aufbau einer eigenen Forschungsgruppe an einem Leibniz-Institut durch neu gewonnene oder bereits vor Ort tätige Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ermöglichen. Die ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber nehmen an Vernetzungsveranstaltungen im Rahmen des **Best Minds-Netzwerks** teil und haben bevorzugten Zugang zu den Programmen der Leibniz-Akademie für Führungskräfte. Zum Stichtag 31. Dezember 2024 bestanden 24 Leibniz-Junior Research Groups. Zwei weitere, die im Jahr 2025 starten, wurden 2024 bewilligt. Insgesamt wird knapp die Hälfte aller bewilligten Leibniz-Junior Research Groups von Frauen geleitet (46 %). Im Berichtsjahr wurden die folgenden Leibniz-Junior Research Groups zur Förderung ausgewählt:

Die Leibniz-Junior Research Group »Rolle von UV-Licht bei der Entstehung von biologischer Funktionalität« erforscht unter Leitung der Carl-Zeiss-Stiftung-Stipendiatin Corinna Kufner am Leibniz-Institut für Photonische Technologien, Jena (IPHT) die Rolle von UV-Licht bei der Entstehung biologischer Funktionalität auf der frühen Erde. Zum Einsatz kommen dabei ultraschnelle spektroskopische Methoden, mit denen lichtinduzierte Prozesse auf molekularer Ebene erforscht werden. Die gewonnenen Erkenntnisse könnten neue

52

Unter Leitung einer Wissenschaftlerin des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung hat im August 2024 eine neue wissenschaftliche Nachwuchsgruppe »Ökologische Transformation, Arbeitsmarkt, Aus- und Weiterbildung« ihre Arbeit aufgenommen. Die Gruppe beschäftigt sich mit der Frage, wie sich die ökologische Transformation der Wirtschaft auf den Arbeitsmarkt auswirkt. Ziel der Forschung ist es vor allem, besser zu verstehen, wie Anpassungsprozesse im Rahmen der ökologischen Transformation verlaufen und wie Lösungen für eine sozial gerechte Klima- und Umweltpolitik entwickelt werden können.

14 Siehe Tabelle 2 im Anhang.

Impulse für die Entwicklung synthetischer Zellen sowie für Anwendungen in der Biomedizin liefern.

Im Rahmen der Leibniz-Junior Research Group »Quantum Transport in Quasi-two-dimensional Magnetic Systems« untersucht Shu Zhang (Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung, Dresden (IFW)) Quantentransportphänomene in quasi-zweidimensionalen magnetischen Systemen. Ihre Forschung verspricht Einblicke in exotische Quantenzustände und Erkenntnisse für neue magnetische Materialien.

Das **Leibniz PostDoc Network** wurde 2017 zur Interessenvertretung der Postdoktorandinnen und -doktoranden auf Gemeinschaftsebene gegründet. Es wird mit Mitteln des Leibniz-Strategiefonds unterstützt und bietet disziplinübergreifende Angebote, u. a. zu vielfältigen Karrierewegen, Wissenschaftskommunikation und mentaler Gesundheit. [53] Um den Informations-, Repräsentations- und Qualifizierungsbedarfen von Postdoktorandinnen und -doktoranden in seinen Angeboten gerecht zu werden, führt das Netzwerk eine regelmäßige Befragung zu Arbeitssituation und Karrierezielen durch. Kurz nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der zweiten Leibniz PostDoc Survey mit detaillierten Informationen aus dem Arbeitsalltag von Postdocs, wurde im Berichtsjahr die Umfrage für die dritte Leibniz PostDoc Survey gestartet.

Promovierende

Die Zahl der in den Leibniz-Instituten betreuten Doktorandinnen und Doktoranden belief sich 2024 auf 4.735. Der Frauenanteil betrug genau 50 % und stellt so einen Pool vielversprechender Wissenschaftlerinnen für die nächsten Karrierestufen. Die Zahl der in strukturierten Promotionsprogrammen betreuten Doktorandinnen und Doktoranden in den Leibniz-Instituten lag 2024 bei 1.819. 2024 konnten 934 Promotionsverfahren abgeschlossen werden, ein signifikanter Anstieg um fast 20 % gegenüber dem Vorjahr.

Die Leibniz-Institute beteiligen sich zusätzlich zu den Leibniz Graduate Schools im Berichtsjahr an 196 (2023: 181) **Graduiertenschulen**, darunter an 80 (2023: 63) Graduiertenschulen im Rahmen der Exzellenzstrategie. Zudem werden innovative Konzepte der Promotionsförderung innerhalb der Leibniz-WissenschaftsCampi aufgegriffen: Die in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Hochschulen angebotenen Promotionsprogramme ermöglichen es Forscherinnen und Forschern, ihre Qualifikation in interdisziplinären, regionalen und intersektoral vernetzten Forschungsumfeldern zu erlangen. Diese Promotionsprogramme dienen insbesondere dazu, Netzwerke im Umfeld dieser engen Kooperationen aufzubauen und den Übergang in die nächste Karrierephase zu gestalten. Auch auf europäischer Ebene vernetzen sich die Leibniz-Institute intensiv, beispielsweise im Rahmen der aktuell laufenden 46 Beteiligungen von Leibniz-Instituten an den als »Marie-Skłodowska-Curie-Maßnahme« im Rahmen von »Horizon 2020« sowie »Horizon Europe« geförderten »Innovative Training Networks« (ITN) bzw. »Doctoral Networks«. Die Beteiligung ist im Vergleich zum Vorjahr um über 30 % gestiegen.

Das **Leibniz PhD Network** dient dem fachlichen und überfachlichen Austausch sowie als Interessenvertretung für die Promovierenden der Leibniz-Gemeinschaft. Mit seinen Aktivitäten macht das Netzwerk Karrierewege innerhalb und außer-

53

Zehn junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Leibniz-Gemeinschaft nahmen 2024 an der 73. Lindauer Nobelpreisträgertagung teil. Die Tagung hatte 2024 den Schwerpunkt Physik. Über 30 Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger stellten den eingeladenen Promovierenden und Postdocs ihre Forschungen und Karrierewege vor und tauschten sich miteinander aus.

halb der Wissenschaft transparenter und trägt damit zu einer besseren Planbarkeit von Karrieren bei. Die Mitglieder des Netzwerks arbeiten bereits seit 2018 im Rahmen der gemeinsamen Austauschplattform »N2 – Network of Networks« mit den Promovierendennetzwerken der Helmholtz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft zusammen und engagieren sich u. a. in der **Leibniz-Arbeitsgruppe »Promovieren mit Behinderung«**. Ebenso wie das Leibniz PostDoc Network wird auch das Leibniz PhD Network mit Mitteln des Leibniz-Strategiefonds unterstützt. Zentrale Themen im Berichtsjahr waren Nachhaltigkeit, Diversität, die Prävention von Machtmissbrauch und mentale Gesundheit. 54

54

Im Berichtsjahr fanden zwei Leibniz KI-Webinare für Promovierende und Postdocs mit jeweils 200-300 Teilnehmenden statt. Ziel ist es, Forschende in frühen Karrierephasen mit den notwendigen Fähigkeiten auszustatten, um KI im Forschungsalltag kompetent, effektiv und entsprechend der Standards guter wissenschaftlicher Praxis einzusetzen. Die Reihe wird fortgesetzt.

Mit dem in den Kategorien »Geistes- und Sozialwissenschaften« und »Natur- und Technikwissenschaften« vergebenen Leibniz-Promotionspreis würdigt die Leibniz-Gemeinschaft jedes Jahr herausragende Doktorarbeiten aus ihren Mitgliedsinstituten. 2024 wurden zwei Wissenschaftlerinnen und ein Wissenschaftler mit Arbeiten zu folgenden Themen ausgezeichnet: »Biased Coercion: The Imposition, Management, and Termination of US Sanctions«, »Development of Hydrogen Isotope Exchange Methodologies for the Deuteration of Aromatic Substrates« und »The Economic Costs of Climate Change: Accounting for the Changing Variability and Extremes of Temperature and Precipitation«.

4.3 Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals

Die Leibniz-Gemeinschaft will die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weltweit gewinnen und setzt hierfür internationale Ausschreibungen und gezielte Ansprache auf allen Karrierestufen ein. Zum Stichtag 31. Dezember 2024 waren in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft 3.848 **Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler internationaler Herkunft** beschäftigt[15]. Der Anteil internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am wissenschaftlichen Personal liegt damit bei 32 % und ist im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil internationaler Promovierender konnte im Jahr 2024 um einen Prozentpunkt gesteigert werden und lag bei 44 %. Bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden konnte der Anteil internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um drei Prozentpunkte gesteigert werden und liegt bei 44 %. Auch die Zahl **internationaler Gutachterinnen und Gutachter** in den zentralen gutachtergestützten Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft ist kontinuierlich hoch. An den 13 Bewertungen von Leibniz-Instituten, die 2024 im Rahmen des Evaluierungsverfahrens durchgeführt wurden, wirkten 127 Sachverständige mit, von denen 43 im Ausland beschäftigt waren. Auch im Leibniz-Wettbewerb stützt sich das auf schriftlichen Gutachten aufbauende Auswahlverfahren in einem besonders hohen Maße auf die Einbeziehung internationaler Gutachterinnen und Gutachter. Der Anteil im Ausland beschäftigter Gutachterinnen und Gutachter lag im Berichtsjahr bei 73 %.

4.4 Gewährleistung chancengerechter und familienfreundlicher Strukturen und Prozesse

Die **Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft** und die **Gewährleistung chancengerechter Strukturen und Prozesse** sind zentrale Bestandteile der Ermöglichung und Qualitätssicherung exzellenter Wissenschaft und werden in der Leibniz-Gemeinschaft als wichtige Leitungsaufgabe aufge-

15 Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler internationaler Herkunft werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Leibniz-Instituten gezählt, die keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Personal mit ausländischer Staatsbürgerschaft zusätzlich zur deutschen Staatsbürgerschaft wird hier nicht gezählt. Siehe auch Tabelle 3 im Anhang.

fasst. Deshalb hat die Leibniz-Gemeinschaft schon zu Beginn der dritten Paktphase organisationsspezifische Leibniz-Gleichstellungsstandards entwickelt. Als Instrumente zur Erhöhung des Anteils von Frauen auf allen wissenschaftlichen Karrierestufen werden auch in der vierten Paktphase Zielquoten im Sinne des Kaskadenmodells in den einzelnen Instituten sowie auf Gemeinschaftsebene weitergeführt. Zahlreiche, sich ergänzende Instrumente sollen zur Erhöhung der Frauenanteile und zu familienfreundlichen und chancengerechten Strukturen und Prozessen beitragen.

55

Zahlreiche Leibniz-Institute engagieren sich in Programmen, die Schülerinnen für MINT-Fächer begeistern wollen. Das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) und das Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) bieten Frauen im Rahmen des Berlin-Brandenburgischen Programms »EnterTechnik« ein Praktikum am Institut im Rahmen ihres freiwilligen technischen Jahres an.

Gesamtkonzepte Leibniz-Gleichstellungsstandards

Die Leibniz-Gemeinschaft verfügt über ein differenziertes und systematisches Monitoring ihrer Gleichstellungsaktivitäten. Die Entwicklung der vielfältigen Aktivitäten wird mit den Berichten zur Umsetzung der Leibniz-Gleichstellungsstandards in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft detailliert dokumentiert. Die Maßnahmen und Initiativen zur weiteren Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern werden darin nicht nur evaluiert, sondern auch durch umfangreiche Handlungsempfehlungen und praxisorientierte Impulsvorschläge weiterentwickelt. Der neueste Bericht wurde 2024 veröffentlicht und in den Gremien der Leibniz-Gemeinschaft intensiv diskutiert. Alle beteiligten Leibniz-Institute haben von der mit der Umfrage befassten Projektgruppe individuelle Rückmeldungen zu ihrem Stand der Umsetzung erhalten. Außerdem enthält der Bericht Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Gleichstellungsbemühungen. Eine der Handlungsempfehlungen des vorangegangenen Berichts war beispielsweise, die aktive Rekrutierung von Frauen zu intensivieren. Der Anstieg um 22 Prozentpunkte auf mittlerweile 89 % der Institute, die Frauen aktiv rekrutieren, zeigt, dass die im Bericht gegebenen Handlungsempfehlungen in den Instituten deutliche Wirkungen entfalten. Der Bericht listet auch Hindernisse bei der Rekrutierung von qualifizierten Frauen, etwa Fachkräftemangel, mangelnde Vakanzen und auch die Konkurrenz um vielversprechende Kandidatinnen, insbesondere im MINT-Bereich. [55] Zugleich hat der Bericht gezeigt, dass mittlerweile rund 80 % der Leibniz-Institute Führung in Teilzeit ermöglichen.

Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und die Unterstützung familienfreundlicher Maßnahmen und Strukturen fließen in die Bewertungsmaßstäbe zentraler Qualitätssicherungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft ein. Im Rahmen der regelmäßigen Evaluierungsverfahren spielen sie eine herausgehobene Rolle und können zu einer niedrigeren Gesamtbewertung beitragen, wenn sie nicht zielführend umgesetzt werden. Die Gleichstellung von Männern und Frauen und der daraus folgende Kulturwandel ist fest etabliertes strategisches Ziel der Leibniz-Gemeinschaft, das mit zahlreichen weiteren Instrumenten nachhaltig verfolgt wird.

- Das **Leibniz-Professorinnenprogramm** im Leibniz-Wettbewerb dient dazu, den Anteil von Frauen in Leitungspositionen innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft zu erhöhen. Erfolgreiche Antragstellerinnen erhalten eine unbefristete oder mit Tenure Track versehene Professur (W3 oder W2). Von der insgesamt fünfjährigen Förderung werden zwei Jahre durch die jeweilige Leibniz-Einrichtung finanziert. Damit werden herausragenden Wissenschaftlerinnen exzellente Forschungsbedingungen und eine verlässliche

Karriereperspektive geboten. In der vierten Paktphase wird das Programm zweimal im Jahr ausgeschrieben, um die Verfahren der gemeinsamen Berufungen mit dem Auswahlprozess im Wettbewerb zeitlich besser koordinieren zu können. Seit 2018 wurden 43 Anträge bewilligt – davon acht im Jahr 2024 – und bisher 32 Berufungen erfolgreich abgeschlossen.

- Das **Leibniz-Mentoring** ist ein zentrales Instrument der Leibniz-Gemeinschaft zur Förderung der Gleichstellung und zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen. Es konnte 2024 sein zehnjähriges Jubiläum feiern. Das Programm unterstützt seit seiner Etablierung inzwischen über 250 exzellente Wissenschaftlerinnen in der Orientierungs- und Konsolidierungsphase nach der Promotion auf dem Weg zur Professur und in Führungspositionen in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirkung des Programms lässt sich mit den vorliegenden Daten eindrücklich belegen: Etwa 90 % der Absolventinnen sind weiterhin in der Wissenschaft tätig, davon etwas über die Hälfte in Instituten der Leibniz-Gemeinschaft. Führungspositionen haben gut 60 % von ihnen inne, 56 Alumnae sind Professorinnen, ein prozentualer Anstieg um 41 % zwischen 2022 und 2024. Die Alumnae, die die Wissenschaft verlassen haben, sind überwiegend in der Forschung in Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen oder Behörden tätig. Die Nachfrage nach dem Programm ist in den letzten Jahren stark angestiegen. 2024 gab es 68 Bewerbungen auf 26 Plätze. Dieser Anstieg spiegelt die wachsende Bedeutung und Wertschätzung des Programms wider. Das Mentoring-Programm wird durch ein Alumnae-Netzwerk ergänzt, das ein jährliches Treffen und Fortbildungsveranstaltungen anbietet, im Berichtsjahr zu den Themen »Voice and body coaching« und »Mentale Gesundheit als Selbstfürsorge für Frauen in Führungspositionen in der Wissenschaft«.
- Im Rahmen des Leibniz-Wettbewerbs können in verschiedenen Förderprogrammen begleitende **Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere** finanziell unterstützt und dadurch die Arbeitsbedingungen für Eltern in der Leibniz-Gemeinschaft attraktiver und gleichstellungsorientierter gestaltet werden. Bis zu 4 % der bewilligten Mittel eines Projektes können für Kosten der Kinderbetreuung außerhalb der ortsüblichen Öffnungszeiten von Kindertagesstätten, in denen die Eltern aus vorhabenspezifischen Gründen für eine Betreuung nicht zur Verfügung stehen, aufgewendet werden.

Vor dem Hintergrund der Erfahrung, dass die Gleichstellungsbeauftragten an Leibniz-Instituten auf dem freien Fortbildungsmarkt keine Angebote gefunden hatten, die die besonderen Rahmenbedingungen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen berücksichtigen, wurde 2019 das **Professionalisierungsprogramm für Gleichstellungsbeauftragte** ins Leben gerufen, das jährlich drei Weiterbildungsmodule zu konzeptionellen und rechtlichen Grundlagen der Gleichstellungsarbeit bietet. Im Berichtsjahr wurden die Module »Ziele und Strukturen der Leibniz-Gemeinschaft« sowie »Rolle – Person – Funktion. Gleichstellung im Professionalisierungsprozess« und »Selbstsicherheit in (schwierigen) Verhandlungen« angeboten. Außerdem wurde im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit erprobten Trainerinnen zusätzlich der Online-Lernraum »Nach der Wahl sofort ins Amt. Starthilfe für die Zeit als Gleichstellungsbeauftragte in der Leibniz-Gemeinschaft« entwickelt, ein **virtuelles Angebot für Gleichstellungsbeauftragte**, in dem die Grundlagen der Gleichstellungsarbeit vorgestellt und erklärt werden. Die durch den AK Chancengleichheit

und Diversität 2023 erarbeiteten **Empfehlungen zur Ausstattung der Gleichstellungsbeauftragten** wurden von den Leibniz-Instituten angewendet.

Chancengleichheit und Diversität

Die für die Gleichstellungsarbeit in den einzelnen Instituten zuständigen **Gleichstellungs- bzw. Frauenbeauftragten** bilden zusammen mit den Mitgliedern des **»Netzwerks Diversität«** den **AK Chancengleichheit und Diversität (AKCD)** der Leibniz-Gemeinschaft, dessen Sprecherin ständiger Gast des Senats der Leibniz-Gemeinschaft und der Mitgliederversammlung sowie Mitglied im Auswahlkomitee des Leibniz-Mentorings ist. Die jährlich vom AKCD ausgerichtete »Jahrestagung Chancengleichheit« zur Vernetzung und Fortbildung der Gleichstellungsbeauftragten befasste sich im Berichtsjahr mit den Themen »gendergerechte Ausschreibung und faire Leistungsbewertung« sowie »Sexismus«. Ende des Jahres 2024 waren 51 Leibniz-Institute (53 %) mit dem **audit berufundfamilie** zertifiziert. 38 Institute (40 %) können das **Total E-Quality-Prädikat** vorweisen. Möglichkeiten zur Vernetzung oder zum Erfahrungsaustausch zum audit berufundfamilie und zu Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet das »Leibniz-Netzwerk audit berufundfamilie«, das jährliche Treffen und Fortbildungen sowie Beratung für interessierte Leibniz-Institute anbietet. [56] Unterstützt durch zentrale Leitfäden und Empfehlungen erfolgen weitere Gleichstellungsmaßnahmen auf der Ebene der jeweiligen Leibniz-Institute. Zahlreiche Institute bieten **innovative Maßnahmen zur Gleichstellung** an, wie etwa Job Sharing-Angebote auf Führungspositionen oder Führung in Teilzeit, auf Frauen zugeschnittene Weiterbildungsangebote und Netzwerktreffen für weibliche Beschäftigte sowie gezielte Programme, um Schülerinnen für MINT-Fächer zu begeistern. Die Gleichstellungsbeauftragten werden intensiv in alle Phasen von Stellenbesetzungsverfahren involviert. Organisationsübergreifend werden in einigen Instituten Kinderbetreuungsangebote gemeinsam mit Instituten der Helmholtz-Gemeinschaft organisiert.

Die Leibniz-Gemeinschaft als Organisation mit vielfältigen interdisziplinären Forschungsfragen und Herangehensweisen sieht sich der Ermöglichung und Nutzung von **Diversität** in besonderer Weise verpflichtet. Dazu bedarf es der Wertschätzung und aktiven Beteiligung von Forschenden mit unterschiedlichen Lebenshintergründen, Erfahrungen und Perspektiven. [57] Die Leibniz-Gemeinschaft hat daher bereits 2015 die Förderung der Diversität gleichrangig zur Gleichstellung in ihre Satzung aufgenommen. Das Netzwerk Diversität ist fest in der Gemeinschaft etabliert, es umfasst Mitglieder aus knapp 90 % der Institute. Es befasst sich mit dem Abbau struktureller und kultureller Barrieren und wirkt auf einen Wandel zu einer selbstverständlichen Wertschätzung vielfältiger Ausgangsbedingungen und Lebensmodelle hin. Es bietet ein **jährliches Vernetzungstreffen** an, an dem 2024 46 Personen teilgenommen haben. Seit 2021 liegen »Empfehlungen für diversitätssensible Strukturen und diversitätsfördernde Maßnahmen an Leibniz-Einrichtungen« vor. 2023 hat das Leibniz-Präsidium eine **Projektgruppe Diversität** eingerichtet, die im Berichtsjahr an einer Empfehlung an das Präsidium zu einem gemeinsamen Verständnis zum Umgang mit Diversität in der Leibniz-Gemeinschaft gearbeitet hat.

In der Absicht, die Arbeitsbedingungen von Menschen mit Behinderungen in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft zu verbessern, wurde eine umfangreiche

56

2024 fand erstmals ein Vernetzungstreffen zwischen TOTAL E-QUALITY-zertifizierten Instituten der Leibniz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) statt.

57

Das Leibniz-Institut für Photonische Technologien (IPHT) hat 2024 die Kampagne »Wir forschen in Vielfalt« gestartet, eine Kurzfilmreihe, die zeigt, dass Vielfalt ein Garant für wissenschaftlichen Fortschritt ist.

»Handreichung zur Unterstützung der Inklusion und Teilhabe« erarbeitet und den Instituten zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde im Berichtsjahr eine virtuelle Infoveranstaltung »Unterstützung von Inklusion und Teilhabe in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft« mit dem Ziel durchgeführt, Informationen zu rechtlichen, organisatorischen und arbeitspraktischen Fragen der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zur Verfügung zu stellen sowie Unterstützungs- und Beratungsstellen zum Thema vorzustellen und Ansprechpartnerinnen und -partner zu vermitteln. An der Veranstaltung nahmen über 100 Personen teil. Die Schwerbehindertenvertretungen an Leibniz-Instituten sind durch das **»Netzwerk für Inklusion und Teilhabe in der Leibniz-Gemeinschaft«** repräsentiert, das einen jährlichen Austausch über Maßnahmen zur erfolgreichen beruflichen Inklusion schwerbehinderter Menschen organisiert.

Zum Stichtag 31. Dezember 2024 haben 48 Leibniz-Institute die »Charta der Vielfalt« unterzeichnet, im Berichtsjahr gab es 14 Neuunterzeichnungen, so viele wie nie zuvor in einem Jahr. Im Leibniz-Wettbewerb wird Diversität, etwa durch die Anrechnung von Familienzeiten bei der Bewertung des Karrierestandes, der Bewertung der Einhaltung von Gleichstellungs- und Karriereentwicklungsstandards in Forschungsprojekten und der Durchführung persönlicher Interviews im Programm Leibniz-Junior Research Groups systematisch gefördert. Seit 2023 finden zudem bei der Bewertung des wissenschaftlichen Werdegangs der Antragstellenden im Leibniz-Wettbewerb neben Zeiten der Kinderbetreuung auch weitere Besonderheiten wie die Pflege von Angehörigen sowie (Schwer-)Behinderung oder schwere chronische Erkrankungen Berücksichtigung.

Zielquoten und Bilanz

Die Entwicklung der Frauenanteile in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft weist insgesamt deutlich positiv in die Richtung einer Erhöhung bzw. Konsolidierung. [58] Vor allem die **Neubesetzungsquoten** zeigen die Dynamik des Veränderungsgeschehens auf. Diese Beobachtung lag der im Berichtsjahr im Zuge der Überarbeitung der Zielvereinbarung der Leibniz-Gemeinschaft durchgeführten Aufstellung von Zielquoten für 2030 zugrunde, bei der die Spielräume bei der Neubesetzung von wissenschaftlichen Positionen mit Frauen im Vordergrund standen. Bei der Berechnung der Zielquoten für das Jahr 2030 wurden die mittlere Entwicklung (2016-2023) der Stellenanzahl und der Frauen für die zukünftige Entwicklung berücksichtigt und auf dieser Basis neue Frauenanteile berechnet. Dabei wurde basierend auf den Erfahrungen der Entwicklung von Pakt III und der ersten Hälfte von Pakt IV und aufgrund der Annahme steigender Personalkosten, größerer wirtschaftlicher Unsicherheiten und eines zunehmenden Fachkräftemangels zukünftig ein insgesamt leicht abgeschwächter Stellenaufwuchs zugrunde gelegt. Zugleich legt die Leibniz-Gemeinschaft das Ziel paritätischer Neubesetzung aller frei werdenden Stellen in ihrer Zielvereinbarung fest. Bei den 2024 neu besetzten Stellen im wissenschaftlichen Bereich insgesamt betrug der Anteil der Frauen 51 %. Hier ist die Parität somit sogar schon übertroffen.

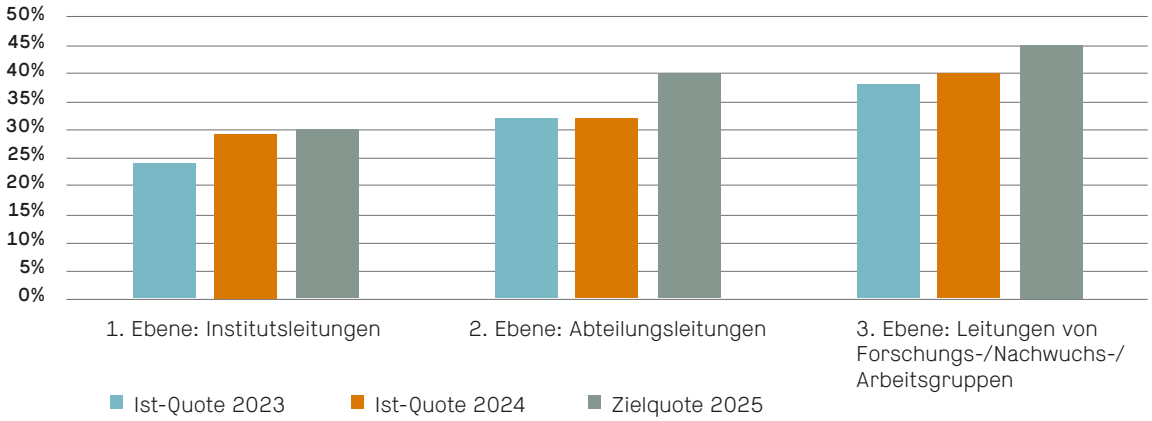
Zum Stichtag 31. Dezember 2024 waren mehr als 11.500 Frauen in Instituten der Leibniz-Gemeinschaft beschäftigt, dies entspricht einem Anteil von rund 54 %. 17 Personen haben divers als Geschlechtsbezeichnung gewählt. Der Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal betrug im Berichtsjahr 48 % und ist damit im Vergleich zum Vorjahr geringfügig angestiegen. Der Anteil an Frauen

58

Wie im Gleichstellungsmonitor der GWK 2024 festgestellt wurde, hat die Leibniz-Gemeinschaft im Vergleich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowohl den höchsten Anteil an wissenschaftlich beschäftigten Frauen (auch im Vergleich mit den Hochschulen im europaweiten Durchschnitt) als auch den höchsten Frauenanteil an W3-/C4-Professuren.

unter den Neubesetzungen im W-Bereich schwankt jährlich, da es sich jeweils um nur sehr wenige zu besetzende Stellen handelt. Die im Rahmen der Fluktuation bestehenden (begrenzten) Möglichkeiten zur Erhöhung des Frauenanteils in den höheren Führungsebenen und Entgeltgruppen werden in der Leibniz-Gemeinschaft jedoch konsequent genutzt: 2024 konnte der Anteil dieser Stellen, der mit Frauen besetzt wurde, mit 64 % im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 13 Prozentpunkte gesteigert werden. Zwischen 2022 und 2023 war bereits ein Anstieg um fünf Prozentpunkte erfolgt und zwischen 2021 und 2022 eine Steigerung um acht Prozentpunkte, sodass hier eine starke Veränderungsdynamik zu beobachten ist. Im Bereich W2 (siehe Gruppe 4) liegt der Frauenanteil bei den Neubesetzungen 2024 bei 71 % (2023: 63 %) und im Bereich W3 (siehe Gruppe 5) bei 64 % (2023: 50). Im Berichtsjahr wurden in der Leibniz-Gemeinschaft elf Institutsleitungen neu besetzt, davon sieben mit Frauen.

Frauenanteil in der Leibniz-Gemeinschaft nach Führungsebenen



Die jeweiligen Frauenanteile bei den Promovierenden und den Postdocs betrugen im Berichtsjahr 50 % bzw. 47 %. Beide Werte bewegen sich seit Jahren auf etwa gleichbleibend hohem Niveau, der Anteil der Frauen unter den Postdocs ist im letzten Jahr aber noch einmal um über einen Prozentpunkt angestiegen. 47 % der in der Leibniz-Gemeinschaft 2024 abgeschlossenen Promotionen und 40 % der Habilitationen stammen von Frauen. Bei den Stipendiatinnen und Stipendiaten lag der Frauenanteil zuletzt bei 50 %, bei den Promovierenden mit Stipendium sogar bei 53 %.

Die Erstellung der **Zielquoten** der jeweiligen Leibniz-Institute für das Jahr 2025 wurde durch eine entsprechende Handreichung der Leibniz-Geschäftsstelle unterstützt. 90 von 96 Leibniz-Instituten (93 %) haben verbindliche Zielquoten für das Jahr 2025 vereinbart und sie in ihrem Programmbudget verankert oder die Quoten in anderer verbindlicher Form festgehalten, etwa durch die Festschreibung in Gleichstellungsplänen oder in Beschlüssen der Aufsichtsgremien. Dass einige der Institute keine Zielquoten aufstellen, liegt unter anderem daran, dass in diesen Instituten die Parität längst erreicht oder übertroffen ist. Der Frauenanteil nach Entgeltgruppen – über alle fünf Gruppen hinweg – lag 2024 durchschnittlich um eineinhalb Prozentpunkte höher als 2023 (im W-Bereich jeweils zwei Prozentpunkte, in den Bereichen E12-E14 jeweils ein Prozentpunkt) und hat sich damit insgesamt durchschnittlich um fünf Prozentpunkte gegenüber dem Ausgangsjahr 2020 erhöht, im W-Bereich sogar um mehr als acht Prozentpunkte. Um Frauen für Leitungspositionen in

der Leibniz-Gemeinschaft zu gewinnen, arbeiten die Institute insbesondere an der Verbesserung der Rahmenbedingungen, etwa indem sie neben flexiblen Arbeitszeitmodellen und aktiven Rekrutierungsmaßnahmen auch Ferienbetreuung für die Kinder der Mitarbeitenden anbieten.

Zielquoten

	Personal am 31.12.2024	Ist-Quote 2024	Zielquote 2025	Ist-Quote 2023	Zuwachs 2023 zu 2024 in Prozentpunkten
Nach Entgeltgruppen					
Gruppe 5: W3/C4	356	30%	33%	28%	2
Gruppe 4: W2/C3	141	40%	44%	38%	2
Gruppe 3: E15/A15/E15Ü/A16/W1	466	32%	36%	30%	2
Gruppe 2: E14/A14	1.579	37%	50%	36%	1
Gruppe 1: E12/E13/A13	6.712	49%	50%	48%	1
Nach Führungsebenen					
1. Ebene: Institutsleitungen	133	29%	30%	24%	5
2. Ebene: Abteilungsleitungen	537	32%	40%	32%	0
3. Ebene: Leitungen von Forschungs-/ Nachwuchs-/Arbeitsgruppen	1.085	40%	45%	38%	2

Repräsentanz von Frauen in wissenschaftlichen Gremien und Aufsichtsgremien

Der Frauenanteil in den Aufsichtsgremien der einzelnen Leibniz-Institute lag Ende des Jahres 2024 bei 41 %, bei den wissenschaftlichen Beiräten bei 45 %. Die Frauenanteile sind damit in beiden Gremien im Berichtszeitraum um einen Prozentpunkt leicht angestiegen.

Auf zentraler Ebene ist unter den Mitgliedern des Senats, des SAS und des SAE seit 2015 und im SAW seit 2019 **Parität** erreicht oder sogar übertroffen. Seitdem lagen die Frauenanteile in den genannten Leibniz-Gremien immer bei mindestens 50 %, zum Teil darüber. Der Frauenanteil unter den 26 Wahlmitgliedern des Senats der Leibniz-Gemeinschaft (zwei Positionen unbesetzt) lag Ende 2024 mit 18 Senatorinnen bei 69 %. Im SAW bestand unter den 22 externen Mitgliedern Parität, im SAE lag die Quote unter den 24 vom Senat gewählten wissenschaftlichen Mitgliedern bei 63 %. Unter den zehn Wahlmitgliedern der Leibniz-Preisjury waren 2024 sieben Frauen. Die Anteile sind jedoch angesichts kleiner Mitgliederzahlen der Gremien unter Umständen stärkeren Schwankungen ausgesetzt. Das zeigt sich im Berichtsjahr anhand des SAS, wo 2024 mit fünf Frauen unter den zwölf externen wissenschaftlichen Mitgliedern die Parität knapp unterschritten wurde.

Gutachterinnen und Gutachter für den Leibniz-Wettbewerb und wissenschaftliche Mitglieder der Bewertungsgruppen des Evaluierungsverfahrens müssen in der Regel außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft gefunden werden. In den Bewertungsgruppen des Evaluierungsverfahrens waren von 142 wissenschaft-

lichen Mitgliedern 68 Frauen (48 %), ein Anstieg um fünf Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Der Frauenanteil unter den Gutachterinnen und Gutachtern im Leibniz-Wettbewerb lag 2024 bei 40 % und konnte im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozentpunkte gesteigert werden, nachdem bereits im Vorjahr eine sechsprozentige Steigerung vorlag.

5. Infrastrukturen für die Forschung stärken

5.1 Forschungsinfrastrukturen

Die Leibniz-Gemeinschaft konnte in den vergangenen Jahren ihre starke Position im Bereich der Bereitstellung von Informationsinfrastrukturen für die deutsche Wissenschaft ausbauen. Dies zeigt sich beispielsweise im Bereich der **Forschungsdateninfrastrukturen** (NFDI), Forschungsdatenzentren und Datenkompetenzzentren, anhand ihrer Bereitstellung und Förderung wissenschaftsgeleiteter Publikationsinfrastrukturen (insbesondere, aber nicht nur getragen durch die zentralen Fachbibliotheken ZBW und TIB), anhand ihrer zahlreichen disziplinenprägenden Panel- und Kohortenstudien (SOEP, NEPS, NAKO etc.) sowie stetig wachsender digitaler und analoger Sammlungen (der Forschungsmuseen, der Spezialbibliotheken, Lebendsammlungen etc.). Um Wissenschaft und Öffentlichkeit einen Überblick über forschungsnahe Dienstleistungen der Bibliotheken der Leibniz-Institute zu geben, hat der Leibniz-AK Bibliotheken und Informationseinrichtungen im Berichtsjahr einen Katalog publiziert. All diese Infrastrukturen und damit verbundene, forschungsbasierte Dienstleistungen der Leibniz-Institute stützen die Informationsversorgung der Wissenschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung ihrer digitalen Souveränität. 59

Leibniz-Forschungsinfrastrukturen (FIS) (Forschungsdateninfrastrukturen, Informationsinfrastrukturen, Großgeräte und soziale Infrastrukturen) richten ihre Angebote an höchsten wissenschaftlichen und technischen Qualitätsstandards aus. Im Austausch mit Nutzerinnen und Nutzern werden sie bedarfsgerecht konzipiert und stetig aktualisiert. Aus der forschungsbasierten (Weiter-)Entwicklung ergeben sich zugleich attraktive Anregungen für neue, innovative Forschungsprojekte. So war die Sicherstellung des nachhaltigen Betriebs von Forschungsinfrastrukturen auch vielfach Gegenstand kleiner strategischer Erweiterungsvorhaben: Im Berichtsjahr sind mehrere kleine Erweiterungen gestartet, die die Digitalisierung einer bestehenden Infrastruktur zum Ziel haben, um Datenerfassung und -verarbeitung zu ermöglichen.

Die Leibniz-Gemeinschaft betrieb 2024 146 FIS (2023: 140). Die FIS wurden von 12.386 **Nutzerinnen und Nutzern** aus den Hochschulen (2023: 11.904) sowie weiteren externen Nutzenden in Anspruch genommen. Eine detaillierte Nutzendendifferenzierung ist in vielen Fällen, insbesondere für die digitalen Informationsinfrastrukturen und Open Access-Angebote, mit den Bemühungen um Datensparsamkeit und Wahrung des Datenschutzrechtes schwer vereinbar. Das führt dazu, dass nur für 57 der 146 gemeldeten FIS der Leibniz-Gemeinschaft Angaben zu Nutzenden aus Hochschulen gemacht werden können (40 %). Dementsprechend ist es wahrscheinlich, dass der tatsächliche Anteil dieser Nutzendengruppe an allen FIS-Nutzenden noch deutlich höher liegt. Aussagekräftiger ist die Zahl der Nutzungsvorgänge externer Nutzender, die im Berichtsjahr von 760,9 Mio. auf 1,1 Mrd. Nutzungen angestiegen ist und die Relevanz und Nachfrage der Leibniz-FIS deutlich belegt.

Innerhalb der Strukturen der Leibniz-Gemeinschaft dient die **Ständige Kommission für Forschungsinfrastrukturen und Forschungsmuseen (KIM)** der Beratung des Präsidiums in allen Belangen der wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen und der Forschungsmuseen sowie dem Erfahrungsaustausch

59

Die Satellitenmission Earth Cloud Aerosol and Radiation Explorer (EarthCARE) ist eine gemeinsame Mission der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) und der Japanischen Weltraumagentur (JAXA) zur genaueren Messung von Wolken, Aerosolen und Strahlung. Möglich wird dies durch die Verknüpfung von vier hochmodernen Instrumenten. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten vier sogenannte Prozessoren, die das Leibniz-Institut für Troposphärenforschung (TROPOS) zusammen mit Partnern entwickelt hat. Die neue Software ermöglicht es, Aerosol- und Wolkeneigenschaften aus dem passiven Spektrometer (MSI), die Aerosol- und Wolkenschichtung aus dem aktiven, spektral hochauflösenden Lidar (ATLID) sowie synergetische Wolken- und Aerosolprodukte aus beiden Geräten abzuleiten. Damit diese Berechnungen über die verschiedenen Geräte hinweg funktionieren, wurde ein Aerosolklassifizierungsmodell (HETEAC) als Grundlage für die Aerosoltypisierung entwickelt.

und der Zusammenarbeit. 2024 bearbeitete die KIM u. a. Fragen der nachhaltigen Finanzierung von Forschungsinfrastrukturen, die Rolle von FIS im Kontext von institutsinternen Nachhaltigkeitsanalysen, nachhaltige Geschäftsmodelle und Wege zur gemeinschaftlichen Nutzung von (Forschungs-)Infrastrukturen. Zu letzterem Thema wurde im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe der KIM eingerichtet mit dem Auftrag, Handlungsoptionen und damit verbundene (insb. technische aber auch kommunikative) Umsetzungsmaßnahmen zu eruieren, die den institutsübergreifenden Zugang zu Infrastrukturen zum Ziel haben.

Die Leibniz-Gemeinschaft ist an dem im Berichtsjahr gestarteten **Priorisierungsverfahren für umfangreiche Forschungsinfrastrukture**n mit drei Anträgen beteiligt:

- Offene Sammlungs-, Informations- und RechercheInfrastruktur (OSIRIS);
- Research Infrastructure for Data from Large Online Platforms (RIDLOP);
- Precision Fermentation for innovative Products (PrecFer4innoP).

Leibniz-Institute sind Initiatoren und wichtige Partner von großen **Infrastrukturverbundprojekten im Europäischen Forschungsraum**. Derzeit wirken Leibniz-Institute als direkte oder assoziierte Partner in acht Projekten des Europäischen Strategieforums für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI) mit:

- Distributed System of Scientific Collections (DiSSCo): SGN, MfN, LIB;
- European Long-Term Ecosystem and socio-ecological Research Infrastructure (eLTER): SGN;
- European Infrastructure for multi-scale Plant Phenomics and Simulation (EMPHASIS): IPK;
- European Solar Telescope (EST): AIP;
- European Holocaust Research Infrastructure (EHRI): IfZ;
- EuPRAXIA, einem neuartigen Plasmabeschleuniger: FBH;
- Generations and Gender Programme: GESIS über ESS Eric;
- GUIDE – Growing Up in Digital Europe Euro Cohort: GESIS über ESS Eric.

Des Weiteren beteiligen sich Leibniz-Institute an 14 ESFRI-Landmarks:

- Aerosole, Wolken und Spurengase Forschungsinfrastruktur (ACTRIS): TROPOS;
- Inservice Aircraft for a Global Observing System (IAGOS): TROPOS;
- EURO-Argo ERIC: IOW;
- Integrated Carbon Observation System (ICOS ERIC): IOW;
- Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure (BBMRI): DSMZ und IPB;
- European Life Sciences Infrastructure for Biological Information (ELIXIR): ISAS, IPK, IPB und DSMZ;
- European highcapacity screening network (EUOPENSCREEN): FMP (Koordination);
- Extremely Large Telescope (ELT): AIP;
- European Spallation Source (ESS): FMP;

- Consortium of European Social Science Data Archives (CESSDA): GESIS;
- Common Language Resources and Technology Infrastructure (CLARIN): IDS;
- Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities (DARIAH): IEG und HI;
- European Social Survey (ESS): GESIS;
- SHARE-ERIC: WZB, DIW.

5.2 Digitale Information und Open Science

Ihre Stärke im Bereich der Informationsinfrastrukturen baute die Leibniz-Gemeinschaft in den letzten Jahren aus und unterstützte damit nicht nur die digitale Informationsversorgung der Wissenschaft, sondern ermöglichte auch die Überführung der Prinzipien einer offenen Wissenschaft in die Praxis. So digitalisieren Leibniz-Institute – und insbesondere die Leibniz-Forschungsmuseen – in großem Umfang Sammlungen und Objekte und präsentieren diese digital, um zuvor rein analoge Daten und Objekte zur Beantwortung zentraler Forschungsfragen weltweit nutzbar zu machen (siehe 5.1). Über die Grenzen der Wissenschaftsorganisationen hinweg engagiert sich die Leibniz-Gemeinschaft zudem im **Allianz-Schwerpunkt »Digitalität in der Wissenschaft«** ehemals Allianz-Initiative »Digitale Information« sowohl in deren Interessen- bzw. Arbeitsgruppen als auch im Steuerungsgremium.

Im Berichtsjahr hat die Leibniz-Gemeinschaft ihr Bekenntnis zu Open Science durch die Unterzeichnung der »Barcelona Declaration on Open Research Information« noch einmal unterstrichen. Zudem fördert sie seit 2022 bis Ende Oktober 2025 mit Mitteln des Strategiefonds die Initiative **»Stärkung von Forschungsinformationssystemen (CRIS) in den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft«**. Im Sinne der in den Leibniz-Zielvereinbarungen zum PFI festgeschriebenen Absicht, den Zugang zu systematisierten Forschungsinformationen zu gewährleisten, unterstützt die Initiative die Institute sowie die Geschäftsstelle darin, über geeignete Schnittstellen standardisierte Informationen schneller und besser zu erheben, zu verarbeiten, auszutauschen und vielfältig bereitzustellen. Institute, die bislang kein integriertes Forschungsinformationssystem einsetzen, werden im Rahmen des Förderprogramms im Einführungsprozess (u. a. mit Beratungsleistungen sowohl seitens externer Anbieter als auch mit von der Leibniz-CRIS-Community erstellten und gepflegten CRIS-Profilen mit ausführlichen Informationen zu den unterschiedlichen Produkten) und beim Kompetenzaufbau mit einer Workshopreihe unterstützt. 2024 wurden neun fachlich ausgerichtete Workshops durchgeführt, davon acht online und einer, die »CRIS-Tage«, in Präsenz. Die CRIS-Initiative ist das bisher größte gemeinsame Projekt zur Digitalisierung in den Instituten und der Geschäftsstelle und zugleich eine umfassende Weiterbildungskampagne in digitalen Techniken und Methoden für Mitarbeitende an den wissenschaftsunterstützenden Schnittstellen.

Das im Jahr 2019 eingeführte und kontinuierlich erweiterte **Informationssystem zur Datenerfassung und Auswertung (IDA)** ermöglicht den Zugriff auf eine verlässliche Forschungsinformationsgrundlage in der Leibniz-Gemeinschaft und unterstützt so eine qualitätsgesicherte Berichterstattung im Rahmen des jährlichen Monitoring-Berichts zum PFI und bei zahlreichen weiteren Anlässen. Im Berichtsjahr ist das bisher auf den Servern der Geschäftsstelle installierte Informationssystem zur Datenerfassung und Auswertung insbesondere aus Gründen

der IT-Sicherheit in eine Cloud migriert. Zudem wurde ein neuer Vertrag über Datenpflege, Support, Updates und Upgrades für IDA mit dem Softwareanbieter geschlossen und ein umfangreiches Weiterentwicklungspaket zur Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit für die Leibniz-Institute umgesetzt. Seit der Unterzeichnung der »Barcelona Declaration on Open Research Information« im Juni 2024 legt die Initiative »Stärkung von CRIS« einen verstärkten Fokus auf die offene Bereitstellung von Forschungsinformationen der Leibniz-Gemeinschaft sowie die Nutzung von Open Source-CRIS. Diese Aspekte sind elementare Bestandteile einer umfassenden Open Science-Strategie und im Rahmen der Orientierung an etablierten Standards unabdingbar, um im Bereich des Forschungsinformationsmanagements international anschlussfähig zu bleiben, eigene wissenschaftliche Arbeiten sichtbar zu machen und sich nach dem Prinzip der digitalen Souveränität nicht von gewinnorientierten Unternehmen abhängig zu machen.

Open Access

Mit ihrer **Open Access-Policy** setzt die Leibniz-Gemeinschaft selbst einen Rahmen für institutionelle Maßnahmen zur Schaffung von verbindlichen und transparenten Zugängen zu Wissen durch die Leibniz-Institute. [60] Die Leibniz-Gemeinschaft gehört zu den treibenden Kräften des Transformationsprozesses vom Subskriptions- hin zu einem publikationskostenbasierten Modell des wissenschaftlichen Publikationswesens. Ein zentrales Beispiel hierfür ist ihre Beteiligung an dem Projekt »DEAL – Bundesweite Lizenzierung der Angebote großer Wissenschaftsverlage« von Beginn an. Seit 2022 sind die Leibniz-Gemeinschaft und die Technische Informationsbibliothek – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften (TIB) auch Mitgesellschafterinnen der MPDL Services gGmbH. Drei Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft vertreten ihre Interessen zudem innerhalb der DEAL-Gruppe. Darüber hinaus verhandeln die zentralen Fachbibliotheken der Leibniz-Gemeinschaft zahlreiche Transformationsverträge mit weiteren Verlagen. Ergänzend sind Leibniz-Institute in diverse DFG- und BMBF-geförderte Projekte zum Aufbau und zur Etablierung der Open Access-Publikationsinfrastrukturen in Deutschland involviert und betreiben selbst offene Publikationsinfrastrukturen.

Strategisch wichtige Bedeutung bei der Unterstützung der Leibniz-Institute im Kontext der Open Access-Transformation nehmen die beiden Open Access-Publikationsfonds der Leibniz-Gemeinschaft ein. Durch ihre komplementäre Ausrichtung auf Zeitschriftenartikel in Journalen jenseits der existierenden Transformationsverträge und auf Monografien stellen sie eine wichtige Ergänzung dar, die der Vielfalt an Publikationskulturen innerhalb der Gemeinschaft gerecht wird. Während der Laufzeit der beiden Fonds konnten über 1.300 qualitätsgesicherte Open Access-Artikel in Fachzeitschriften von 70 verschiedenen Leibniz-Instituten aller Sektionen publiziert werden sowie 129 Monografien aus 33 verschiedenen Leibniz-Instituten (weitere 23 Bücher befinden sich in Produktion). Im Berichtsjahr hat das Präsidium eine Neuausrichtung der beiden Fonds auf wissenschaftsgetragenes Open Access (Diamond Open Access) diskutiert.

Open und FAIR Data

Die von Leibniz-Instituten betriebenen Forschungsdatenzentren und -repositorien sichern und verknüpfen forschungsrelevante Daten und schaffen weltweiten Zugang für Wissenschaft und Gesellschaft. Dabei gibt die »Leitlinie zum Umgang

60

Die für die mathematische Forschung zentrale Informationsplattform »zbMATH Open« (ehemals »Zentralblatt für Mathematik«) wurde am FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur über einen strategischen Sondertatbestand open access verfügbar gemacht. Damit stehen jetzt u.a. ca. 5 Mio. Datensätze und 2 Mio. Reviews vernetzt mit Informationen zu Personen, Software und Forschungsdaten offen und FAIR zur Verfügung. Im Jahr 2024 wurde das Projekt mit dem »Jean-Pierre-Demailly-Preis für offene Wissenschaft in der Mathematik« ausgezeichnet.

mit Forschungsdaten« den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft fächerübergreifende Empfehlungen und identifiziert gemeinsame Ziele und Maßnahmen, um das Forschungsdatenmanagement in den Leibniz-Instituten nachhaltig und zukunftsorientiert zu gestalten. Über die Akkreditierung durch den RatSWD macht eine steigende Zahl sozialwissenschaftlicher Leibniz-Institute zudem die durch sie erhobenen Forschungsdaten qualitätsgesichert zugänglich. Seit dem Berichtsjahr ist das von FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur entwickelte Forschungsdaten-Repositorium RADAR im Verbundprojekt »Institutionalisiertes und nachhaltiges Forschungsdatenmanagement in Brandenburg« (IN-FDM-BB) einsatzbereit und wird an der Universität Potsdam gehostet. Es soll künftig allen staatlichen Hochschulen in Brandenburg zur Verfügung stehen. RADAR ist als Service bereits deutschlandweit etabliert und vereint zahlreiche, auf die Bedürfnisse der Forschenden zugeschnittene FDM-Funktionalitäten, die ansonsten in oft mühsamer Kleinarbeit entwickelt und betrieben werden müssen.

Der **AK Forschungsdaten** dient dem Austausch zu allen Fragen rund um das Forschungsdatenmanagement auf Ebene der Leibniz-Institute. Mitglieder dieses AK und des **Leibniz-Forschungsnetzwerks »LeibnizData«** vertreten die Leibniz-Gemeinschaft zudem in organisationsübergreifenden Gremien, unter anderem im Schwerpunkt »Digitalität in der Wissenschaft« der Allianz der Wissenschaftsorganisationen oder auch als Sprecher in der DINI/nestor-AG Forschungsdaten. Schwerpunkte des Arbeitskreises im Berichtsjahr waren eine Workshopreihe zur Einführung ins Forschungsdatenmanagement und die Durchführung und Auswertung einer Umfrage zur Umsetzung der »Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten in der Leibniz-Gemeinschaft« mit dem Ziel, diese 2025 in Zusammenarbeit mit »LeibnizData« zu aktualisieren. Zudem wurde im Berichtsjahr der wiederkehrende Leibniz-interne »Workshop zu datenschutz- und urheberrechtlichen Fragen rund um Forschungsdaten« eingeführt.

Die Zielsetzung des 2020 eingerichteten Forschungsnetzwerks »LeibnizData« besteht darin, die strategischen Antworten der Leibniz-Gemeinschaft auf die Anforderungen eines zukunftsgerichteten Umgangs mit Forschungsdaten zusammenzuführen. Getragen wird das Netzwerk von im Bereich der Dateninfrastrukturen besonders starken Leibniz-Instituten, die sich untereinander, mit der Leibniz-Gemeinschaft und darüber hinaus zu forschungspolitischen und strategischen Fragen des Datenmanagements und Betriebs entsprechender Infrastrukturen abstimmen. Als zentraler Ansprechpartner für Politik und Wirtschaft, Förderorganisationen, Medien sowie für die Zivilgesellschaft liefert das Netzwerk somit einen wichtigen Beitrag zu einer starken wissenschaftspolitischen Positionierung der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich Forschungsdaten. Dabei hat das Netzwerk im Berichtszeitraum eng mit nationalen und internationalen Forschungsdateninfrastrukturen (insbesondere NFDI und »European Open Science Cloud Association« (EOSC)) kooperiert und seine Expertise in die Politikberatung eingebracht. Beispiele hierfür sind Abstimmungen zur Formulierung des Forschungsdatengesetzes, u. a. im Kontext des dazugehörigen Konsultationsprozesses des BMBF, und ein Positionspapier zur Zukunft der NFDI. Zudem liegt ein zentraler Schwerpunkt der Aktivitäten von »LeibnizData« in der Konzeption und Umsetzung der NFDI-Symposien der Leibniz-Gemeinschaft, die sich als Veranstaltungsformat für einen disziplinübergreifenden Erfahrungsaustausch in den vergangenen Jahren erfolgreich etabliert haben.

Beteiligung an der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur

Durch die Mitwirkung im **Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII)**, im Senat der **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur** (NFDI), im Vorstand der EOSC, in den EOSC Association Task Forces und in der Initiative »GoFAIR Use of Data« bringt die Leibniz-Gemeinschaft ihre Impulse in nationale und internationale Gremien zum Forschungsdatenmanagement ein.

Im Rahmen der NFDI sind ca. 60 Leibniz-Institute in 23 der 26 ausgewählten Konsortien involviert. Zusätzlich wirkt die Leibniz-Gemeinschaft im Verbund Base4NFDI und in den Gremien der NFDI mit. Sechs NFDI-Konsortien werden von Leibniz-Instituten koordiniert: KonsortSWD, NFDI4Chem, MaRDI, Text+, NFDI- 4Memory und FAIRagro. 2024 veröffentlichte das Leibniz-Präsidium das von LeibnizData vorbereitete Positionspapier »Mit der NFDI die Komplementarität des Forschungsdatenmanagements im Wissenschaftssystem stärken« und positionierte sich hiermit im Kontext der Strukturevaluation der NFDI und der Diskussion zur ihrer Zukunft nach 2028.

Von Open Access und FAIR Data zu Open Science

Die Leibniz-Gemeinschaft bekennt sich neben den Prinzipien **Open Access und Open Data** auch umfänglich zur Breite der Open-Science-Praktiken und hat dazu das Leibniz-Leitbild Open Science veröffentlicht, das 2022 von der Mitgliederversammlung bestätigt wurde. Zur Beratung der Leibniz-Gemeinschaft und ihrer Institute bei der strategischen Ausrichtung bezüglich Open Science besteht seit 2021 zudem das **Leibniz-Strategieforum »Open Science«**. Es bündelt und vernetzt die zahlreichen Open Science-Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft.

Das Leibniz-Strategieforum hat sich 2024 mit der Open Science Conference an der Ausrichtung des EOSC-Symposiums in Berlin beteiligt. Hierbei wurde eine Session zum Thema »Bringing Open Science into action: The role of educating young researchers« eingebracht. Das jährliche »Barcamp Open Science« feierte in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen und wurde gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern der Fachhochschule Potsdam und der Vernetzungs- und Kompetenzstelle »Open Access Brandenburg« durchgeführt. Das Strategieforum war auch auf dem Open Science Festival in Mainz präsent und hat den Poster Slam gewonnen. Im Berichtsjahr fanden zudem zahlreiche weitere Veranstaltungen der Reihe »LOS! (Leibniz Open Science!)« statt, u. a. »Auf dem Weg zu Open-Science-Strategien«. Außerdem warb das Strategieforum Mittel des Leibniz-Strategiefonds ein für das Projekt »Der Impact von Open Science in der Leibniz-Gemeinschaft – eine Untersuchung der Wirksamkeit von Open-Science-Strategien an den Leibniz-Instituten«, das auf einer vorhergehenden Pilotstudie aufbaute. Schließlich wurde im Berichtsjahr erstmals der »Leibniz Open Science Day« zum Thema Meta-Perspektiven in den Sozialwissenschaften von drei Leibniz-Instituten, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), organisiert. Im Open Science-Leitbild sind weitere Vorschläge für die Schaffung von Anreizstrukturen vermerkt, die um themenspezifische Informationsangebote und -veranstaltungen des Strategieforums ergänzt werden.

6. Umsetzung von Flexibilisierungen und Wissenschaftsfreiheitsgesetz

Die **Flexibilisierung der administrativen Rahmenbedingungen** während der Laufzeit des PFI hat zur positiven Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft beigetragen. Mit Instrumenten wie Programmbudgets und Kosten- und Leistungsrechnung sind die Institute der Leibniz-Gemeinschaft bereits seit vielen Jahren auf Global- bzw. Output-Steuerung eingestellt. Wissenschaftsadäquates Administrieren, auch im Sinne von vorausschauender Planung und Vereinfachung der Abläufe, ermöglicht im Wettbewerb zu bestehen und wirtschaftlich zu handeln. Unter den aktuell schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen sind diese Möglichkeiten zu flexiblem wirtschaftlichen Handeln von größter Bedeutung.

Für die Leibniz-Institute gilt in der Regel das Haushaltsrecht des jeweiligen Sitzlandes. Das Ziel aus Sicht der Leibniz-Gemeinschaft bleibt dabei eine dem Wissenschaftsfreiheitsgesetz des Bundes (das als Geltungsbereich auch die Institute der Leibniz-Gemeinschaft aufführt) wirkungsgleiche Ermöglichung von Flexibilität. Entsprechende Regelungen zur Mittelflexibilisierung finden sich bei den Leibniz-Instituten bislang nur insoweit, als Bund und Länder diese in die Allgemeinen Bewirtschaftungsrichtlinien in den Beschlüssen zur Umsetzung der Ausführungsvereinbarung WGL (WGL-Beschlüsse) des Ausschusses der GWK einfließen lassen und in die Bewirtschaftungsregelungen der jeweiligen Institute aufgenommen haben. Dementsprechend variieren die den einzelnen Leibniz-Instituten zur Verfügung stehenden Instrumente. Soweit vorhanden, entfalten die gewährten Flexibilisierungsinstrumente im Rahmen ihrer sachgerechten und verantwortungsvollen Verwendung durch die Leibniz-Institute positive Wirkungen für die Mittelbewirtschaftung, die Personalgewinnung und die Beteiligung an Ausgründungen.

6.1 Haushalt

Überjährige Mittelbewirtschaftung erlaubt den Leibniz-Instituten eine bedarfsorientierte und wissenschaftsadäquate Wirtschaftsführung. Die Überjährigkeit ist einerseits Voraussetzung dafür, mehrjährige Planungen (Ausstattung von Berufungen, Langfristprojekte und Strukturveränderungen) finanziell zu unterlegen. Andererseits kann nur mit Überjährigkeit auf schlecht planbare Anforderungen aus der Wissenschaft und plötzliche oder unerwartete Ereignisse flexibel reagiert werden. Dies zeigte sich auch im Berichtsjahr, das wie die Vorjahre von unsicheren Bedingungen beim Einkauf von Dienstleistungen und spezialisierten Materialien geprägt war. Insbesondere konnten durch flexible Mittel Verzögerungen, die durch Lieferschwierigkeiten und personelle Kapazitätsengpässe bei externen Auftragnehmern (Lieferanten und handwerkliche Dienstleistungen) entstanden, abgefedert werden. Auch kleinere Baumaßnahmen konnten so bedarfsgerecht und unabhängig von Haushaltsjahren und der Beantragung von Sondertatbeständen durchgeführt und die gebotene Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit der Mittelverwendung im Haushaltsvollzug gewährleistet werden. Der Fachkräftemangel wirkt insofern in den Haushalt hinein, dass Stellen erst verzögert besetzt werden können und dadurch der Aufbau überjähriger Mittel notwendig wird. Hinzu kommen bei größeren Investitionen langwierige Vergabeverfahren. Die Gesamtsumme überjähriger Mittel ist in erheblichem Umfang auf

die Kumulation übertragener Baumittel zurückzuführen, da sich Bauprojekte zum Teil über mehrere Jahre verzögern. Der Anteil der Bau-Selbstbewirtschaftungsmittel an den gesamten überjährigen Mitteln ist 2024 noch einmal um fast fünf Prozentpunkte auf knapp 65 % angestiegen. Auch die überjährigen Betriebsmittel sind 2024 angestiegen, wobei der Anstieg auf Sondersituationen in einigen wenigen Instituten zurückzuführen ist. Für Investitionen, u. a. in energetische Sanierungsmaßnahmen und die Erneuerung der IT-Infrastruktur in Leibniz-Instituten wurden hingegen 31,6 Mio. Euro Investitionsmittel abgebaut, sodass die Summe der überjährigen Investitionsmittel insgesamt im Berichtsjahr um über 19 Mio. Euro gesunken ist.

Bei den einzelnen Fällen der Bildung von überjährigen Mitteln handelt es sich um zahlreiche Maßnahmen von sehr verschiedenem Finanzvolumen, in drei Fällen über der Grenze von zehn Mio. Euro.[16] In allen drei Fällen handelt es sich um Baumaßnahmen. Mehr als 90 % der überjährigen Mittel für Baumaßnahmen sind Folge zum Teil über viele Jahre verzögerter Neubauten und Sanierungen in (lediglich) 15 Leibniz-Instituten, davon knapp 70 % in sieben der acht Leibniz-Forschungsmuseen. In Reaktion auf das Anwachsen der Selbstbewirtschaftungsmittel hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages Ende 2023 einen Haushaltsvermerk zum Investitionstitel des BMBF für die Leibniz-Gemeinschaft beschlossen. Danach wurden die Ausgaben in Höhe von 10 % gesperrt; für die Aufhebung der Sperre war die Vorlage eines Fahrplans zum Abbau der Selbstbewirtschaftungsmittel erforderlich. Diejenigen Länder bzw. Institute, in denen besonders hohe Bestände von Selbstbewirtschaftungsmitteln zu verzeichnen waren, haben die geforderten Abbaufahrpläne vorgelegt, so dass die Sperre am Jahresende 2024 aufgehoben wurde.

	Bundesmittel in T EUR	Landesmittel in T EUR
Summe überjährige Mittel	294.024	264.411

Die gegenseitige Deckungsfähigkeit innerhalb des Betriebshaushaltes ist in der Regel für die Leibniz-Institute gegeben. In manchen Bundesländern ist die Deckungsfähigkeit von Investitionsmitteln zu Lasten der Ansätze für den Betrieb beschränkt (auf 10 % oder 20 %). Auf die Wirtschaftspläne und Programmbudgets der Institute hat dies in der Regel keine Auswirkungen. Kurzfristig kann die Deckungsfähigkeit auch beim Ausgleich von Personalkostensteigerungen helfen, die über den zweiprozentigen Aufwuchs der Kernhaushalte hinausgehen. Langfristig, und vor allem wenn gestiegene Energiekosten hinzukommen, sind Probleme aufgrund des Aufschubs notwendiger Investitionen absehbar.

6.2 Personal

Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft verzeichneten 2024 eine Vielzahl an herausgehobenen gemeinsamen Berufungen in wissenschaftliche Leitungspositionen. So wurden insgesamt 48 Neuberufungen gezählt, ein leichter Aufwuchs im Vergleich zum Vorjahr (2023: 45). Der Frauenanteil an den Neuberufungen betrug 60 % und zeigt, dass Leibniz-Institute erfolgreich an der Erreichung ihrer Zielquoten für Frauen in Führungspositionen arbeiten. Von den 48 Neuberufungen gab es 21 Neuberufungen auf W3- und 18 auf W2-

16 Siehe Anlage 6.

Positionen. Zudem wurden sechs W1-Positionen neu besetzt (2023: fünf). Unter diesen Neuberufungen waren im Berichtsjahr sechs Berufungen aus dem Ausland in W3- bzw. W2-Positionen (2023: fünf). In 14 Fällen wurden Berufungen abgewehrt oder eine Abwanderung aus einem W2-/W3-Verhältnis verhindert (2023: 21), davon drei Berufungen ins Ausland (2023: zwei). Das Wissenschaftsfreiheitsgesetz wirkt sich vor allem durch die Aufhebung der Verbindlichkeit des Stellenplans positiv auf die Entwicklung aus. Dies ist insbesondere dort für die Leibniz-Institute wesentlich, wo strategische Neuausrichtungen, die sich vielfach aus Beiratsempfehlungen oder im Rahmen der Leibniz-Evaluierung ergeben, umzusetzen sind. In vier Leibniz-Instituten gilt eine § 4 WissFG materiell entsprechende Regelung. Im Berichtsjahr hat eines dieser vier Leibniz-Institute davon Gebrauch gemacht.

6.2 Beteiligungen/Weiterleitung von Zuwendungsmitteln

Beteiligungen an Ausgründungen und Gründungen gemeinsamer Unternehmen mit der Wirtschaft sind strategische Instrumente im Wissenstransfer, die auf Grundlage der Leitlinien zur Beteiligung von Forschungseinrichtungen an Ausgründungen zum Zwecke des Wissens- und Technologietransfers des BMBF für alle Partner verlässlich und flexibel gestaltet werden können. 2024 erfolgten sieben Ausgründungen, von denen vier unter Abschluss eines Nutzungs- oder Lizenzvertrags mit einer Leibniz-Einrichtung gegründet wurden (siehe 2.2). Zwei Einrichtungen haben jeweils eine Beteiligung von unter 25 % am selben Unternehmen erworben.

Anlagen

Anlage 1:
Karte Leibniz-Institute 2024 und Auflistungen nach Sektionen

Anlage 2:
Leibniz-Forschungsverbünde, Leibniz-WissenschaftsCampi
und Leibniz-Forschungsnetzwerke 2024

Anlage 3:
Karte Leibniz-WissenschaftsCampi 2024

Anlage 4:
Internationale Forschungsstrukturen mit Beteiligung
der Leibniz-Gemeinschaft 2024

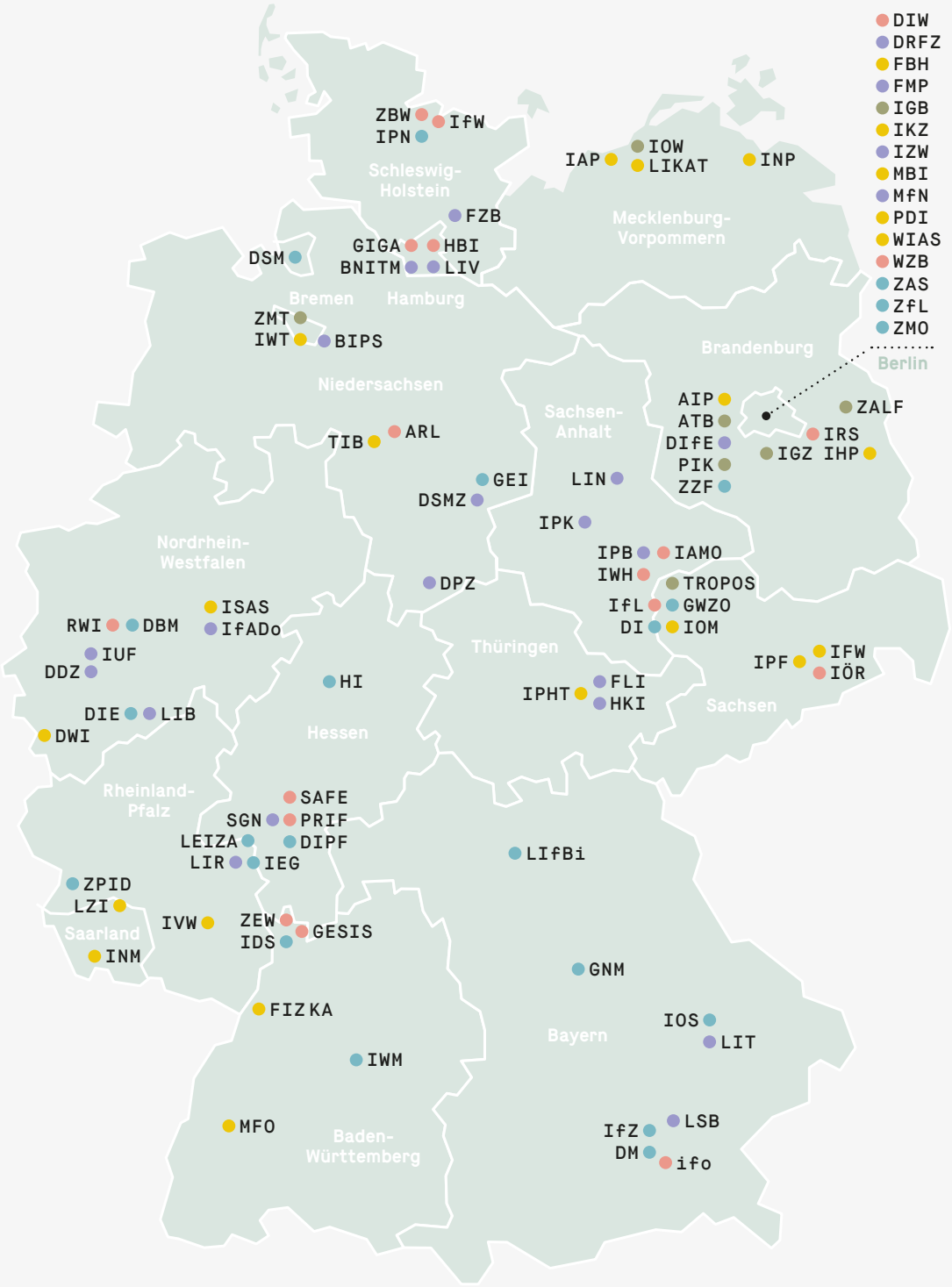
Anlage 5:
Stellungnahme der Sprecherin des Arbeitskreises Chancengleichheit
und Diversität (AKCD) zur Chancengleichheit in der Leibniz-Gemeinschaft

Anlage 6:
Beispiele der Verwendung überjähriger Mittel durch Leibniz-Institute

Anlage 7: Abbildungen

Anlage 8: Tabellen

Anlage 1:
Karte Leibniz-Institute 2024 und Auflistungen nach Sektionen



●	SEKTION A	Geisteswissenschaften und Bildungsforschung
●	SEKTION B	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften
●	SEKTION C	Lebenswissenschaften
●	SEKTION D	Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
●	SEKTION E	Umweltwissenschaften

SEKTION A

Geisteswissenschaften und Bildungsforschung

DBM Deutsches Bergbau-Museum Bochum – Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen

DI Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow e. V. , Leipzig

DIE Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V., Bonn

DIPF DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main

DM Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik, München

DSM Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Bremerhaven

GEI Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI), Braunschweig

GNM Germanisches Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte (GNM), Nürnberg

GWZO Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig

HI Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg

IDS Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim

IEG Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz

IfZ Institut für Zeitgeschichte München – Berlin

IOS Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg

IPN IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel

IWM Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen

LIfBi Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V., Bamberg

LEIZA Leibniz-Zentrum für Archäologie, Mainz

ZAS Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V.

ZfL Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V.

ZMO Leibniz-Zentrum Moderner Orient Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V.

ZPID Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID), Trier

ZZF Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) e. V.

SEKTION B

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften

ARL	ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V. (DIW Berlin)
GESIS	GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e. V., Mannheim
GIGA	German Institute of Global and Area Studies (GIGA) | Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Hamburg
HBI	Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI), Hamburg
IAMO	Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Halle
IfL	Leibniz-Institut für Länderkunde e. V., Leipzig
ifo	ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.
IfW	Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen
IÖR	Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden
IRS	Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) e. V., Erkner
IWH	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
PRIF	PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main
RWI	RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e. V., Essen
SAFE	Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE Sustainable Architecture for Finance in Europe, Frankfurt am Mainn
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
ZBW	ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Kiel
ZEW	ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim

SEKTION C

Lebenswissenschaften

BIPS Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH, Bremen

BNITM Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg

DDZ Deutsches Diabetes-Zentrum (DDZ) – Leibniz-Zentrum für Diabetes-Forschung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DIfE Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE), Nuthetal

DPZ Deutsches Primatenzentrum GmbH – Leibniz-Institut für Primatenforschung, Göttingen

DRFZ Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin

DSMZ Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH, Braunschweig

FLI Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut e. V. (FLI), Jena

FMP Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie im Forschungsverbund Berlin e. V. (FMP)

FZB Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Lungenzentrum

HKI Leibniz-Institut für Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie e. V. – Hans-Knöll-Institut (HKI), Jena

IfADo Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund

IPB Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB), Halle

IPK Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Seeland OT Gatersleben

IUF IUF – Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung GmbH, Düsseldorf

IZW Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung im Forschungsverbund Berlin e. V.

LIB Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB), Bonn und Hamburg

LIN Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN), Magdeburg

LIR Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH, Mainz

LIT Leibniz-Institut für Immuntherapie (LIT), Regensburg

LIV Leibniz-Institut für Virologie, Hamburg

LSB Leibniz-Institut für Lebensmittel-Systembiologie an der Technischen Universität München, Freising

MfN Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung, Berlin

SGN Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung – Leibniz Institution for Biodiversity and Earth System Research, Frankfurt am Main

SEKTION D

Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften

AIP Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)

DWI DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien e. V., Aachen

FBH Ferdinand-Braun-Institut gGmbH, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH), Berlin

FIZ KA FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur GmbH

IAP Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik e. V. an der Universität Rostock, Kühlungsborn

IFW Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden e. V.

IHP IHP GmbH – Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik, Frankfurt an der Oder

IKZ Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ) im Forschungsverbund Berlin e. V.

INM INM – Leibniz-Institut für Neue Materialien gGmbH, Saarbrücken

INP Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie e. V. (INP), Greifswald

IOM Leibniz-Institut für Oberflächenmodifizierung e. V., Leipzig

IPF Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V.

IPHT Leibniz-Institut für Photonische Technologien e. V., Jena

IVW Leibniz-Institut für Verbundwerkstoffe GmbH, Kaiserslautern

ISAS Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften – ISAS – e. V., Dortmund

IWT Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT, Bremen

LIKAT Leibniz-Institut für Katalyse e. V. (LIKAT Rostock)

LZI Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH, Wadern

MBI Max-Born-Institut (MBI) für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie im Forschungsverbund Berlin e. V.

MFO Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach gGmbH

PDI Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik – Leibniz-Institut im Forschungsverbund Berlin e. V. (PDI)

TIB Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften, Hannover

WIAS Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Leibniz-Institut im Forschungsverbund Berlin e. V.

SEKTION E

Umweltwissenschaften

ATB	Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB), Potsdam
IGB	Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) im Forschungsverbund Berlin e. V.
IGZ	Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) e. V., Großbeeren
IOW	Leibniz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde
PIK	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) e. V.
TROPOS	Leibniz-Institut für Troposphärenforschung e. V., Leipzig
ZALF	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V., Müncheberg
ZMT	Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) GmbH, Bremen

Neue und ausgeschiedene Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft 2005-2024

1. Neue Mitglieder* der Leibniz-Gemeinschaft 2005-2024

2005 ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim
2005 Leibniz-Institut für Arterioskleroseforschung an der Universität Münster (LIFA)
2005 Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach gGmbH (MFO)
2006 Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH (LZI), Wadern
2009 Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ)
2009 Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) GmbH, Bremen
2009 PRIF – Leibniz Institut für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main
2009 Museum für Naturkunde – Leibniz Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN), Berlin
2009 Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) e. V.
2011 Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI), Braunschweig
2011 IUF – Leibniz-Institut für umweltmedizinische Forschung GmbH, Düsseldorf
2012 Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz
2013 Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH, Bremen
2014 Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V. (LifBi), Bamberg
2014 DWI – Leibniz-Institut für Interaktive Materialien e. V., Aachen
2014 Leibniz-Institut für Photonische Technologien e. V. (IPHT), Jena
2017 Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig
2017 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg
2017 Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V.
2017 Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V. (ZMO)
2018 Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow e. V., Leipzig
2018 Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT, Bremen
2019 Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI), Hamburg
2019 Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin, Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e. V. (ZfL)
2020 Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE e. V. — Sustainable Architecture for Finance in Europe, Frankfurt
2020 Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR) gGmbH, Mainz
2021 Leibniz-Institut für Verbundwerkstoffe GmbH, Kaiserslautern
2022 Leibniz-Institut für Immuntherapie (LIT), Regensburg

* Jeweils zum 1.1. eines Jahres.

2. Ausgeschiedene Mitglieder** der Leibniz-Gemeinschaft 2005 - 2024

2006 Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA)
2007 IWF – Wissen und Medien gGmbH, Göttingen
2007 Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung GmbH (BESSY)
2010 Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD)
2011 Leibniz-Institut für Arterioskleroseforschung an der Universität Münster (LIFA)
2011 Leibniz-Institut für Meereswissenschaften an der Universität Kiel (IFM-GEOMAR)
2012 Fachinformationszentrum Chemie GmbH (FIZ Chemie), Berlin
2015 Deutsches Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung Speyer (FÖV)
2016 Deutsche Zentralbibliothek für Medizin – Leibniz-Informationszentrum Lebenswissenschaften, Köln (ZB MED)
2019 Leibniz-Institut für Angewandte Geophysik (LIAG), Hannover
2020 Leibniz-Institut für Nutztierbiologie (FBN), Dummerstorf
2023 Leibniz-Institut für Sonnenphysik (KIS), Freiburg

** Jeweils zum 31.12. eines Jahres.

Anlage 2:
Leibniz-Forschungsverbünde, Leibniz-WissenschaftsCampi und Leibniz-Forschungsnetzwerke 2024

1. Leibniz-Forschungsverbünde 2024 (Stichtag: 31.12.2024)

- Leibniz-Forschungsverbund »Advanced Materials Safety«
- Leibniz-Forschungsverbund »Altern und Resilienz«
- Leibniz-Forschungsverbund »Health Technologies«
- Leibniz-Forschungsverbund »INFECTIONS in an Urbanizing World – Humans, Animals, Environments«
- Leibniz-Forschungsverbund »Wert der Vergangenheit«

2. Leibniz-WissenschaftsCampi 2024 (Stichtag: 31.12.2024)

- Leibniz-WissenschaftsCampus »Berlin Centre for Consumer Policies«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Byzanz zwischen Orient und Okzident«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Chronische Entzündung«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Digital Public Health«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Digital Transformation in Research«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Eastern Europe – Global Area«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Europa und Amerika in der modernen Welt«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Evolutionary Medicine of the Lung«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Geogenomic Archaeology Campus Tübingen«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Growth and Fundamentals of Oxides for Electronic Applications«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Herausforderungen im Gesundheitswesen«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »InfectoOptics«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Integrative Analysis of Pathogen Induced Compartments«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Living Therapeutic Materials«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Phosphorforschung Rostock«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Postdigitale Partizipation«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Primatenkognition«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Resources in Transformation«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »SOEP RegioHub«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Steuerpolitik der Zukunft (MannheimTaxation)«
- Leibniz-WissenschaftsCampus »Targeted Delivery of Therapeutics to the Brain: Advancing Translational Nanomedicine to Decode, Prevent, and Fight Mental Disorders (NanoBrain)«

3. Leibniz-Forschungsnetzwerke 2024 (Stichtag 31.12.2024)

- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Bildungspotentiale/Leibniz Education Research Network (LERN)«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Biodiversität«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Grüne Ernährung – Gesunde Gesellschaft«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Integrierte Erdsystemforschung«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Immunvermittelte Erkrankungen«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Konservierung/Restaurierung«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »LeibnizData«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Mathematische Modellierung und Simulation (MMS)«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Mobilität«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Östliches Europa«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Stammzellen und Organoide«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Räumliches Wissen für Gesellschaft und Umwelt – Leibniz R«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Stammzellen und Organoide«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Umweltkrisen – Krisenumwelten«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Wirkstoffe«
- Leibniz-Forschungsnetzwerk »Wissen für nachhaltige Entwicklung (Sustain)«

Anlage 3:
Leibniz-WissenschaftsCampi 2024

Anlage 4:
Internationale Forschungsstrukturen mit Beteiligung der Leibniz-Gemeinschaft 2024

Einrichtung	Bezeichnung der Forschungsstruktur	Kurzdarstellung
Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM)	Kumasi Centre for Collaborative Research in Tropical Medicine (KCCR)	Das KCCR ist eine vom BNITM und der Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST) in Kumasi, Ghana betriebene Forschungs- und Ausbildungseinrichtung. Internationale Wissenschaftlerinnnen und Wissenschaftler arbeiten gemeinsam mit ghanaischen Partnern an der Erforschung von Malaria, Buruli Ulkus, Tuberkulose und Salmonellosen und der Entwicklung entsprechender Impfstoffe. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf bisher vernachlässigten Ursachen für fieberhafte Erkrankungen im Kindesalter.
Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP)	Large Binocular Telescope (LBT) Observatory, USA	Auf dem Mount Graham in Arizona betreibt das AIP in einer internationalen Kooperation das LBT. Forscherinnen und Forscher verwenden dieses Teleskop in neuartigem Design, bei dem mit zwei runden Spiegeln das Licht des Universums simultan aufgefangen wird. Das LBT ist eine einzigartige Einrichtung, insbesondere dadurch, dass es eine etwa zehnfach höhere Bildauflösung erreicht als das Hubble Weltraumteleskop.
	Sloan Digital Sky Survey IV (SDSS), USA	Das AIP ist Vollmitglied des SDSS mit Nutzungsrechten für Forscherinnen und Forscher sowie Doktorandinnen und Doktoranden. Die dortigen Beobachtungen ermöglichen die detaillierte Untersuchung der Milchstraße, um neue Erkenntnisse über deren Struktur und Entstehung zu gewinnen.
	Observatorio del Teide (Izana Observatorium), Spanien	Im Izana Observatorium auf der kanarischen Insel Teneriffa steht die Erforschung der Sonne im Fokus. Die astronomischen Bedingungen sind für die Ausrichtung von Teleskopen ideal. Auf 2.390 Metern über dem Meeresspiegel widmen sich die Forscherinnen und Forscher der Solarforschung, etwa dem Zodiakallicht – Staubpartikel, die durch eine besondere Sonnenkonstellation als Lichtkegel erscheinen. Das AIP betreibt das robotergesteuerte Teleskop »STELLA« und ist federführend am Betrieb des Sonnenteleskops GREGOR beteiligt.
	GREGOR	Am Observatorio del Teide auf der kanarischen Insel Teneriffa sind die Bedingungen für astronomischen Beobachtungen optimal. Das AIP ist am Betrieb der deutschen Sonnenteleskope beteiligt und betreibt das GREGOR Fabry-Pérot Interferometer (GFPI), ein bildgebendes Spektropolarimeter. Mit GREGOR und dem GFPI können erstmals die Strukturen untersucht werden, die heutigen magnetohydrodynamischen Simulationen zu Grunde liegen.
	STELLA	Das AIP betreibt das robotergesteuerte Teleskop STELLA. Dies sind zwei robotische 1,2 m Teleskope am Izana Observatorium auf Teneriffa. STELLA ist ein langfristig angelegtes Projekt, das Spuren von Sternaktivität auf kühlen Sternen über einen langen Zeitraum überwacht.
	Low Frequency Array (LOFAR) – Observatory, Niederlande	LOFAR ist ein internationales Radioteleskop mit Stationen in mehreren Ländern und arbeitet in dem bisher weitgehend unerforschten Frequenzbereich zwischen etwa 10 MHz und 240 MHz. Mit seiner hohen Empfindlichkeit und Flexibilität ist es für unterschiedliche wissenschaftliche Fragestellungen geeignet, beispielsweise zur Entwicklung des Universums vor der Bildung von Galaxien. Das AIP betreibt die LOFAR-Station in Potsdam-Bornim.
Deutsches Primatenzentrum – Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ)	Feldstation Phu Khieo Wildlife Sanctuary (PKWS), Thailand	Die Forschungsstation liegt im Zentrum des Schutzgebietes in Thung Ka Mung. In enger Zusammenarbeit mit Partnern von der Kasetsart University, Bangkok und vom Department of National Parks, Wildlife and Plant Conservation (DNP) nutzt die Forschungsgruppe »Soziale Evolution der Primaten« einen integrativen, sozioökologischen Ansatz, um die Zweck- und Wirkursachen von sozialen Beziehungen in und zwischen Primatengruppen zu beleuchten.
	Feldstation Estación Biológica Quebrada Blanco (EBQB), Peru	Seit dem Jahr 1984 liegt die EBQB im Regenwald des nordöstlichen Perus. In diesem Gebiet leben zwölf unterschiedliche Primatenarten, unter ihnen auch Tamarine und Springaffen, deren Verhalten und Lebensweise in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet werden.
	Feldstation Centre de Recherche de Primatologie Simenti (CRP), Senegal	Das CRP ist eine Feldstation im Nationalpark Niokolo Koba, der Heimat von 300 Guinea-Pavianen. Um die Charakteristika des kommunikativen Verhaltens der Paviane zu identifizieren, werden ihre soziale Organisation, das Paarungsverhalten und ihre sozialen Beziehungen erforscht.
	Feldstation Kirindy-Station, Madagaskar	An der Kirindy-Feldstation im Westen Madagaskars erforscht das DPZ seit dem Jahr 1993 Verhalten, Ökologie und Demografie der im Kirindy-Wald lebenden Lemuren. Die langfristige Präsenz hilft zugleich, das von Rodung bedrohte Waldgebiet zu schützen.
	Feldstation im Moyen-Bafing Nationalpark, Guinea	An der Feldstation im Norden Guineas werden seit 2021 Studien zum Verhalten wildlebender Schimpansen durchgeführt. Unter anderem werden die Verhaltensstrategien von savannenbewohnenden Schimpansen mit denen von in Wäldern lebenden Schimpansen verglichen. Im Fokus stehen hier die Auswirkungen der herausfordernden Umweltbedingungen der Savanne auf den Werkzeuggebrauch der Schimpansen, ihre Verhaltensflexibilität und die Dynamik zwischen den Gruppen.

Einrichtung	Bezeichnung der Forschungsstruktur	Kurzdarstellung
Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW)	Cheetah Project Feldstation, Namibia	Die Feldstation wird vom IZW an zwei Orten auf Frank (Okambara) und auf Neu-Otjisororindi im östlichen Zentral-Namibia auf kommerziellem Farmland betrieben. Die beiden Gebäudekomplexe ermöglichen die Durchführung von Langzeitprojekten zur Verhaltensökologie, dem Gesundheitsstatus und der Koexistenz von Geparden und Leoparden mit lokalen Stakeholdern. Einfache Labore erlauben die Untersuchungen von Kot-, Urin- und Blutproben zur Genetik, Immunologie und Physiologie von Raubtieren durch namibianische und IZW-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler.
	Spotted Hyena Project Feldstation, Serengeti, Tansania	Das IZW betreibt am Serengeti Wildlife Research Centre im Serengeti-Nationalpark in Nordwest-Tansania eine Feldstation, um das Langzeitprojekt zur Verhaltensökologie, dem Gesundheitsstatus und der Mensch-Wildtier-Koexistenz von Tüpfelhyänen im Serengeti-Ökosystem durchführen zu können. Ein einfaches Labor ermöglicht die Untersuchungen von Kot-, Urin- und Blutproben zur Genetik, der Belastung mit Krankheitserregern und der Stressphysiologie von Tüpfelhyänen, sowie pathologische Untersuchungen von Kadavern.
Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik (IAP)	Arctic Lidar Observatory for Middle Atmosphere Research (ALOMAR), Norwegen	Das IAP beteiligt sich am Betrieb des geophysikalischen Observatoriums ALOMAR am Rande der Arktis. Der Standort liegt in unmittelbarer Nähe zum Startplatz für Höhenforschungsraketen Andoya Space Center und ermöglicht koordinierte bodengebundene und raketengetragene Messungen. Hierdurch bietet sich den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IAP die Möglichkeit zum Studium der arktischen Atmosphäre mit modernen experimentellen Methoden.
FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ KA)	FIZ Karlsruhe Inc., Princeton, NJ (USA)	Die amerikanische Tochterfirma des FIZ KA bietet dortigen Kunden Schulungen und technische Unterstützung bei der Nutzung von STN International an. STN International ist ein weltweit genutzter Informationsservice zu Forschungs- und Patentliteratur, chemischen Strukturen, Sequenzen und Materialeigenschaften.

Anlage 5:
Stellungnahme der Sprecherin des Arbeitskreises Chancengleichheit und Diversität (AKCD) zur Chancengleichheit in der Leibniz-Gemeinschaft

Die Förderung von Chancengleichheit und Diversität ist als übergeordnetes Ziel in der Satzung der Leibniz-Gemeinschaft festgeschrieben. Es basiert auf der Überzeugung, dass Benachteiligungen jeglicher Form dem Grundprinzip von Wissenschaft und Forschung zuwiderlaufen. Eine Wissenschaft, die sich im konstruktiven Dialog und Austausch mit der Gesellschaft befindet, braucht Forschende, die die vielen unterschiedlichen Erfahrungen, Lebensrealitäten und Ideen einer Gesellschaft widerspiegeln.

Der Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität (AKCD) widmet sich der Umsetzung der in der Satzung verankerten Ziele. Vertreten wird er durch den Sprecherinnenrat, dem zehn gewählte Gleichstellungsbeauftragte aller Sektionen sowie die Diversitätssprecherin und ihre Stellvertreterin angehören. Die Vorsitzende des Sprecherinnenrats sitzt als ständiger Gast den Senats- und Mitgliederversammlungen sowie den Sitzungen des Verwaltungsausschusses bei.

Gleichstellungsbericht zum Umsetzungsstand der Leibniz-Gleichstellungsstandards 2020–2023

Im Jahr 2008 übernahm die Leibniz-Gemeinschaft die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft und entwickelte diese 2016 zu den Leibniz-Gleichstellungsstandards weiter. Seit Einführung wird der **Umsetzungsstand der Leibniz-Gleichstellungsstandards** in den Instituten regelmäßig erfragt und in einem Gleichstellungsbericht veröffentlicht. **Der dritte Bericht zu den Jahren 2020–2023** wurde von der Mitgliederversammlung der Leibniz-Gemeinschaft 2024 verabschiedet. Er basiert auf den Daten der Mitgliedseinrichtungen (95 von 96 Instituten). Die Sprecherin war als Teil der Projektgruppe aktiv an der Umfrageentwicklung und Berichtserstellung beteiligt.

Der Bericht kommt zum Ergebnis, dass die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft zahlreiche Maßnahmen zur Gleichstellung etabliert haben und sich im Vergleich zur letzten Befragung fast in allen Bereichen verbessert haben. Die Einrichtungen sollten auf diesen Fortschritten aufbauen und den notwendigen Kulturwandel weiter vorantreiben. Das Erreichen der Gleichstellung ist kein Automatismus. Die wachsende Diskussion um Diversität wird eine zusätzliche Dynamik und neue Perspektiven in den Prozess bringen. Die knappen Budgets werden die Einrichtungen vor besondere Herausforderungen stellen. In diesem komplexen Umfeld muss jede Einrichtung ihren eigenen Weg zur weiteren Förderung der Gleichstellung finden und konsequent weiterverfolgen.

Der Gleichstellungsbericht ist aus Sicht des AKCD das wichtigste Monitoringinstrument für die Gleichstellung in der Leibniz-Gemeinschaft. Alle Einrichtungen erhalten eine individuelle Rückmeldung und können transparent ihr Abschneiden im Vergleich zu den Medianen ihrer Sektion sowie aller Leibniz-Einrichtungen nachvollziehen. Die Fortführung der regelmäßigen Überprüfung muss beibehalten und weiterentwickelt werden. Eine Umfrage im AKCD hat gezeigt,

dass sich die Mehrheit der Gleichstellungsbeauftragten vorstellen kann, die Gleichstellungsarbeit anhand des individuellen Abschneidens anzupassen. Wir unterstützen die Anregung unserer Präsidentin, die individuelle Rückmeldung zusammen mit dem Bericht intern und mit den Aufsichtsgremien zu besprechen. Darüber hinaus würden wir es begrüßen, wenn die individuelle Rückmeldung auch bei der Evaluierung der jeweiligen Einrichtung ein festgelegter Teil der Berichterstattung wird.

Entwicklung der Frauenanteile

Die im Bericht dargestellte Entwicklung der Frauenanteile zeigt insgesamt einen positiven Trend. Besonders hervorzuheben sind die folgenden Punkte:
Eine konsequente Nutzung der Möglichkeiten zur Steigerung des Frauenanteils in den höheren Führungsebenen. Gerade im W-Bereich ist eine starke Veränderungsdynamik zu beobachten, die sich in den nächsten Jahren fortsetzen sollte.

Ein hoher Frauenanteil unter den Neubesetzungen 2020 bis 2023. Um die Zielquoten des Kaskadenmodells zu erreichen, ist der Erfolg bei Neubesetzungen entscheidend. In der Gruppe der Abteilungsleitungen sowie der Forschungs- und Nachwuchsgruppenleitungen lag der Frauenanteil bei Neubesetzungen bereits bei über 50 %. Aber auch bei den Institutsleitungen war der Anteil mit 46 % paritätsnah.

Das Aufstellen ambitionierter Zielquoten zur Orientierung und zum Ansporn der Leibniz-Einrichtungen. Der Weg hin zur Parität erfordert gesteigerte Bemühungen. Dabei sind verbesserte Rahmenbedingungen erforderlich, die über Kinderbetreuungsangebote hinausgehen müssen und der Lebenswirklichkeit von Frauen Rechnung tragen. Wir begrüßen die ambitionierten Zielquoten bis 2030 mit Steigerungen zwischen 6 % und 10 %. Dabei ist die paritätische Neu-Besetzung der (modellhaft prognostizierten) freien bzw. freiwerdenden Stellen auf allen Führungsebenen und Entgeltstufen der richtige Weg.

Gerade bei den Institutsleitungen hat sich in den letzten Jahren ein Kulturwandel durchgesetzt. In den Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft gehört vielfach neben der wissenschaftlichen Leitung eine Person aus dem administrativen Bereich der obersten Führungsebene an („Doppelspitze“). Das Leitungsgremium arbeitet gemeinsam und auf Augenhöhe. Frauenanteile und Zielquoten für diese Führungsebene berücksichtigen aber nur die wissenschaftliche Leitung und spiegeln somit die Realität in der Leibniz-Gemeinschaft nur unvollständig wider. Es wäre wünschenswert, dies bei der Berechnung der Quote zu berücksichtigen oder separat zu erfassen.

Aus Sicht des AKCD sollten für den Wissenschaft stützenden Bereich ebenfalls Zahlen erhoben werden, um diesen wichtigen Bereich im Gleichstellungsmonitoring ergänzend sichtbar zu machen.

Maßnahmen zum Abbau struktureller Benachteiligungen und Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft

Das seit 2013 bestehende **Mentoring-Programm für Frauen** als zukünftige Führungskräfte wurde sehr erfolgreich weitergeführt. Steigende Bewerbungszahlen zeigen einen gesteigerten Bedarf in der Zielgruppe der Postdoktorandinnen. Die Entwicklung von Mentoring-Angeboten für Frauen in früheren Karrierephasen ergänzend zum Leibniz-Mentoringprogramm würde das bestehende Angebot komplettieren und Frauen zum Verbleib in der Wissenschaft motivieren.

Auch das **Leibniz-Professorinnenprogramm** wurde zur Gewinnung hervorragend ausgewiesener Wissenschaftlerinnen eingesetzt und sollte weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Förderlinien bleiben. Die Erweiterung auf eine bi-jährliche Bewerbungsmöglichkeit war vor dem Hintergrund der flexiblen Gestaltung von Verfahren notwendig.

Die durchschnittliche Amtszeit einer Leibniz-Gleichstellungsbeauftragten beträgt derzeit vier Jahre, wobei sich fast zwei Drittel aller Gleichstellungsbeauftragten in ihrer ersten Amtszeit befinden. Da die Gleichstellungsarbeit in den Einrichtungen insbesondere von engagierten und gut ausgebildeten Gleichstellungsbeauftragten abhängt, hat die Leibniz-Gemeinschaft 2018 ein **Professionalisierungsprogramm für Gleichstellungsbeauftragte** etabliert. Die Module werden im Rahmen der Jahrestagung Chancengleichheit angeboten und beinhalten verschiedene Schwerpunkte wobei der AKCD in die Themengestaltung eingebunden wird. Das Professionalisierungsprogramm sollte weiterhin zentral angeboten und gefördert werden. Das ergänzende virtuelle Angebot zur Starthilfe im Amt ergänzt das Professionalisierungsprogramm und bietet damit einen Mehrwert für alle Einrichtungen.

Fazit

Die Leibniz-Gemeinschaft hat bereits jetzt im Vergleich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen den höchsten Anteil an wissenschaftlich beschäftigten Frauen. Die anvisierte Steigerung der Frauenanteile ist nur mit einer konsequenten Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen an allen Einrichtungen zu erreichen und beizubehalten. Es bedarf hierfür eines Bekenntnisses zu Frauen in der Wissenschaft. Vor dem Hintergrund der globalen und nationalen politischen Entwicklung muss dieses Bekenntnis zwingend die Lebensrealitäten von Frauen anerkennen und einbeziehen. Es ist daher wichtig und notwendig, dass Frauen diese Form der Sichtbarkeit und Unterstützung durch die Leibniz-Gemeinschaft auch weiterhin erfahren.

Christine von Bloh
Sprecherin des Arbeitskreises Chancengleichheit
und Diversität der Leibniz-Gemeinschaft

Anlage 6:
Beispiele der Verwendung überjähriger Mittel durch Leibniz-Institute

a) Das Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie (INP) in Greifswald berichtet von nationalen und internationalen Lieferengpässen, die zu längeren Lieferzeiten führen. Verzögerungen entstehen auch deshalb, weil Lieferanten für Sonderanfertigungen im Forschungssektor schwer zu finden sind, und weil Wartungen und Reparaturen sich aufgrund von Fachkräftemangel verzögern, insbesondere dann, wenn Spezialgeräte zu warten sind, für die nur speziell geschulte Fachkräfte infrage kommen. Dies hat im Berichtsjahr zur Bildung von überjährigen Mitteln in Höhe von 164.000 Euro für Wartungen und Reparaturen geführt, die im Folgejahr verausgabt werden.

b) Am Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) waren für das Jahr 2024 umfangreiche Renovierungen und Umrüstungen der wissenschaftlichen Infrastruktur geplant. Aufgrund langer Lieferzeiten und wegen der hohen Belastung der Beschaffungs- und technischen Abteilung, die zugleich noch Drittmittelförderungen zum energiesparenden Umbau umsetzen musste, wurden die Arbeiten verschoben. Die hierfür eingeplanten Mittel in Höhe von 1,2 Mio. Euro wurden in das Jahr 2025 übertragen.

c) Die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) hat im Berichtsjahr 5,5 Mio. überjährige Mittel, die im Vorjahr für das Bauprojekt des Campus Görlitz übertragen worden waren, verausgabt. In den Gebäuden auf dem Campus werden die umfangreichen Sammlungen, moderne Arbeitsbereiche für die Forscherinnen und Forscher, Verwaltungsräume, Lehr- und Vortragsräume sowie eine Bibliothek untergebracht. Der Einzug ist für das Jahr 2026 geplant.

In drei Fällen überschritten die für einzelne Projekte übertragenen Bundesmittel die Grenze von 10 Mio. Euro. Die betreffenden Maßnahmen sind im Folgenden aufgeführt. In allen dieser Fälle handelt es sich um Baumaßnahmen, die sich aufgrund der in Kapitel 6 genannten Ursachen verzögert haben.

Insitut	Summe	Begründung
Museum für Naturkunde – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN)	11.351.600,00	Verzögerungen im Bauablauf »3. Bauabschnitt« aufgrund der Corona-Pandemie sowie bei der Abstimmung des Planungsprozesses mit den Partnern.
Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)	11.082.450,00	Verzögerungen im Bauablauf Neubau Institutsgebäude. Die Summe der überjährigen Mittel konnte im Berichtsjahr bereits um 3,2 Mio. Euro reduziert werden.
Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW Dresden)	12.492.950,00	Verzögerter Maßnahmenbeginn des Laborverbundneubaus IFW|ct.qmat durch fehlende Grundstücksbereitstellung sowie Verzögerung durch abzuschließenden Geschäftsbesorgungsvertrag mit dem Freistaat Sachsen und infolgedessen die verzögerte Bestätigung der EWBau. Mittlerweile liegen alle Genehmigungen und Finanzierungsbescheide vor. Baubeginn ist am 01.04.2025, geplante Fertigstellung im Sommer 2029.

Anlage 7:
Abbildungen

ABBILDUNG 1
Entwicklung des wissenschaftlichen und wissenschaftsunterstützenden Personals 2018–2024

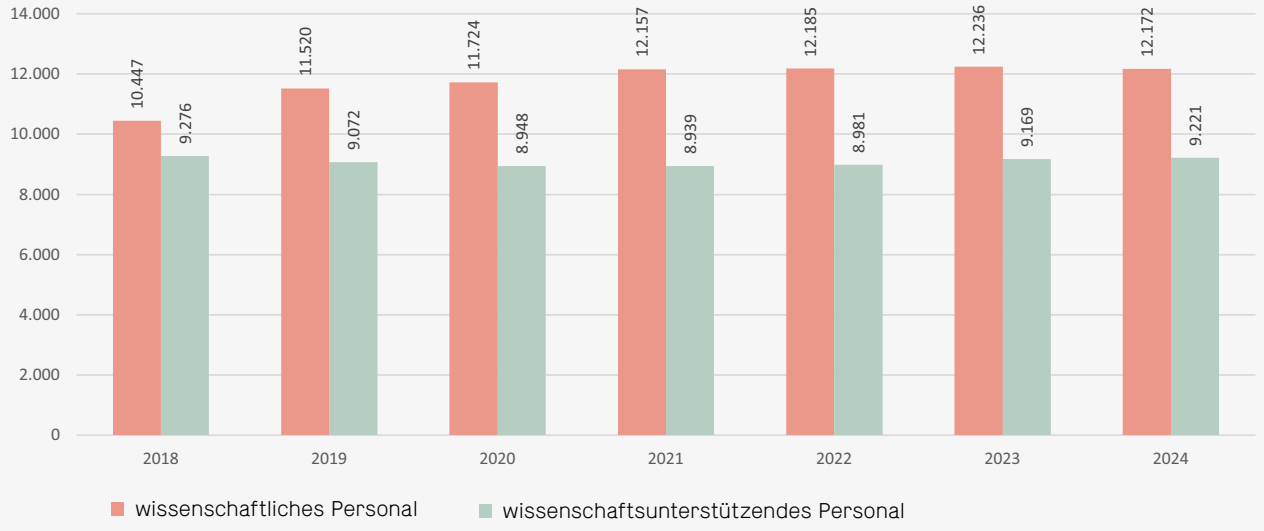
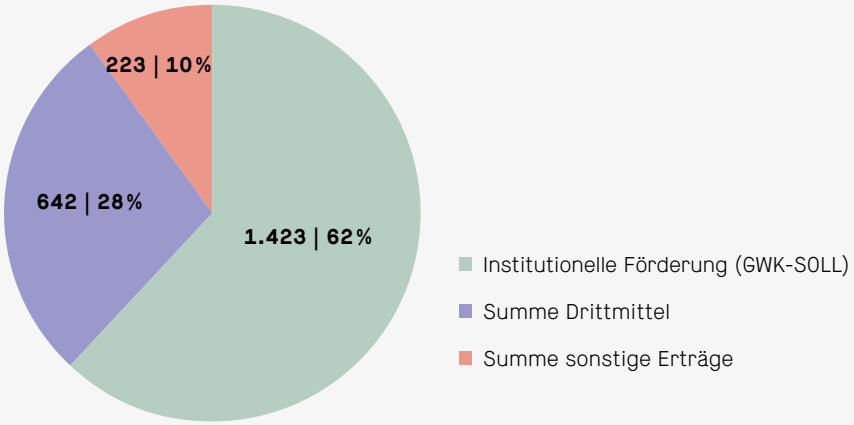


ABBILDUNG 2
Finanzierung der Leibniz-Gemeinschaft 2024 (in Mio. Euro)



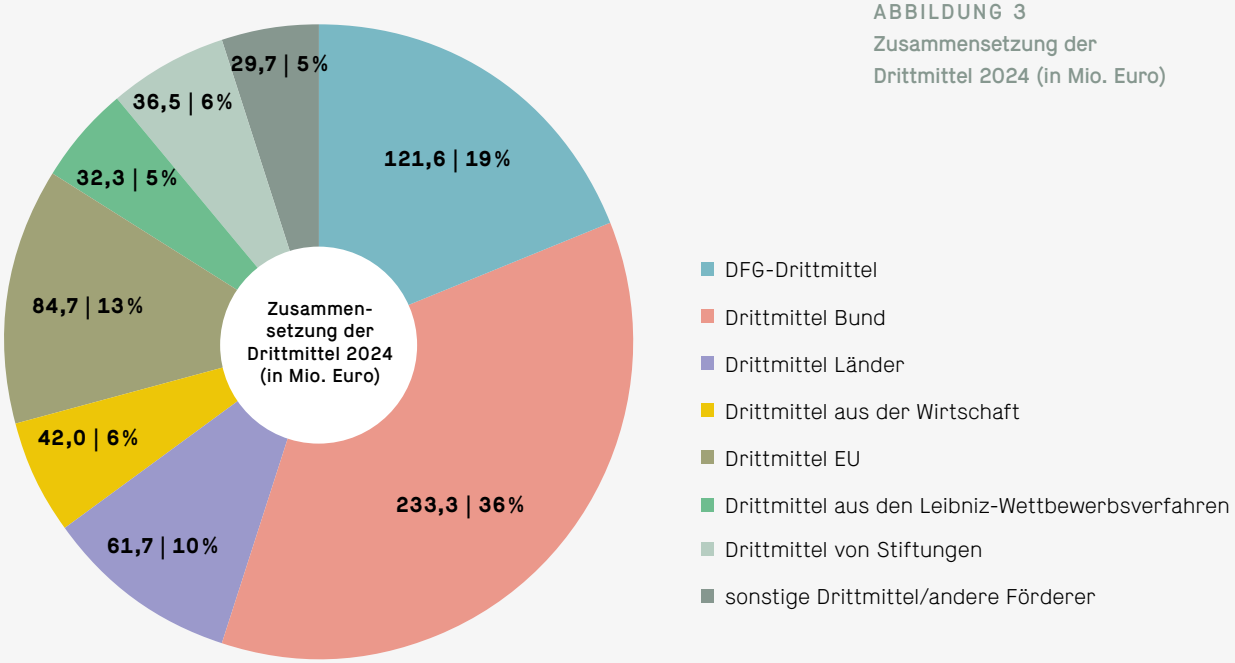


ABBILDUNG 3
Zusammensetzung der Drittmittel 2024 (in Mio. Euro)

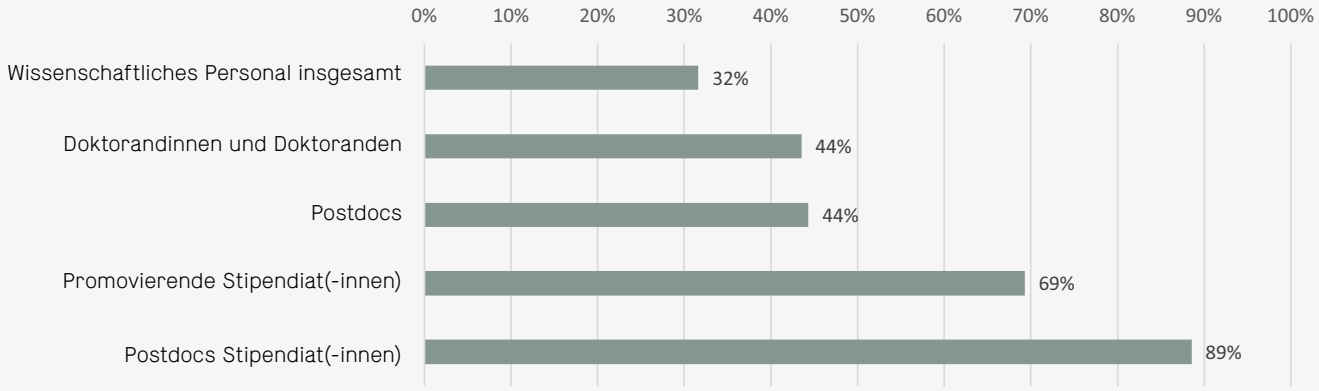


ABBILDUNG 4
Anteile internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am wissenschaftlichen Personal

Anlage 8:
Tabellen

TABELLE 1
Erträge der Institute der Leibniz-Gemeinschaft 2020-2024 (in Mio. Euro)*

	2020	2021	2022	2023	2024
Finanzvolumen	2.018	2.115	2.180	2.227	2.289
Institutionelle Förderung	1.277	1.318	1.363	1.399	1.423
Drittmittel	521	584	619	613	642
Sonstige Erträge**	220	214	198	215	224

* Die Finanzierung umfasst die institutionelle Förderung für laufende Maßnahmen und Zuwendungen für große Bauvorhaben i.S. des § 5 der AV-WGL (jeweils GWK-SOLL), Drittmittel und sonstige Erträge (jeweils vorläufiges IST).

** Sonstige Erträge umfassen beispielsweise Erträge aus Dienst- und Serviceleistungen und aus Lizenzen und Patenten.

TABELLE 2
Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, Nachwuchsgruppen und Juniorprofessuren 2022-2024

	2022	2023	2024
Anzahl Postdoktorandinnen und Postdoktoranden*	2.648	2.579	2.529
darunter Postdoktorandinnen	1.184	1.176	1.186
Anzahl der selbstständigen Nachwuchsgruppen	185	165	174
darunter mit einer Nachwuchsgruppenleiterin	75	71	77
Anzahl der durch gemeinsame Berufung mit Hochschulen neu besetzten Juniorprofessuren	7	5	7
darunter Juniorprofessorinnen	2	2	4
Anzahl der durch gemeinsame Berufung mit Hochschulen bestehenden Juniorprofessuren	29	32	28
darunter Juniorprofessorinnen	16	16	11

* Promovierte unabhängig vom Alter, die am 31.12. in einer Leibniz-Einrichtung vertraglich beschäftigt und wissenschaftlich tätig sind sowie in der Regel eine Höher- bzw. Weiterqualifikation anstreben.

TABELLE 3
Betreuung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in frühen Karrierephasen in den Leibniz-Einrichtungen 2021-2024

	2021	2022	2023	2024
Anzahl der betreuten Promovierenden*	4.432	4.444	4.489	4.735
darunter in strukturierten Programmen	1.821	1.738	1.796	1.819
darunter Doktorandinnen	2.172	2.196	2.240	2.371
Anzahl der abgeschlossenen Promotionen	866	833	786	934
darunter Doktorandinnen	398	367	331	439

* Diese umfassen alle durch Leibniz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter betreuten eigenständigen Promotionsvorhaben interner wie externer Promovierender.

Impressum

Herausgeberin
Leibniz-Gemeinschaft
Chausseestraße 111
10115 Berlin
info@leibniz-gemeinschaft.de
www.leibniz-gemeinschaft.de

Präsidentin
Martina Brockmeier

Generalsekretärin
Bettina Böhm

Redaktion
Ivonne Meybohm (Text)
Aida Ćumurović, Adrian Kur, Felix Stephanowitz (Daten)

Gestaltung
mediendesign : kai royer

Im März 2025